





## Gemälde

bes

## menschlichen Herzens.

Bon

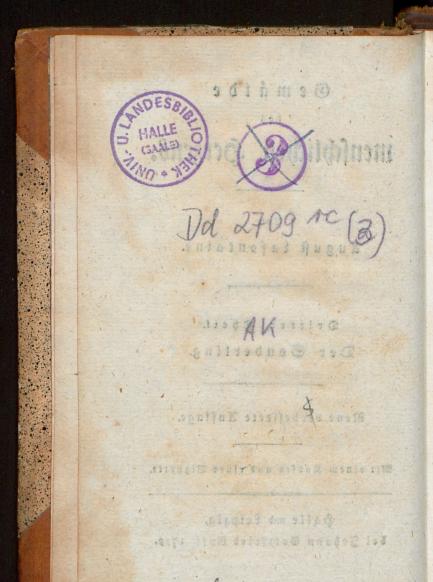
August Lafontaine.

Der Sonderling.

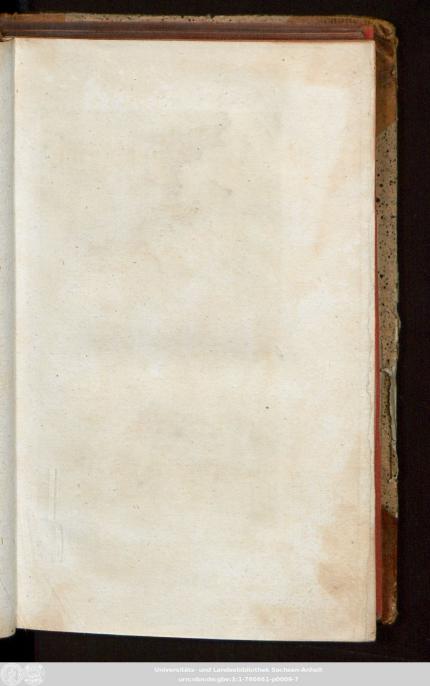
Reue verbefferte Auflage.

Dit einem Rupfer und einer Bignette.

Salle und Leipzig, bei Johann Gottfried Ruff. 1799.



216,





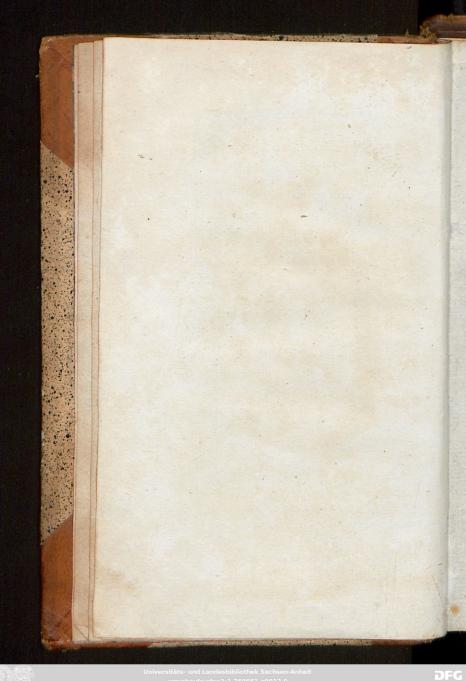
Wiekomen Sie in die Haube !.

## Sonderling

August Lafontaine



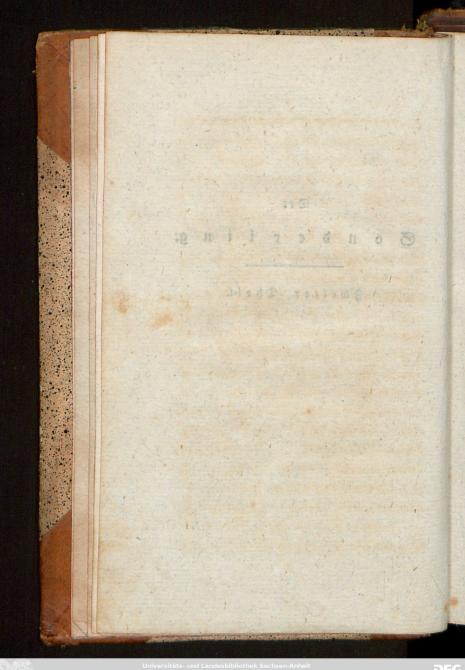
Zweiter Theil. Neue verbesserte Anflage bei Iohann Gottfried Auff 1799.



Der

## Sonberling.

3 weiter Theil.





So war nun Rose fort, und Ludwig gieng traumend und traurend umber; aber so weh ihm auch Rofens Libmefenheit that, fo mache te er boch nie einen Berfuch, Marien gu ente fernen. Endlich tam er jum Entschluß. Mit Marien, Bater, fagte er eines Tages: ifis nun gut; ich wollte, es mare mit Rofen auch fo! Die vergnügt tonnten wir leben, wenn die Cante — boch, ich will nach Brauns schweig. Gieb, Bater, ich will bie Cante fo lange bitten : fie hat gewiß fein bofes Berg; fie muß es einsehen, baß ich recht handle, und Rofe? o Bater, Die vergießt gewiß Freudenthrauen barüber, daß Marie geretter ift. 3ch muß fie nur fprechen. - Go reife mit Gott! fagte Burchhard; und jage nicht fo, Ludwig!

the off the or stellar the its

warnte die Großmutter; und bring Rosen und die Tante wieder mit! sagte die Mutter. Er stieg zu Pferde, und ritt im scharfen Trott auf Braunschweig zu. Er trat in einem Gast, hose ab, und eilte sogleich nach Rehbergs Hause. Die Tante war so wenig als Rose in Braunschweig; doch erwartete man sie in einigen Tagen. Ludwig gieng betrübt in den Gasthof zurück, und qualte sich den Abend, und die Nacht mit Vermuthungen, wo die die Tante mit Rosen seyn könnte.

Der Gastwirth fragte Ludwigen, was er in Braunschweig wolle? Mich besehen; und der Gastwirth nannte ihm alles Sehenswerthe in und um Braunschweig. Ludwig hatte nichts zu thun, und er ließ einen Lohnlakeien kommen, der ihn umherführen sollte. Es erschien ein solches Seschöpf, das, wie fast alle diese Leute, nebenher noch zehn andere Gewerbe trieb, die bei diesem eben nicht unter die ehrenvollen gehörten. Der Bediente erstaunte über die Kleidung des jungen Menschen, die zu den damaligen Zeiten noch un-

erhort war. Geine erffe Frage war alfo : ob er erwa ein Kombbiant, oder ein Kunftreuter fen? Ludwig schuttelte mit bem Ropfe, und fah wieder jum Fenfter binaus. Das war bem Manne nicht genug, und er fiel mit eie ner unbegranzten Gefdmagigfeit über ben jungen Menfchen ber, bis er benn feine du-Bern Umftande fo ziemlich genau fannte. Er führte ihn auf bas Maturalienkabinet, von ba in das Opernhaus, von da in ben ber: Loglichen Garten, und unteswegs noch machte ber Bediente fehr oft die Bemerkung, baf er mit einem febr gutwilligen und unerfahr: nen Menschen zu thun habe. Er erzählte ihm wie von ohngefahr, daß er mit einer gro: ben Ramilie in den allerdurftigften Umftanden lebe, und Ludwig erkundigte fich jest mit eis nem großen Mitleiden nach allen fleinen Ums ftanden feiner Familie.

In dem Augenblick gieng ein sehr hübsches Mädchen vorüber, die Ludwigen, der an nichts dachte, als Rosen, eine entfernte Uehnlichkeit mit ihr zu haben schien. Das war ein sehr hübsches Madchen! sagte Lubwig mit brennenden Augen: und sah ihr lange nach. — Sie mögen also die hübschen Madchen leiden, herr Burchhard? — O fehr, antwortete er, und sah noch immer hin.

Jung, unerfahren, und ein Mabchen: freund! bachte ber Lafai; ei nun, ba ift mit ber Bulfe Gottes etwas zu machen! Gie gien: gen nach Saufe, und Ludwig bezahlte ben Bedienten, der nicht fodern wollte, weit über feine Erwartung, und mas noch mehr war, er fah eine volle Gelbborfe in der Sand bes Junglings. - Der Bediente war jest aus bloger Dankbarkeit nicht von bes jungen Menfchen Geite zu bringen. Er fußte ibm, wenn er fonnte, bie Sande, bis Ludwig ihm fagte: lag er bas! Gegen Abend fam ein febr hubsches Dadochen zu Ludwigen auf bas Bimmer; aber wie erstaunte der Lohnlakei, ba bie Bimmerthure aufflog, bas Dabden aus ber Thur, und Ludwig mit ber Reitpeitsche binter ihm her fturgte, und es fo bis an bie Treppe bealeitete.

Bas war denn das, lieber Herr Burchs hard? fragte der Bediente mit offnem Munde. Eine Hure, die unverschämt wurde, antworztete Burchhard sehr kalt, und hieng seine Peitsche an den Nagel. Jeht sieng der Bestiente an, über das Berderben der Menschen zu klagen, und über die unausmerksame Pozlizei. Er erzählte dem jungen Menschen Gezschichten, vor denen Burchharden graute. Ludzwig brach in so heftige Apostrophen gegen die Zügellosigkeit der Sitten aus, focht so unmäßig mit Händen und Küßen dabei, daß der Livree Spisbube wohl sah, er habe seinen Mann versehlt. Er gieng mit einer Klage über die bösen Zeiten.

Mach ein paar Tagen' beredete er den jungen Menschen, in die Oper zu gehen, und er begleitete ihn zurück nach Hause. Wie sie sie durch eine enge finstere Gasse giengen, hörten sie vernehmlich jemanden schluchzen. Ich unglückliches Mädchen! sagte leise eine Stimme. Ludwig blieb stehen, der Lohnlakei gieng immer mit der Laterne fort. So wart er doch!

rief Ludwig: was ist ihr benn, Jungser? — Ach Sott! Ach Gott! Sie können mir doch nicht helsen! Jest näherte sich der Bediente mit der Laterne, und Ludwig sah ein sehr hüb, sches junges Mädchen, das in Thränen zers floß, die Hände rang, und im Jammer verzehen wollte. — Mein Gott, liebes Kind, wer ist sie? was sehlt ihr? ich verspreche ihr, ich will ihr helsen.

Ach, liebster, schönster Herr, ich bin das unglücklichste Madchen von der Welt. Ich bin unschuldig, und liebe die Tugend; aber ich habe Nabeneltern. — Nun, mein Gott, was wollen die denn? — Ach, ich kann es beinahe nichtsagen: sie wollen mich verkaufen! — Verkaufen? hat sie den Verstand verloren? verkauft man Menschen? — Uch, mein schönster Herr, an einen vornehmen Herrn, als Maitresse, wollen sie mich verkaufen, und ehe ich das thue, lieber will ich mich ins Wasser stürzen. — Wie? rief Ludwig, wie? ihre eignen Eltern? Komm Mädchen, komm; du

stehst von diesem Augenblick an unter meinem Schus! komm!

Das Dabchen faßte ben gutherzigen jungen Menfchen unter, und fie giengen mit eine ander durch die enge Gaffe; Ludwig in bem heftigften Born auf Eltern und Polizei. Um Ende der Gaffe fragte er ben Bedienten: wo wohnt der Polizeidirektor? da führ er und bin! - Kaumwaren biefe Worte aus feinem Munde, fo ließ das Dadochen feinen 2frm fahren, und ber Bediente fand mit der laterne fill. - Dein, nein! ba geh' ich nicht bin ! rief bas Madchen; ber Bediente naberte fich : bebenten Sie doch, flufterte er Ludwigen ins Ohr: welch eine Polizei! Das hilft fo viel wie nichts! - Wie? wenn der Polizeie bireftor bem Dabden die Gulfe abschlagt, fo geh ich morgen jum Minister! - Und wer weiß, fagte der Bediente laut: ob bas Dade chen gerade feine Eltern unglucklich machen will!

Uch, nein! meine armen Eltern! wehklagte bas Madchen; nein, die kann ich nicht une

glucklich machen! Rein, nein! lieber will ich fterben, als fo - Ludwig gerieth in Berwirrung, das Madchen fieng an ihm zu mißfals len, ohne daß er felbst wußte, warum. -Ja, so kann ich nichts thun! fagte er mit gerungelter Stirn. Er ftanb unentichloffen ba. - Sat fie benn nicht etwa hier nahe um Braunschweig einen Berwandten, fragte ber Bediente bas Dabden, ju bem man fie brins gen tonnte? Das Dabchen gerieth in Berwir. rung: Ach ja, ben hatt' ich wohl. - Dun bor fie, fieng er an: befinne fie fich; biefer Berr wird ihr helfen, wenns möglich ift. Morgen Abend, ba konnen wir ja wieder burch biefe Gaffe gehen, lieber herr! - fo geh fie heute nach Saufe, und halte fie fich nur noch ein paar Tage. Morgen Abend wols Ien wir wieber vorfragen. Das Madchen verwrach es, und bat von gangem Bergen, baß man fie boch nicht verlaffen mochte. Lubwig lobte es ihr, und man trennte fich.

Das Ding kam mir nicht so recht glaub. lich vor, sagte ber Bediente zu Burchharben;

ich weiß nicht, fie wollte nicht mit gur Dbrigfeit. Ich machte nur, daß wir fie fos murben. Swar fie fann im Unglude ftecken, bas ift mabr; und folche Eltern giebte genug; allein es war mir boch ein wenig verdachtig. - Burchhard fühlte zwar beinahe daffelbe, aber er fonnte es nicht glauben. Denn, fagte er: wie wollte bas Madchen gerade ba in ber Gaffe weinen, wo wir herkommen, und was wurde es ihr helfen, wenns nicht wahr ware? - Da haben Sie recht, herr Burchhard; indeg vorsichtig muß man doch fenn bei fo etwas. Gie find ein Fremder. Dit folchen Gefprachen brachte er Ludwigen in ben Gafthof. 21m andern Morg gen fieng Ludwig fogleich wieder an, von bem Madchen ju reden : er hatte ihr Bild die gange Racht nicht los werben tonnen. Ja, ja, meinte ber Bediente: Recht gut, wenn Gie fo mitleibig find; aber fend klug, wie die Schlangen! fagt die Schrift. Was wollte das Madchen benn? mit einem jungen Serry geben, in ber Dacht? bas war boch nicht fo gang richtig! 3 ja, wenn Gie hingehen

wollen, heute Abend! - Run ja! Bor ein vierzehn Tagen haben sie auch so ein armes Ding aus ben Dublrabern geholt, die fich auch drum ins Waffer gefturgt hatte, weil fie teine Sulfe hatte. Aber vorfichtig, june ger Berr! fagt fie von Bermandten in der Stadt, wohin Gie fie bringen follen, gleich abmarschirt; benn babin tann sie sich allein finben: will fie mit Ihnen ins Wirthshaus, ober au Ihnen gieben; bann find's auch faule Fis iche. Das thut fein ehrliches Dabchen. - Sa, wie aber foll ich fie benn retten? - Sein Mensch ist nicht auf die Welt geschneit: bat fie feine Verwandte hier, so muß fie doch ir: gendwo Verwandte haben. Dahin gebracht! Dann weiß man, bag man was Gutes get ftiftet bat.

Er unterhielt heute den jungen Menschen mit lauter Geschichten von unglücklichen Madechen, und so war gegen Abend Ludwigs Herz sehr zum Mitleiden geneigt. Das Madchen war richtig auf ihrem Posten. Sie hatte die Sache überlegt, und verlangte zu ihrer

Mutter Schwester nach Peine, und bat den jungen mitleidigen Mann, sie dahin zu schaffen. Burchhard versprach ihr das sehr gern: man machte nun aus, daß Burchhard morgen Abend mit einer Chaise vor dem Thore halten, und das Mädchen mit ihren Sachen sich wegschleichen, und an den verabredeten Ort kommen sollte.

Der Bediente mar benn gang zufrieden: Best, meinte er, wußte man boch, woran man ware: die Chaife war bestellt; Ludwig gieng schon um fieben Uhr mit dem Bedienten vors Thor. Man hofte und hofte: das Madden fam nicht. Endlich nach neun Uhr fam sie an, gang außer Athem, angftlich und wild. Ludwig hob fie in den Wagen, nahm fie in feine Urme, troffetete fie, fprach ihr Duth ein, der Bediente fette fich auf den Bock, und der Wagen fuhr ab. Noch feine Stunde hate ten fie in dem schlimmen Wege gefahren, fo rief das Madchen: Ach wie wird mir! Mir wird übel, fehr übel! Man hielt. Das Dade chen flagte, daß ihr immer schlimmer wurdeLubwig wurde angstlich; der Zustand des Mabschens war erschrecklich, sie sank in Ludwigs Urm; sie sprach von ihrem Tode. Der Berdiente sagte, daß ganz in der Nähe ein Wirthschaus sey, wohin man noch fahren, und wosich das Mädchen erholen könnte. Sie suhren sehr langsam dahin, und Ludwig hielt das Mädchen mit beiden Armen an seine Brust gedrückt; und wenn der Bediente den Kopf vom Bock in den Wagen steckte, sich freuete, daß sie so vertraulich da lagen, und auf eine noch süßere Nacht rechnete, so irrte er sich, denn Ludwigs Arme hielten das Mädchen, und seine Seele dachte an Rossen.

Rose war mit ihrer Tante nicht nach Braunschweig, sondern nach Hannover gesfahren. Die Tante war im ganzen Ernst auf Ludwig bose, und wenn sie Rosen auf der Stelle hatte an jemanden verheirathen können, sie würde, glaub ich, auf der Hochzeit gestanzt haben; allein schon nach ein paar Tagen gewann Ludwig zusehends mehr Naum in der Tante Herzen. Sie hörte Rosens Enter

schuldigungen schon wieder lächelnd an, und antwortete wieder: Ueber die verliebte Rärzin! sie sieng schon an, einzelne gute Eigenzschaften an Ludwigen zu loben; manchmal vergaß sie sich schon so sehr, daß sie von den Zeiten sprach, wo Rose Madam Burchhard sehn würde; Rose erzählte ihr, daß sie an Ludwig geschrieben habe, und konnte es endzich den vierten Tag schon wagen, Tanten an die Abreise nach Braunschweig zu erinnern, die sie noch mit Rosen machen wollte, ehe sie nach Elbergen zurückkehren wollten.

Eben den Tag, da Ludwig sein Abentheuer mit der tugendhaften Dirne hatte, waren auch Madam Seeburg und Rose von Hannover nach Braunschweig abgefahren. Der schlimme Weg hatte ihre Neise verzögert. Der Kutsscher war nicht im Stande, Braunschweig bei Tage zu erreichen, und Madame Seeburg, die den Fehler hatte, sich bei Nacht vor der Nacht zu fürchten, blieb in eben dem Wirthsbause, wohin Ludwig die kranke Jungser brins gen wollte.

Die Cante hatte fich fchon um halb gehn niebergelegt, und schlief febr fuß, wie Lud. wigs Chaife vor bem Wirthshaufe hielt. Rofe lag auch schon auf bem Bette; allein fie machte noch, fie bachte an Lubwigen. Gin Wagen fabrt vor. Licht! ruft eine Stimme: Licht! tuft eine andere Stimme, die Rofens ganges Berg in Mufruhr bringt. Bringt Licht ber! ruft Ludwig zum zweitenmal, und Rofe eilt auf den Strumpfen, gitternd und ohne Athem ans Kenfter. Gben bringt man Licht aus bem Rose offnet bas Kenfter. Ludwig Hause. fleigt aus; bann hebt er aus bem Bagen ein Madchen, das beide Urme um feinen Sals fchlingt, fagt ihr: fen ruhig, liebstes Dade chen! und tragt fie ins Saus. Das fah Rofe. Sie wußte nicht, was fie bavon benten follte. Siegt wollte fie bie Cante wecken; indeß fie befann fich: fie wollte ihn erft allein fprechen. Sie schlagt errothend ihr halstuch um die weie Ben Schultern, und fieht da gitternd und une entschloffen. Saben Gie ein Zimmer mit eis nem Bett, Berr Wirth? fragt Ludwig. Dies bienen! — Sie kommen die Treppe heran. Rose öffnet leise die Thür; und Ludwig kommt daher, ein Licht in der Hand, und das Madchen im Arm. Die Rleidung des Madchens war frei, ja frech: das bemerkte Rose, und das Gesicht, wie es ihr schien, nicht viel besser.

Stofe horchte zur Thur hinaus, und es wurde nach und nach alles still. Sie wurde jeht noch unentschlossener. Wer ist das Mådschen? sie sann sich Kopsweh darüber, ohne etwas herauszusinnen. Sie stand mitten im Zimmer, dann an der Thur, dann öffnete sie leise die Thur, und horchte wieder auf dem Saal, der zwischen beiden Zimmern war. Eifersüchtige Vorstellungen siengen an sie zu peinigen: sie sehte sich auf ihr Bett und sieng an zu weinen. Nein! sussetze sie dann; er ist mir treu! — Sie gieng wieder an die Thur. So trieb sie es bis um Mitternacht.

Auf einmal pochte man an der Hausthure.

Man offnete, und fie horte es unten fehr laut werden. Gie freute fich über ben Larmen, Conderling 2, Th.

Bielleicht kommt er nun! Man kam mit groß fem garmen bie Treppe berauf, man fturgte in Ludwigs Zimmer; fie borte bas Gefchrei des Madchens, Ludwigs Stimme, andere Stimmen, bie: Bofewicht! Berführer fchrien. Ihr Berg fchlug ungeftum. Gie rang die fleis nen, Schonen Bande. Der Larmen wurde ims mer heftiger. Eben war fie im Begriff, ihre Cante ju mecken, Die fefter fchlief, als ein Siebenschlafer. Der garmen nahm ab; es wurde ein zwar lautes Gesprach, aber boch nur ein Gefprach. Endlich flog die Thur auf. Ludwig fam beraus, und eine raube Stimme rief hinter ihm ber: Danten Gie Gott, Gie Mådchenverführer, daß Gie diesesmal noch fo davon fommen! Ihre Jugend dauert mich. - Menfch! rief Ludwig wuthend: bring mich nicht auf, oder - Er fnirschte mit den Bahnen, und gieng die Treppe binab; er rief mit bonnernber Stimme nach bem Ruticher. Man hatte in ein paar Augenblicken anges fpannt, er feste fich ein, und ber Wagen rollte bahin.

Rosen war, als hatte ein Blig neben ihr eingeschlagen; sie stand am Fenster; Thranen strömten aus ihren Augen. O der abscheuliche Mensch! sagte sie leise, und schling die Hande jusammen: o der Bosewicht!

Mechanisch gieng sie an den Roffre, holte ein Papier hervor, wickelte es auf, und nahm ein paar Sandschuhe hervor, das einzige Ges schent, bas fie von Ludwigen erhalten hatte. Sie trug fie nie, fie betrachtete fie nur von Beit zu Beit. D ber Bofewicht! fagte fie, und bie Sandschuhe wurden zerriffen, und flogen ftudweise jum Genfter hinaus. Ihr Berg mar gebrochen: eine ungewohnte Bitterfeit lag in ihrer Geele, und eine hefrig qualende Unruhe. Sie legte fich aufs Bett; fie fand wieder auf, fie gieng handeringend bas Simmer auf und nieber; dann ftand fie ftill, fchlug ihre Mugen an die Decke, hob die Bande empor, feufzte auf, und Thranen drangen hervor. Der Glende! fagte fie endlich falt und bitter: der elende Beuchler! er foll mich nicht wieder febn; feinen Borwurf feiner Diebertrachtige

keit soll er von mir hören; der verachtungswerthe Bosewicht! und ihre Thranen rannen aufs neue, und sie seufzte: ach Ludwig! Ludwig! wie war es möglich?

Gine neue Moglichkeit, daß er unschulbig fenn konnte, flieg in ihrer Geele auf. Gie borche te hinaus, und eben fam die Wirthin wieder aus dem Zimmer Ludwige. Rose fprang binaus. Was ist die Uhr, Krau Wirthin? fragte fie mit naffen Mugen. Erft brei, Dame fel: ach: Gie bat ber Larmen gewiß auch aufgeweckt? - Ja: was war benn die Urfach? - Die Frau zeigte auf bas Zimmer! Sa Mamfelden, da fommen Gie mit heruns ter: ba will ich's Ihnen erzählen. Rose gieng mit binab. Geben Gie, Mamsel. um gehn Uhr ohngefahr tam ein junger Gerr ; mir ahnete gleich nichts Gutes, er war fo wie ein Luftfpringer angezogen, in einem Wagen, mit einem Madchen, und das Madchen wat Frant, oder fie ftellte fich nur fo. Unfer eins fragt denn nach nichts. Ich gab ihm da oben bie Stube, und was fie ba machen,

geht mich nichts an. Dun febn Gie, ber junge herr Burchhard - 26 Gott! ja! feufzte Rose! - Ja! ja! fuhr bie Wirthin weiter fort, ber junge herr hat bas Madchen in Braunschweig gefeben, und weil fie gang Bubich ift, fo verliebt er fich in fie, und verführt fie, und da laufen fie beide heute Abend ben Eltern bavon. Die Gltern vermiffen benn das Madchen, fommen ihr nach, und finden denn hier das Dadochen bei bem jungen herrn im Bette in gutem Frieden. - Ros fe legte die Sand vor die Stirn, um der Birs thin ihre Thranen zu verbergen. Saben Sie Ropfweh, Mamfelchen? Ja, die Morgenluft! Dun wurde ein garm, febn Gie, Mamfel, daß ich bachte, fie mordeten fich. 3ch fprang hinauf. Da lag Mamfel auf ben Rnien, und weinte und flebete, und fchwur, er hatte fie verführt zum Weglaufen, ber juns ge Mensch namlich, und der Bater hatte ein Piftol, und wollte alles todt schießen. was - machte - ber junge Menfch ? feufste Rose. — Ja, lieber Gott, wie benn so

junge Leute sind! Sie hatten ihn angefäßt an beiden Armen: aber sie konnten ihn kaum halten. Er schalt und schimpste. Endlich — die Leute mochten ganz gute Menschen seyn: ich dachte, sie hätten ihn umbringen wollen, und bat so viel für ihn, — endlich ließen sie ihn gehen, und da machte er denn auch, daß er weg kam,

Im Bette bei dem Madchen? fragte Dios fe gitternd. - Ja doch! im Bette. Ja lieber Gott, folch junges Bolt bedenft denn nichts. Jest trat der eine von ben Kerlen ins Zimmer. Dla, Frau Wirthin, nun wols fen wir fort! nehm fie's nicht ubel, bag wir ihr bie Unruhe gemacht haben. - 3a, ja! das Mamselchen ist auch darüber wach geworden. Ich hab's ihr eben ergabit. -Ja, Mamfel, fieng der Rerl an; ungeras thene Rinder find ein groß Ungluck! da ers lebt nun mein Bruber Schimpf und Schans be, und war ich nicht noch babei gemefen, fo hatt's Mord und Todtschlag gegeben. 34 bachte bann, wir find ja alle jung gemesen,

und hielt meinem Bruder den Urm. Ja, sieber Gott! verdenken konnt ich's ihm auch nicht. Wein man seine Tochter bei einem Kerl im Bette trift, das setzt denn heißes Plut! Was sind wir schuldig? Das Mådchen war sonst so ordentlich, bis denn der Wind da den Menschen von Ellbergen herweht. Nun er soll an die Lehre gedenken, die ich ihm gesgeben habe!

Jest erst sah die Wirthin, daß Rose bleich wie ein Todter im Armstuhle lag. Das gab dann einen neuen Larmen, bis Mamsell wieder zu sich selbst kam. Der Schrecken, sagte Rose; und die Morgenluft! — Ja, ja, Mamssell; darum legen Sie sich noch ein wenig ins Bett. Das versprach Rose. Sie gieng hinzauf, legte sich nieder, und zwei Schnupstüscher waren von ihren Thränen naß, wie die Tante erwachte.

Rose verbarg ihren Kummer und ihren Berdruß unter der Erzählung von einer heftigen Kolik, welche sie diese Nacht gehabt hatte. Die Tante fand das sehr wahr; denn,

du siehst aus, Rose, als hattest du acht Tage im Grabe gelegen. Rose verbot der Wirthin, ihrer Tante etwas von dem Vorfall zu sagen; ja sie selbst zwang sich, in Gegenwart der Tante heiter zu scheinen, und gieng, wenn die Thränen durchbrechen wollten, in das Zimmer, das Ludwig die Nacht bewohnt hatte; da, von den Zeugen seiner Untreue umgeben, ließ sie ihren Thränen freien Lauf, und verzgoß hier noch neue.

Die arme Rose! was sie gesehen hatte, war richtig, nur war das, was sie erzählen hörte, ein ganz klein wenig entstellt. Man sieht, ohne Erinnern wohl, daß der ganze Handel mit dem Nädchen, das Ludwig entstührte, ein angestellter Handel war, dessen unsichtbare Fäden der Lohnlakei führte. Das Mädchen stellte sich krank, um in dem einzelznen Gasthof, der an der Landstraße lag, einzehren zu können. Ludwig führte das Mädzchen auf ein Zimmer, und sie legte sich aufs Bette, um sich zu erholen. Der Lohnlakai blieb unten, um durch das Alleinseyn mit dem

habschen halbentkleibeten Wabchen die Gefahr des Gelden zu vermehren. Allein Ludwig ließ die Schone auf dem Bette achzen, und saß am Fenster, und betrachtete den Himmel, und sah Rosen auf den Wolken fahren, die der Wind über die Sterne jagte.

Um gwolf Uhr famen benn bie Schauspies ler bes legren Ufts, ein wuthender Bater, ein fluchender Onfle und ein brullender Better des Madchens. Der Lohnlakai zeigte ihnen bas Zimmer Ludivigs. Das Dradden fdrie auf, wie fie die Stimmen horte. Ludwig ber eis nen heftigen Unfall der Krankheit vermuthete, eilte ans Bette, beide Urme bes Dabchens umfaßten ibn; er fant auf bas Bette bin; und in diefem Augenblick flog die Thur auf. und bie Schauspieler frurzten berein. Da ift ber Berführer meiner Tochter! brullte ein baumftarter Rerl. Ludwig wollte auffpringen, und fühlte fich von den Armen des Madchens feft umschlungen. Gin anderer Rerl fiel bem Bas ter in ben 2frm, bamit er Lubwigen nicht ers Schoffe, und Ludwig machte fich jest los. Der

britte Rerl machte fich fluchend an Ludwigen, erariff ihn beim Urm, empfieng aber eine fo fraftige Maulichelle von bem Belben, daß er taumelte. Jest lief ber Oheim ben wuthen: ben Bater fahren, um dem Better ju Gulfe ju eilen. Beibe ergriffen Ludwig beim Urm und hatten alles Mögliche zu thun, ben jungen Menschen zu halten. Der wuthende Bater blieb feiner Buth überlaffen : er focht mit feinem Piftol wie rafend im Zimmer umber. Jest tam die Wirthin. Dun schrie die Toch. ter aus Leibesfraften: ber Burchhard hatte fie verführt, und ber Bater ftellte jest ein ordentliches Examen mit der Tochter an, und wie sie gestand, bag Burchhard biese Dacht bei ihr geschlafen hatte, so hob er aufs neue an, den muthenben Bater ju frielen. Tochter und Wirthin fielen ihm in ben 2frm, und rets teten dem jungen Menschen bas Leben. Der Bater verlangte jest von dem Menschen ein schriftliches Cheversprechen für feine entehrte Tochter. Ludwig überhäufte aber ben Rerl mit Borwurfen und Bermunichungen. Der

Lohnlakai trat jeht herein, erstaunte, seinen jungen Herrn in dieser Lage zu sehen. Jeht sieng der Vater zum drittenmal an zu wüthen, und drohte zu schießen. Der Bediente siel auf seine Knie, bat für den jungen Menschen, sieng die Geschichte an zu erzählen, ohne eine mal die Sache zu entwickeln, trieb die Wirsthin herunter, und schlug eine Summe Gelsdes als Genugthuung für den erlittenen Schimpf dem Vater vor.

Er zog hierauf Ludwigen allein, und stellsthm vor, daß es bier vergebens seyn würde, sich zu wehren, daß, da das Mädchen gegen ihn zeugte, Wirth, Gerichte und die ganze. Welt gegen ihn Parthei machen würde. Er möchte sich lieber entschließen, diesen Betrüsgern, denn das schienen sie zu seyn, eine Summe Geld aufzuopfern. Ludwig hörte das rushig an, betrachtete die Leute der Reihe nach, besann sich, schüttelte den Kopf, tächelte, und fragte endlich den Varer: auf wie viel Geld hast du gerechnet, du Narr, mit deinem uns geladenen Pistol? — Die Frage brachte die

saubere Gesellschaft in eine große sichtbare Verwirrung. Der Nater wollte aufs neue anheben, und er spielte jest seine Rolle wie ein ausgezischter Akteur.

Indeg man fam ju Traftaten. Der Bas ter forderte eine große Summe. Ludwig legte vier Louisd'or auf ben Tifch, und fagte las chelnd : nehmt ihr die nicht fogleich, fo bekommt ihr nichts! Er zog ein großes Deffer aus ber Tafche, und wer mich beruhrt, ber ift bei Gott ein Todter! Bollt ihr, Betruger? Der entschloffene Ton des jungen Menschen, feine Ralte, fein Lacheln, alles fam gufammen, die Leute aus ihren Rollen vollkommen heraus gu bringen. Gie faben fich unter einander an, und ichwiegen. Der Bater nahm bie vier Goldftucke, und Ludwig gieng ftolz an die Thur, fein Meffer in der Sand: man machte ihm Plat, er gieng hinaus, fette fich ein und fuhr ab. Der Lohnlakai fette fich auf ben Bod, und ichalt in einem fort in ben Wagen hinein über biefe Betrugerei. Ludwig bat ihn zulett zu schweigen. Er schämte fich, bag

er so angeführt war. Er schlief endlich in der Ecke des Wagens ein, und befand sich ganz in der Frühe wieder vor seinem Wirthshause in Braunschweig. Man weckte ihn: lachend stieg er aus dem Wagen; hatten die Leute ihre Rolle besser gespielt, sagte er zu dem Hauptspitzbuben lachend, so hatten sie mich leicht um ein paar hundert Thaler prelleukonnen. O ja, das sag ich auch! seufzte der erste Schauspieler bei diesem Lussspiel.

In dem Augenblicke, da Ludwig lachend ausstieg, stieg Rose weinend hinter ihrer Tante her in den Wagen. Sie legte sogleich ihren Kopf von der Tante abgewandt in die Ecke, bedeckte die Augen, und sagte mit einer klagens den Stimme: ich bin müde! Die Tante sagte: so schlaf, Kind! und sah zum Fenster hinaus, und wunderte sich über die vorbeistiegenden Bäume. Nosens Seufzer gaben ihr doch zu erkennen, daß sie nicht schlief, und um sie wach und heiter zu machen, sagte sie: wenn Ludwig hier so mit im Wagen sässe, Rose!

antwortet, und unbelächelt. Rose, bist du krant? — Ach ja! — was fehlt dir denn, Rose? — Richts! — Rose, bist du eine Rärrin? — Tantchen! — die Tante sieng aufs neue an, von Ludwigen zu sprechen, und aufs neue war Rose verdrüßlich. Mäd, chen, du bist heute nicht gescheut! — und so gieng das bis Braunschweig hinein.

Rind! — So lassen Siebe Rind; was kommt bir an? Ludwig — Liebe Robe, was kommt ber michen Beden bei Mosen batten batten bei Beden bei Mosen Sonderbarkeit verles gen. Sie glaubte endlich, daß die Entser, nung von Ludwig diese Thrånensluth verantasse, und sie sagte zu Rosen: nun du kleiner Eigensun, so klåre dein Auge auf: morgen wollen wir nach Ellbergen. — Ach, Tantschen, sieng Rose kläglich an, wollen Sie mir wohl einen Gefallen thun? — O ja, liebes Rind! — To lassen Sie mich hier wieder in Braunschweig. — Liebe Rose, was kommt dir an? Ludwig — Ach, ich mag in meinem Leben nichts wieder von Ludwigen wissen, lies

be Tante! — Rose, bist du denn aber — Ach Tantchen, nein! gewiß! Sehen Sie, es mag doch wohl alles wahr seyn, was die Leus te von ihm gesprochen haben. — Mädchen, ich weiß nicht, Nose, wie du bist! Erst gehts dir nicht geschwind genug, und dann, — du bist eine kleine Närrin! — Nein, Tante, in Ewizkeit will ich nichts wieder von ihm wissen. Lassen Sie mich hier in Braunschweig, liebe Tante!

Die Tante schüttelte den Kopf; wir wollen noch ein paar Tage hier bleiben, du wirst dich wohl besinnen. — Nein, Tantchen, nie! nie!

Ludwig hatte denn auch endlich erfahren, daß Rose wieder in Braunschweig war. Sie ist da! sie ist da! rief er voll Freuden, und drückte dem Lohnlakaien, der ihm die Nach. richt gebeacht hatte, fast die Gurgel ab. Er ergriff seinen Hut, flog in zwei Sprüngen die Treppe hinunter, und war in Nehbergs Hause. Er traf die Tante auf der Hausslur. Ach, endlich! meine beste Tante, sind Sie da! Ex

tüßte ihre Hand, und schloß sie in seine Arme. — Nun, du Flüchtling, wo kommst du her? — Ach, ich habe hier schon seit zehn Tagen auf Nosen gehosst. — Rose ist nicht mit hier! — Wie, Tante? o das ist doch boshaft! — Hast du das nicht verdient? fragte die Tante lächelnd: nun so komm! aber das sig ich dir, Rose ist so bose auf dich — Das ist nicht wahr! — Ja, ja, Ludwig! schlägt dir dein Gewissen etwa? du wirst ja roth, wie eine Nose? — Ja, Tante, auch bloß im Scherz kann mich der Gedanke, daß Nose bose wäre, ängstigen.

Er gieng neben ihr die Treppe hinaufi Die Tante öffnete die Thur, Ludwig flog hinein, mit offnen Armen auf Rosen los. Rose sprang erblassend auf, und stellte sich hinter einen Gruhl, und sah ihn flüchtig mit einem tiesen Seufzer an. Rose, liebste Rose! rief er, und wollte hinter den Stuhl. Herr Burchhard, sagte Rose, und ihre Farbe wurde immer weißer: Herr Burchhard, haben Sie die Güte, mich nicht weiter zu versolgen! Ludwig blieb blieb bei diesen Worten so mit ausgebreiteten Armen, mit offnen Lippen stehen, und sah Rossen, sah die Tante an. Rose! sagte er ends lich mit einem wahrlich zerschmetternd rührens den Tone, Rose! ich bin's! Ludwig ists! — Das weiß ich! sagte Rose heftig zitternd: und wenn Sie je die kleinste Liebe gegen mich gehabt haben, so bitte ich Sie, beweisen Sie es dadurch, daß Sie mich nie wiedersehen, daß Sie mich ungestört — Ihr Siesicht sank bei diesen Worten in ihr Schnupftuch.

Die Tante war eben so erstaunt, wie Lude wig selbst. Aber, Rose, sieng sie an, was ist dir? — Richte, nichts! liebe Tante; aber wenn Herr Burchhard nicht so höslich seyn will, mich zu verlassen, so bin ich gezwungen, mich in meine Kammer zu verschließen. Gott, liebste Nose, du zerspaltest mein Herz! rief Ludwig, und wollte sich wiederum nähern. Sie sah ihn an: ihr siel das Mädchen wieder ein, und mit einer kalten Vitterkeit sagte sie: O mein Herr, ich ersuche Sie, irgendwo ans ders diese Komödienvolle zu spielen, in einem

Sonderling 2, Th.

Wirthshause etwa! Sie machte ihm eine Bers beugung, seufzte, und gieng schwankend und schluchzend in ihre Kammer, und riegelte ab.

Die Tante fah Ludwigen ftarr an. Was baft du gemacht, Ludwig? - 3ch? nichts! nichts! - Tante, bei Gott, was nichts heißt. - Die Tante gab ihm einen Wink. mit ihr hinab zu geben. Er folgte ihr, er tufte ihr die Sande, er bat fie mit Ehranen, fur ihn bei Rofen zu fprechen. Die Tante hatte Ludwigen noch nie fo lieb gehabt, als jest. Romm bu morgen fruh wieder, lieber Junge, fie foll es dir mit einer Rughand abbitten: ober hast du etwa was gemacht? - liebste Tante, bei Gott! gar nichts! gar nichts! -Mun fo tomm bu morgen nur wieder. Lub: wig verließ die Tante unter Bandefuffen, Berficherungen feiner Unschuld, und Thranen, und eilte nach Saufe. Sier fonnte ber ge-Schwäßige Lakai nicht ein Wort von ihm beraus bringen. Er wies ihm die Thure, fchloß fich ein, und brachte den Tag ju mit Bermunschungen der albernen, wunderlichen, mensche lichen Beranderlichkeiten.

Die Cante aber fieng fogleich an, Rofen vorzunehmen : aber Madchen, mas fecht bir im Ropfe? - Tante, haben Gie nicht felbit oft gefagt, daß ich schwerlich mit einem folthen Ropfe glucklich feyn wurde? ich habe gefunden, daß Gie Recht haben. Liebe Tante, verschonen Gie mich mit allen Borftellungen! 3ch fann nicht, ich will ihn nie wiederseben. - Aber du wunderliches Madden, ich habe bas in ber Dige gefagt; fen boch nicht thos richt! Sag mir um Gotteswillen was bich anficht? Der Junge ift hubfch bum fuffen! Rose seufzte. Berliebt wie eine Turteltaube! Rose schlug die Augen gen himmel. Und tren wie - Rose weinte. Liebe Rose, bu follteft nur gefeben haben, wie er mich bat, mit thranenden Augen bat, mit dem narrischen Unges ftume, ber ihn fo liebenswurdig macht, wie er mich bat, ein gutes Wort für ihn eingulegen! — Ich habe ihn auch gesehen, Sante! nein! nein ich mag ihn nicht wieder feben,

Troh allen Vitten, troh allen Vorstellungen der Tante, blieb Rose bei ihrem Eigensinn, ihn nicht wieder zu sehen, und die Tante rief poller Verdruß: das alberne Mädchen! du wirst noch einmal wünschen, daß er wiederstommt, und dann — nimm dich in Acht!

26m andern Morgen kam Ludwig, wie Rose eben unten im Besuchzimmer war. Die Damen fagen und ftrickten, und Rofe fag nes ben ber Tochter bes Saufes, ihrer Bufens freundin. Wie Ludwig die Thure offnete, fo verlor Rose fogleich burch eine heftige Bemes aung eine gange Reihe Maschen von ihrer Stricknabel. Man ftand auf, man verbeugte fich, und Rofe verbeugte fich eben fo tief, als Die andern, und fieng an, mit gitternden Sanden die Maschen wieder aufzunehmen. Ludwig ftarrte nach Rofen bin, bann nach ber Cante. Es ift, fieng die Cante an, ein fleis nes Migverftandnig zwischen diesem jungen Manne da, und meiner Rose: ich habe mir alle Muhe gegeben, es zu heben, und es if mir nicht gelungen. Wollten Gie, meine Das

men, nicht einmal die Danbe über fich nehmen, Rofen mit bem jungen Manne auszusohnen? Rose zitterte beftig. Ludwig fah Rosen ftare an. Das tonnen wir leicht, fieng Dabame Rehberg an: Rose stelle sich bahin, ich bin Richter, und Sie, junger herr, machen fich gefaßt, auf Rofens Rlage ju antworten. Dun Rofe? - 3ch habe mich nicht über herrn Burchhard zu beflagen, und bas, was ich fuble, liebe Frau Tante, ift zu ernsthaft, als baß es mit einem Spage abgemacht werben fonnte. Die Thranen rollten ihr babei über Die Wangen. Rofe! Rofe! rief Ludwig, fprang auf fie gu, und faßte fie in feine Urme : Rose, wie ift bir bas moglich? Sag boch wes nigstens, was ich bir gethan habe? - Rofe machte fich aus feinen Armen los. Sch bitte Cie, herr Burchhard, ein: für allemal, mich nicht in die Berlegenheit mehr ju bringen, unartig zu werben. Gie haben von mir nichts gu fragen, und ich Ihnen nichte gu antworten: und ift je ein Berhaltniß ber Bertraus lichteit zwischen uns gewesen, so bereue ich jede Stunde, die Sie berechtigen kann, mich nur anzureden! dabei stürzten Thrånen aus ihren Augen: man hörte an ihrem Tone, wie schwer ihr die Worte wurden, und die Hand, womit sie sich an einem Stuhle fest hielt, zitz terte so heftig, daß sich der Stuhl mit bez wegte.

· Allso, Itose, ich bin dir nichts mehr? fragte Ludwig mit bebenber gerührter Stimme, aber mit wilden herumfahrenden Blicken. -Sch danke Gott dafür! nichts, nichts mehr! - Gin tiefer Seufzer. - Und - ich fuhr er noch bebender fort, und ich - habe - teine Soffnung - mehr - Rofe? Ros fe! du trennft dich gang? - Bang! antwore tete Rose mit immer fleigender Blaffe, und eis mer hoher Schlagenden Bruft. - Rose! rief er noch einmal, und wollte fie umarmen. Rofe trat zuruck: wollen Gie mich zwingen, Ih. nen zu fagen, daß ich Gie für einen unverschamten Geck halte? Ihre Stimme gitterte fo heftig bei biefen Worten, daß Ludwig fie kaum verftand. Ludwig schlug einen Blick

gen himmel, legte eine Minute die Sand vor die Stirn, sagte dann gräßlich kalt: Es geste Ihren wohl, Mamsell Gellner! drehte sich um, gieng zur Thur hinaus, und Rose sank ohne Bewußtseyn auf den Sopha.

Ludwig kam stumm zu Hause. Er ließ seinen Englander satteln, gieng stumm im Zimmer auf und nieder, lachte bald, bald weinte er: jest gieng er hastig umher, dann stand er still, dann stieß er heftig mit den Bussen auf. Er bezahlte seine Rechnung, schwang sich auf, und sprengte davon, daß die Junsken aus den Steinen stoben.

Spåt Abends kam er gu Saufe an: er gieng hinauf auf fein Zimmer, ohne in feines Baters Zimmer vorzusprechen.

Burchhard ließ ihn durch einen Bedienten rufen. Er kam mit einer finstern Stirn ins Zimmer. Guten Abend! sagte er, und umsarmte seine Verwandten, und gab Marien die Hand. Ist deine Reise glücklich abgelaufen? fragte der Vater. — Ich bin gesund wieder gekommen. Hast du die Seeburgen gesprof

chen? — Ja! — Freundlich? — Sehr! — Haft du auch Rosen gesprochen? — Auch die! — Nun? — Laß das, Vater! Mensschen sind Menschen! Er gieng mit nassen Ausgen hinaus. Hm! sagte Burchhard, hat auch der Ursach zu grollen?

Rach und nach erfuhr ber Bater bes Gohe nes ungluckliche Begebenheit mit Rofen. Und weißt bu nicht, was fie eigentlich auf bich hat? - Sch glaube, lachelte Lubwig, fie ift eben barum bofe auf mich, weil fie nichts auf mich hat. Rach einigen Tagen fam bie Gees burgen; auch fie ergablte bem alten Burch. hard, daß sie auf teine Weise etwas von Ros fen hatte herausbringen konnen, warum fie auf einmal fich fo gegen Lubwig geanbert has be. Gie leidet felbst eben so viel wie Ludwig. Es ift ein Jammer , bas Dabden gu feben : bleich wie bas Tifchtuch, herr Nachbar, und bie Thranen laufen ihr, als ob ihre Augen ein paar Brunnen maren. Die Tante fchrieb an Rofen, Schrieb von Ludwig, und Rofe ants wortete febr freundschaftlich, aber nie ein

Wort von Ludwig. Ludwig las jeden Brief von ihr. Er schrieb ihr selbst, und ließ den Brief von der Tante einlegen. Im nächsten Briefe kam er wieder mit zurück, ohne ers brochen zu seyn. Die Tante machte aber die Bemerkung, daß sie an dem Zerknittern des Briefes sähe, daß sie versucht habe, hinein zu sehen. Ludwig saß den ganzen Nachmits tag und machte Versuche, ob Nose in den Brief hinein gesehen habe oder nicht.

Nach vier Wochen machte er aufs neue eine Reise nach Braunschweig. Er gieng nach Rehbergs Hause und hörte, Rose sey auf ber Maskerade. Er unterwarf sich dem Zwange einer Frisur, enger Schuhe und Schnallent und seidner Strümpfe, nahm einen Mantel, eine Maske, und gieng auf den Saal. Hier lief er wie rasend hinter jedem Mådchen her, das Rosens Gestalt hatte, gasste jedem Mådschen unter die Augen, und fand Rosen nicht, ja er håtte beinahe mit zwanzig Masken Handel bekommen, die das Angassen ihrer Damen ihm nutersagten. Endlich musterte er auch

die Frauenzimmer in den Logen, und, o him, mel! er fand seine Rose in einer Loge sigen. Sie sprach sehr freundlich mit einem Frauen, zimmer, das neben ihr saß.

Er fah fie, er fturgte vom Gaale, er lief Die erfte beste Treppe hinauf, tam in Gange, Die fein Ende nahmen, rannte ein paar Menschen über ben Saufen, fragte endlich, wo benn die Zuschauer fagen? Bier in ben Logen ! Er pochte an die erfte Loge ungeftum an: man öffnete, er trat hinein, befah die Frauengims mer, und gieng, ba Rose nicht darunter war, wieder, ohne ein Wort zu fagen, hinaus. Er pochte an die zweite, dann an die dritte Loge: er trieb einen, mehr als hollischen garmen. Dann pochte er noch einmal an eine Loge. Man fragte, wer da mare? Er foberte, man follte offnen. Man lachte, und er pochte noch ungeftumer. Die Loge gieng auf: ein Mann trat ihm entgegen, und fragte, was er wolle? Statt bem ju antworten, farrte er bei ibm weg: benn gegenüber, in der andern Reihe Logen, faß Rose. Er wollte eben die Logen

dahlen, um sich nicht zu irren. Der Mann, der ihn gefragt hatte, trat vor ihm hin: Lude wig warf ihn rasch seitwärts, um zu sehen, in der wievielten Loge Rose sev: das nahm der Mann übel, und schob ihn, eh er sich's verssah, dur Thur hinaus, und verschloß. Ludwig fluchte, und in der Loge lachte man. Er lief rund um das Amphitheater her, Rosens Loge zu suchen, pochte überall, kam immer an uns rechte Logen, dog sich Händel über Händel mit seinem Ungestüm zu.

Jest drang er wieder in eine Loge, und da sah er Rosen gleich nebenan sigen. Er eilte eben so geschwind, als er hereingestürmt war, zurück, stog an die andere Loge, hob schon die Hand auf, um zu pochen, und wurde auf einmal von einem Kerl von hinten mit den Worten umfaßt: Der Teusel über den Narsren, der hier einen Lärmen macht, als ob er allein wäre! Ludwig suchte sich loszureisen. Der Mann hielt ihn bei seinem Domino. Luds wig strebte mit aller Gewalt vorwärts nach Rosens Loge, und der Kerl zog ihn mit eben

fo viel Gewalt ruchwarts. Der murbe Safe fent tonnte beiden Rraften nicht widerfteben, und rif. Der Logenwarter fturgte bintermarts mit bem halben Domino in ber Band, Luds wig mit ber andern Salfte auf den Schultern pormarts zu Boben. Ludwig, ohne ein bo. fes Bort gu fagen, fprang auf, und eilte an Die Loge und pochte an. Man offnete: es war wieber bie unrechte. Im Gebalge war er eine Loge weiter gefommen. Indeg hatte fich ber Logenwarter auch aufgerafft, faßte Ludwigen aufs neue, und rief: Der ift ja wie rafend aufs garmenmachen! Dehrere fas Man fafite Lubwigen. Ludwig men bazu. rif fich los; ber Logenwarter und einige Hufs warter hinter brein: das bonnerte die hohlen Treppen hinab. Ludwig, im halben Domino, fuchte einen Weg, ber ihn wiedee zu den Los gen führte; die Rerle verrannten ihm überall ben Weg. Lubwig entschloß sich furz und gut, und fprang mit feinem zerfetten Domino auf ben Tangfaal. Der Logenwarter blieb mit der andern Salfte des Domino's in der Gaals thur, mit einem sehr ängstlichen Gesicht stes hen. Man lachte. Die Masken sammeltent sich um Ludwig her, der durch die jenseitige Thur entsliehen wollte. Er wollte sich durch, drängen: das Getümmel vermehrte sich. Der Platimajor fragte nun den Logenwärter um die Ursache des Lärmens, und der sagte ganz kurz, daß der Mensch wahrscheinlich rasend sey: er habe an allen Logenthüren mit einer unbeschreiblichen Wuth gepocht, ohne je ets was zu wollen, als die Leute darin anzustars ren.

Der Platmajor gieng auf Ludwigen ein. Mein Herr, wer sind Sie? — Ein Fremder, dem sein böser Unstern alle Navren aus gand Braunschweig über den Hals zieht. — Herr, was klopfen Sie denn an alle Logen? — Weil ich gern ein Frauenzimmer sprechen möchte, das in der Loge ist: ich hatte die verdammte Loge schon gefunden, wie der tolle Kerl, der da, mit der Hälfte meines Mantels — er zeigtz auf den Logenwärter. — Welche ist die Loge, wo das Frauenzimmer ist? Da die,

eins, zwei, drei — die eilfte! Er zeigte auf die Loge; der Plagmajor sah hinauf: alle Masten, die um beide herstanden, sahen hins auf. Das Frauenzimmer dort, mit bem rosthen Kleide, mochte ich sprechen.

Rose legte fich jest zurück, wie fie fah, daß von ihr da unten geredet wurde. Der Plasmajor führte Ludwigen vom Gagle, und fagte bem Logenwarter, er follte bem jungen Menschen, ber wohl bei Berftande fen, bie eilfte Loge im zweiten Range aufschließen, und Ludwig gieng mit bem Ochlieger ab. Rofe, und zwei andere Frauenzimmer, die aus dem Beichen bes Plagmajors an den Schlieger faben, daß es auf fie gemungt fen, verließen voll Ungft, ichnell die Loge, und giengen um bas Umphitheater bin. Ludwig fam mit bem Schließer, der noch immer den halben Domis no in der Sand hatte, und unterwegs taus fendmal um Bergebung bat, vor ber Loge an. Sie wurde aufgeschloffen. Lubwig farrte in die leere Loge: Die Site überlief ibn, er

gab bem Logenwarter ein paar Maulichellen, mit den Worten: Das ift fur feine Muhe!

In dem Augenblick erblickte er auch Ros fens rothes Rleid. Er hob das Bein schon auf, hinter ihr her zu fliegen; allein jest faßte ihn ber Schließer um ben Leib, um ihn fest zu nehmen. Ludwig wollte sich lodreißen. Der Schließer hielt ihn immer fefter, und faßte endlich bie andere Salfte des Mantels. Ludwig ließ den Mantel wie Joseph fahren, fprang ben Gang hinter ben Logen hinab. Aber fort war das rothe Kleid. Er flog Treppe auf, Treppe ab. Er fam endlich an den Ausgang des Opernhauses, fragte: ob man nicht brei Frauenzimmer habe berausges ben feben? Eben find fie weggefahren. Luds wig lief hinter dem Wagen ber, den er noch fahren fah, er blickte hinein, es faßen Fraus engimmer barin, und eine trug ein rothes Rleid. Um nun nicht nachzubleiben, fprang er, &u großem Schrecken bes Bedienten, mit hinter auf. Der Bediente fragte, was er wolle? Wie Er sieht, mit fahren! antwortes

te Lubwig; und es hatte hinten auf bem Das gen eine neue Schlagerei gegeben, wenn ber Bediente imehr Herz gehabt hatte.

Der Wagen fuhr in ein Haus, und hielt vor einer Treppe. Ludwig sprang hinten ab. Der Bediente auch. Die Frauenzimmer stiesgen aus, und erschraken über den Mann, der nur eine Maske, und keinen Domino hatzte. I, so hat der Teufel sein Spiel mit mir! rief Ludwig, drehete sich um, und wollte geshen. Der Bediente aber, der jest, wie der Hahn auf seinem Miste, Muth genug hatte, warf Ludwigen mit einem derben Fustritte zur Thüre hinaus. Er schüttelte vor dem Hause geduldig den Kopf.

Nach vielen Umherschweisen kam er ends lich nach Rehbergs Hause. Er gieng hinein, hörte Rosens Stimme, und öffnere das Zims mer, und traf Rosen und ihre Freundinn beim Austleiden. Sie erhoben beide ein fürchs terliches Geschrei, wie sie den Menschen mit einer Maske hereintreten sahen. Ludwig zog jeht, weil ihn der Schrecken über der Måds chen chen Geschrei zum Besimen brachte, ben Hut, und die Maske siel auf den Boden. Gott, Ludwig! rief Mose, — Erkennst du mich endlich wieder? fragte Ludwig, und eile te auf das Mådchen ein. Auf das Seschrei kam Madame Nehberg gelaufen. Sie sah ben jungen Menschen da stehen, und die beis den Mådchen, in der Schnürbrust, noch ganz ohne Besinnung vor Schrecken. Ei, Herr Burchhard, was soll das? Es ist eilf Uhr! gehen Sie nach Hause, und kommen Sie morzgen wieder.

Liebe Madame Rehberg, sieng Ludwig betrübt an: wenn Sie wüßten, daß ich mich heute schon wenigstens mit zwei Dukend Mensschen habe herumprügeln müssen, um Rosen zu sehen, Sie würden mir die Thür nicht so trocken weisen! Sie haben mir den seidenen Domino vom Leibe gerissen. Jeht schlug Mamsel Rehberg eine große Lache auf. Usso der Mensch mit dem halben Domino waren Sie? — Leider, der war ich! — Und der mit dem Logenwärter sich herum balgte? —

Conderling. 1. Th.

mar ich , Damfell! und der mit wenigstens noch zwanzig Marren Handel hatte, war ich! 3ch bin als Bedienter hinten auf einem Bagen in Sandel gerathen, und alles um Rofen willen, um Rofen zu feben. Laffen Gie mich boch nun nicht bie Kruchte aller meiner Sans bel verlieren! - Rose war gezwungen, selbse ein wenig mit zu lacheln. Rofe! Rofe! fuhr Ludwig fort : fen nicht unbarmherziger als der Logenkerl und ber Officier! hore mich an! Rose fah vor fich nieder, und fagte weber ja, noch nein! Rose! hob er aufs neue an, ba er das Mådchen bewegt fah, ich habe dich geliebt, mit unendlicher Liebe: ich batte mein Leben taufendmal fur bich babin gegeben. Du weißt es, Rose, wie wir noch Kinder waren, wie unendlich bein mein Berg mar! - Dios fens Hugen fiengen an, fich fanft zu beneßen, fie hob den Blick verftoblen auf ihn, ihr Berg war bewegt, ihr Zorn fieng an zu verschwins ben, und sich in Liebe aufzulosen. Rose! Rose! fuhr er fort, ich liebe dich noch eben

so gartlich: ich bin bir treu gewesen, wie fein Mensch mehr auf ber Erbe treu ist! —

Raum hatte er bas gefagt, fo ftand ba3 Bette im Wirthshaufe, und das Dadchen wieder lebendig vor Rofens Mugen. O elenber Lugner! rief Rofe überwallend, gehn Gie. gehn Sie! ich verachte Sie! Sie fprang in ein Rebenzimmer. Ludwig ftand ba wie eis ne Bilbfaule, ftarrte auf die Thur, wodurch Rose verschwunden mar, jog die Stirn que fammen. Lugner! fprach er finfter nach : Lugner! ber bin ich nicht! Leb mohl, Rofe! Er verschwand, und tobte noch eine Stunde auf ben Gaffen umber. Den andern Morgen faß er auf, und flog nach Ellbergen. Es ift vor: bei! rief er feinem Bater entgegen : fende mich auf Reifen, nach Indien, nach Ramfchatta, wohin du willft! benn es ift vorbei! auf ewia vorbei! Reine Thrane brang aus feinen Mus gen.

Aus Rosens Augen ströhmten defto mehr. Ludwig war fort. Die Tante schrieb ihr; Ludwig gehe auf Reisen, und sie habe ihn verloren. Sie überschwemmte ben Brief mit Thranen, nahm aus ihrem Schranke die Maske hervor, die Ludwig den letzten Abend hatte fallen laffen, kußte die häßliche Maske, benegte sie mit kostbaren Thranen, und rief: so hab ich ihn verloren!

Wohin willft bu benn nun eigentlich rei. fen, lieber Junge? fragte bie Tante.

Ach Tante! zuerst in die Schweiz, dann nach Italien, von da nach Griechenland. Im Grunde ist mir jest alles eins, nur weit, nur weit, daß ich hier alles vergesse!

Ich sage, nicht weit; denn sieh, lieber Ludwig, es ist von Rosen ein bloßer Tick, den ihr der Wind angeweht hat, und der geswiß nicht lange anhalt.

Was ift bas, ein Tick, Cante?

Ei nun, eine Grille, ein Eigenfinn, eine Laune, das giebt sich wieder, Ludwig.

Liebe, liebe Tante, da ist so ein Tick schlimmer als die ärgste Bosheit: vor Bosheit kann man sich in Acht nehmen; aber so

ein Tick kommt wie ein Bliz vom blauen himmel. Was hab ich gethan?

Ja, das weiß ich nicht, lieber Junge. Ich sage nur, reise nicht weit; denn du kennst unser Geschlecht nicht; bist du nun fort, so wird sie eben so arg weinen, daß du fort bist, als jetzt, daß du da bist. Reise also nicht weit, daß wir dich gleich haben können.

Aber Tante, wenn Rose meine Frau mare, und der Tiek kame wieder, kame oft?

Ja, lieber Junge, ba mußt ich bir nicht zu heifen; aber bu follst feben, Rose ist gut.

Mit dem gut seyn, das wollte Ludwigen nicht recht in den Kopf; doch konnte er nicht begreisen, wie Rose auf ihn etwas haben könne. Er schüttelte zehnmal im Tage den Kopf, zehnmal änderte er seinen Entschluß, jest wollte er nach Italien, dann nach Kassel: das erste, damit man ihn nicht gleich haben könnte, und das letzte, daß man ihn sogleich haben könnte. Marie bat ihn auch, nicht weit zu reisen. Die alte Großmutter erzählte nichts als Geschichten von Mördergruben, und von

Reisenden, die ermordet waren, und suchte ihn abzuschrecken. Der Vater that gar nichts, seinen Entschluß zu bestimmen. Der arme Junge wußte nicht, was er sollte. Er entschloß sich endlich, nach Kassel zu reisen, damit man ihn gleich haben könnte.

Also nach Kassel? fragte der Vater; gut! was willst du dort? Ludwig wußte nichts. Wenn du nichts weißt, so weiß ich wenigstens etwas. Die Vilbergallerie, Untiken, Kunstewerke, Musik. Reise! reise! und komm gessund wieder. Mama, seyn Sie ruhig, er kommt nicht weit.

Ludwig gieng nach Kassel, um sogleich bet ber Hand zu seyn. Die Tante schrieb an Nossen: nun ist Ludwig fort, und geht durch die halbe Welt. Besinne dich, liebe Nose! Er kann wahrhaftig ein Unglück haben, den Hals brechen, und du hättest ihn ewig auf beinem Gewissen. Rose weinte aufs neue; aber da sie nicht so furchtsam war im Jahren wie Tanste, so half der Grund nichts. Sie blieb auf ihrem Kopse. Es verdroß sie, daß er gereis

fet war; sie war auf dem Wege gewesen, sich versohnen zu lassen.

Ludwig faß in Raffel in einem Wirthes hause, ag, trant, fragte nach ber Poft, lief fich eine Pofffarte holen, um felbft nachaufes ben. Er fandte alle Tage nach Briefen, erhielt feine, und verzweifelte faft, und doch war er noch nicht acht Tage in Raffel. Er hatte fiche fest in den Ropf gefett, Rose wurbe ihn guruck berufen. Er hatte noch nicht einen Angenblick Zeit gehabt, ben Empfehlungsbrief abzugeben, ben ihm fein Bater mitgegeben hatte. Er wollte heute gehen, um ihn abzugeben. Gein Weg trug ihn vor ber Post vorüber. Er fragte nach Briefen. Die Doft tam in einer Stunde erft. Er trat fo lange in ein benachbartes Raffeehaus. Er ofnete ein Zimmer. Es war bas Zimmer, wo Die Liebhaber bes Schachspiels fich versammels ten. Behn Parthien fagen an gehn fleinen Tifchen und fpielten, ftill wie Geifter. Fur Ludwig recht. Hier konnte er sich ungestört feinen Grillen überlaffen. Er frellte fich gu

einem Spieler, ohne bas Spiel angufeben, ob er gleich feine Mugen frare auf bas Brett richtete; bann gieng er im Zimmer umber. Dach einer Biertelftunde faßte ihn jemand bei ber Schulter, und fagte im heftigften Born : jum Teufel, Berr, gehn Gie und probiren Sie Ihre Rolle, wo Sie wollen, nur hier nicht! Laffen Gie ehrliche Leute gufrieben. Ludwig fah feinen Mann groß an. Welche Rolle? fragte er verwundert. 2Bas weiß ichs! Ich habe eine Parthie verloren, meine Berren, die Filidor nicht beffer hatte anlegen konnen. Aber da fpiele der Teufel! Meine Rofe! geliebte Rofe! was that ich bir? und alles plappert ber Mensch mir ins Ohr, als ob ich feine Rofe fen! Bum Teufel, Berr, wenn ich die Kombbie feben will, fo zahle ich meine feche Albus: hier fpiel ich Schach! -Still boch! riefen gehn andere Spieler: fill boch! anderwarts gezankt! hier muß es ftill feun.

Ludwig gluhte ver Scham über und über, wie er mertte, daß er fo laut mir feinen Ge-

banken gewesen war. Er bat ben erzurnten Spieler um Bergebung. Der feste fich wieder zu einer neuen Parthie und Ludwig nahm eis nen Stuhl und feste fich glubend ju zwei Spielern, und nahm fich vor, fill zu fenn. wie bas Gtab. Dach einer halben Stunde hatte ihn das eintonige au roi! à la reine! gardez! wieder in fuße Traume verfenft. Er traumte, wenn Rofe fo fame mit ber Zante, um ihn felbft abzuholen. Er verfant in diesem fußen Wahne. 2fuf einmal wett ihn ein Posthorn aus seinem Traume. Auffpringen, bas Schachbrett vor fich umwers fen, sich zwischen zwei andre Spieler, die am Fenfter figen, hineinsturken, und noch biefe beiden Parthien verderben, war das Werk eis nes Hugenblicks.

Es war eine Postchaise. Zwei Frauens simmer, sie lehnten sich aus dem Wagen, sie schlugen den Flor zurück — und in dem Ausgenblick faßten ihn sechs hände an, und zwans dig Stimmen schrien auf einmal: die Pest iber den Lärmen! Man zog ihn vom Feuster

juruck, man gertte ihn nach ber Thur. Der Larmen vermehrte fich. Man umringte ibn. Ludwig fdrie, was giebts? Alle fchrien auf ihn und burch einander. Die Martore famen. Ginige hielten Ludwigen, und riefen : Gie bes achlen die Parthie! Ein kleiner Mann wollte ihn losmachen. Dein, herr Gelters, rief ein anderer: ber Kombbiant muß binaus. Berr Gelters? fragte Ludwig: an Gie habe ich einen Brief, Bert Gelters! Er gog fein Taschenbuch hervor. Und wenn Gie zehn Briefe hatten, Berr, muffen Gie benn erft eine Berftohrung, wie ju Gerufalem, anrichten, um einen Brief abzugeben? Berr Gelters nahm den Brief, las, umarmte Ludwigen. Meine Berren, bas ift fein Kombbiant! -Go ift es ein Marr, ber ehrliche Leute foppt. Berr Gelters zog endlich Ludwigen aus bem Getummel, und bem Zimmer. Alles flog an Die Tische, und schon vor der Thure horte Lud: wig wieder burch die Grabesftille: au roi! und fchamte fich von Bergen feiner Berftreus ung.

Kommen Sie mit zu mir, lleber Herr Burchhard. Warum sind Sie nicht früher zu mir gekommen? Wer sagte es Ihnen, daß Sie mich im Schachzimmer sinden würden? etwa meine Frau? Sagen Sie mir, wie kam denn der Lärmen? Auf alle diese Fragen ants wortete Ludwig nicht eine Silbe, denn er war der Post gegenüber. Mit Ihrer Erlaubniß, sagte er, und gieng an die Posterpedition und hörte, daß kein Brief da sep. Herr Selzters war so artig zu warten, und Ludwig gieng sinster neben ihm her, bis zu seinem Hause.

Er kam mit Herrn Selters in ein 3ims mer, wo eine Menge Frauenzimmer versamms let saßen. Hier bring ich ihn wieder, liebe Frau, sagte Herr Selters. — Wen denn? — Kennst du ihn nicht? Wer hat Ihnen denn gesagt, daß ich im Schachzimmer bin? — Ein Zufall, lieber Herr Selters! — Aber woher kannten Sie mich? — Man nannte Ihren Namen. — Ein Slück, mein junger Herr; ich glaube, man hätte Sie todt ges

fchlagen. Dun, wie gehts benn meinem als ten, lieben Burchhard? Apropos, war denn bas aus einer Romodienrolle, bas Gie baber fagten? - D mein Gott, nein! - Richt? Sie hatten mahrhaftig Schlage befommen konnen. Wer ift benn die Rose? ift bas eine wirkliche Person? - Dein Gott, lieber herr Gelters, ja! - Ginige berbe Stofe muffen Gie wohl ichon bekommen haben; benn warum werfen Gie brei Ochachspiele über ben Baufen? ber Teufel! brei auf einmal: wie tam das? - Ein unglücklicher Bufall! -Go eraminirte herr Gelters ben jungen herrn, ehe er ihn der Gefellschaft prafentirte, und diese Unfundigung biente gar nicht, den armen Denfchen aus feiner Berlegenheit zu gieben. Es ift herr Burchhard, ber Gohn meis nes Wohlthaters; er hat einen Brief an mich; nun muß er auch eine Geliebte ober fo mas haben, die Rose heißt: nicht mahr, so ifts? Wir figen ba in aller Ruh und fpielen; und ba mein junger herr lauft im Zimmer auf und nieder, und fchreit : Diofe ! liebe Rofe, was

that ich dir? stampft mit den Kußen, bis der alte Ariminalrath, dem er das alles in die Ohren ruft, darüber die Kontenance und die Parthie verliert. Doch gieng es so ab. Auf einmal wirft er drei Schachspiele über den Haufen, und balgt sich mit zwanzig Mensschen umher. Ich habe ihn noch gerettet.

Ludwig frand da und fah vor fich nieder. Seine Stellung die außerft verlegen mar, wie derlegte die Erzählung des herrn vom Saufe nicht. Die Damen warfen neugierige Blicke auf ben jungen Menschen, sie kicherten unter einander, und erwarteten ohne Zweifel einige ahnliche Stude von Burchharben. Gie be: ftrafen mich febr graufam, fagte Ludwig ein wenig empfindlich, fur meine Berftreuung und für einige unglückliche Bufalle. - Beftras fen? Behute Gott, lieber Freund! 3ch ergable bas ja nur. Liebe Frau, herr Burche hard wird einige Zeit bei uns wohnen. Thun Sie, lieber Burchhard, als ob fie Berr im Sause waren. — Das muß ich verbitten, herr Gelters. Bielleicht ift es ber Bunfch

meines Vaters: allein er wird Ihnen auch schreiben, daß ich meinen Willen habe. — Ja, ja, das schreibt er mir. Er zog den Brief hervor, und las laut: "Sie werden in meinem Sohn einen sehr gutherzigen jungen Menschen sinden, der aber oft in Gefahr ist, für einen Narven gehalten zu werden, weil er alle Augenblicke Dinge macht, die nicht in die gewöhnlichen Sitten passen." So wie heute zum Beispiel. Nun wir wollen manches Verzanügen haben. Doch weiter, wo er schreibt, daß —

Herr Selters, fühlen Sie nicht, daß ich hier zufällig wie ein Rasender angekündigt werde von Ihnen, und von dieser Stelle aus meines Vaters Briefe? Verzeihen Sie mir, meine Damen, daß ich jest, diesen Augenblick gehe, ohne von der Güte des Herrn Selters Gebrauch zu machen. Ich bin zerstreut gewesen; aber ich bin auch bestraft. — Lieber Herr Burchhard, sagte Madame Selters, und faßte seine Hand: Sie mögen so wenig in die gewöhnlichen Sitten passen, als Sie

wollen, so sind Sie doch wenigstens von meinem Mann in diesem Stuck übertroffen. Erlauben Sie uns, daß wir Ihnen diese bittere
Stunde in unserm Hause durch manche süße
wieder ersehen. Wir haben Ihrem Bater
Verbindlichkeiten, besonders ich; ich ersuche
Sie bei uns zu bleiben, als um eine Gefäls
ligkeit.

Der Ton der Stimme war so suß, mit dem sie das sagte, daß Ludwig in dem Augensblick alles vergessen hatte. Er drückte der Mas dam Selters die Hand, und sagte: ich bleibe. Er nahm einen Stuhl, sehre sich, und nun erzählte er selbst von seiner Zerstreuung, mit so viel Lustigkeit und Laune, daß der üble Sinsdruck seines Eintritts ganzlich wieder ausges löscht wurde,

Schon nach einigen Tagen war er wie der Sohn im Hause. Herr Selters war troz seinen vielen Fragen ein sehr redlicher Mann, troz seiner Plauderei, eine sehr gute Seele, der Ludwigen allen Willen ließ. Zwar mußte er sich über jede kleine Begebenheit von Herrn

Selters eraminiren laffen; indeß Ludwig er, trugs der Gutherzigkeit willen, mit der er fragte. Auch wurde er bald viel heiterer; benn die Tante hatte ihm geschrieben, daß ihre Prophezeihung eintrafe: Rosens Tick murde bald vorüber seyn. Und so war's auch.

So fest sich auch Rose vorgenommen hate te, nie wieder an Ludwigen zu benten; fo bachte sie boch immerfort an ihn, und ber himmel mag wiffen, wie es fam: je langer fie an ihn bachte, befto möglicher wurde ihr, tros dem, was sie gesehn und gehort hatte, feine Unschuld. Zwar fühlte fie allemal ihre Wangen beiß werden, wenn fie fich die Nacht noch einmal lebhaft bachte; allein fie bachte um besto weniger baran. Gie hofte, er folle noch einmal nach Braunschweig kommen. Er fam nicht, ja, fie borte fogar bie Rachricht feiner Abreise. Das machte fie auf einige Zas ge bofe, und fie glaubte aufs neue an die Wahrheit jener bofen Dacht. Doch auch diefer Sturm gieng überbin, und fie ließ fich gulett bon Tanten überreben, bag fie eine Marrin mare.

ware, die nicht wußte, was sie wollte. Gie fchwieg wenigstens, wenn Cante bas fagte; nickte zwar mit bem Ropfe, als ob fie wohl Diecht ju ihrem Benehmen gehabt hatte. Drang aber die Tante in fie, ju fagen, mas der arme unschuldige Junge gethan hatte, fo fagte fie felbft: gethan hat er nichts, Cantchen. Rurg fie war entschloffen, fich versöhnen zu laffen, und fo wars ihr von Bergen lieb, daß niemand wußte, als fie allein, wie wenig er Berfohnung verbiene. Gie nahm fiche vor, daß fie oft genug mit ihm barüber noch zanfen wollte. Bald war es ihr Borfat, ihm Die Racht vorzuwerfen : fie flatschte vor Freube in die fleinen Sande, wenn fie bachte, bag er feine Unschuld erweifen tonnte; aber meiftens ließ fie doch bas Ropfchen hangen, und beschloß lieber zu schweigen, als ihm es merten zu laffen, fie miffe es, bag er ihr untreu gewesen fen. Denn, fagte fie vor fich, und Thranen perften aus ihren Augen: wenn er Ja fagte, fo mußte ich boch mit ihm brechen. Rurg, bas arme Rind war mit ihrem Bergen

Conderling 2. Th.

nicht auf dem Reinen. Sie war entschlossen, ihm zu vergeben, und ihn von ganzem Herzen zu guälen.

Sie war in Ellbergen. Der alte Burche hard nahm fie vor. Sor, liebe Rofe, mas war benn die Urfach, bag bu Ludwigen -D Baterchen, laffen Gie bag. Gie wiffen nicht, wie weh es mir thut, wenn ich davon boren muß. Laffen Gie es gut fenn. - Recht gern, Rind; aber ohne Urfach? - Urfachen habe ich, lieber Mater. - Marie, liebes Rind - Ich Marie nicht! Mein, nein, Das rie nicht! - Wer benn? - Gie befann fich einen Mugenblick, ließ ben Ropf auf Die Schulter hangen, und fagte mit einer weinerlichen Stimme: glauben Gie mir, er hat mir recht, recht fehr viel zu leide gethan! - Rofe, das ift nicht möglich! Wenn du wußteft, wie lieb er bich hat - Dun, Gott gebe es, fo hatte er mich Ginmal vergeffen. - Bie aber, Rind? - Laffen Gie bas. Sagen tann ich es feinem Menschen.

Sie fagte es feinem; fie munichte es oft felbft nicht zu miffen. Gie wunschte ibn guruck. Gie las feine Briefe an Tanten, Die gang voll von ihr waren; fie benefte fie mit ihren Thranen; fie erhielt felbft einen Brief von Ludwig. Unerbrochen hielt fie ihn in ihrer Sand. Gine Stunde lang gieng fie umber ohne ihn zu lefen. Endlich fchlof fie fich ein, erbrach ihn, los, weinte, lachte, Schalt, batihm ab; aber zum antworten fonne te fie fich nicht entschließen, fo febe die Cante fie barum bat. Dein, fchreiben fann ich ihm nicht, Cantchen! Schreiben nicht. Go gieng benn ein Sag nach bem anbern ein Theilchen Born verloren. Bulett rief fie oft: lieber Gott, Ludwig, wenn du doch nur unschuldig warest!

Der arme unschuldige Ludwig hatte die årgste Langeweile in Kassel, und er ware schon langst zu den Füßen seiner Rose zurückgekehrt, wenn nicht seine Gute ihn zurück gehalten hatte. Eines Tages saß er in dem herrschaftlichen Garten, oben auf der Hohe, und sah in die

reizende Gegend hinab, die nach Elsbergen zu führte. Er schrieb mit seinem Stocke den Namen Rose in den Sand, er dachte an sie, er lispelte ihren Namen; da kam ein zehnsjähriger Knabe zu ihm, und fragte: wollen Sie nicht das hier kaufen, mein Herr? Er wischelte ein Papier auseinander, und zeigte Ludzwigen ein Gemählbe mit Wasserfarben, nicht ganz übel gemahlt. Ich brauch es nicht, mein Sohn! — Lesen Sie doch auch den Zettel, der dabei ist!

Ludwig nahm den Zettel und las diese wes nigen Zeilen, schlecht und unrichtig von einer Frauenzimmerhand geschrieben: "Der Preis dieses Gemähldes soll eine Unglückliche vom Hungertode retten. Der Käuser erzeigt eiz nem bejammernswürdigen Menschen eine Wohls that mit dem Kause dieses Gemähldes." Woher hast du dieses Gemählde? fragte Ludwig den Knaben. Ich soll es nicht sagen, lieber Herr! — Höre, mein Sohn, du weißt doch, von wem du es hast? — Ja! — Willst du dem, der dies gab, einen Zettel von mir

bringen? - 3a, gern! - Und mir hieher bie Antwort bringen? - D ja! - Ludwig gab bem Rnaben eine Rleinigfeit, verfprach ihm, wenn er zurückfanie, boppelt fo viel. und ichrieb mit Bleiftift biefe Worte: " Gin Mensch, ber gern giebt, gern Unglickliche rettet, ber aber ben Unglücklichen fennen muß, um zu wiffen, wie er zu retten ift, bittet um nabere Rachricht von der Unglücklichen. Er fendet den geforderten Preis für bas Ges mablbe, und wunscht Gelegenheit gu haben, mehr zu thun als bloß auf einige Tage zu retten." Er schlug einen Louisd'or in bas Papier, und fandte den Rnaben damit fort, und blieb nun rubig auf feiner Bant bis gur Buruckfunft des Knabens figen.

Nach einer Stunde kam der Knabe zurück und brachte von eben der Hand diese Antwort: "Bielen Dank, lieber Herr, für das Geld. Wollen Sie die Unglückliche näher kennen, so kann es nur durch mich geschehen. Sie selbst kann und will keinen Fremden sprechen. Wollen Sie ihr helfen, so kommen Sie zu

mir. Ich heiße Johanne Dilling, und bin Jungfer bei der Frau Rathin Bar. Meine Herrschaft ist sehr strenge. Thun Sie also, als ob sie mein Bruder waren aus Hannover, Schreiber bei der Kanzelei; denn sonst darf ich Sie nicht sprechen, weil mir der kleine Bote sagt, Sie waren noch ein junger Herr. Morgen früh um zehn Uhr, da habe ich Zeit. J. D."

Um andern Morgen, Schlag zehn Uhr, war Ludwig in einem blauen Ueberrock, sein Haar zum erstenmal in einem Zopf gewunden, vor des Naths Bar Hause. Er wurde eine Treppe hinauf gewiesen. Er schellt. Ein Bedienter frägt nach seinem Namen. Dilling, Schreiber aus Hannover, ich will gern meine Schwester sprechen. Der Bediente geht hinzein. Nach einem Augenblick öfnet sich die Thüre, ein sehr hübsches Mädchen von achtzehn Jahren sliegt mit den Worten: ach, mein lieber Bruder! in Ludwigs Armen. Die Krau Mäthin ruft ihr nach, sie könnte ihren Bruder zum Mittagsessen behalten, die Schwes

fter macht einen Rnir, und führt ihren Brus ber auf einen Gang, und auf ein fleines auf ben Sof gebendes Zimmerchen. Raum ift die Thure hinter beiben zugemacht, fo bricht Sanchen in ein froliches Gelachter aus, und bittet ben geliebten Bruder hundertmal um Bergebung, daß fie ihn gefuffet hat. Lud. wig lacht felbst frohlich mit; endlich fragt er nach der Unglücklichen. Gogleich mar die froh: liche Miene Sanchens verschwunden, und ihr blaues, heitres Huge fullte fich mit Thranen. Mein beffer Berr, fieng fie traurig an, bas erbarme sich Gott! Was ich Ihnen fagen fann, will ich Ihnen fagen. Es ift eine fehr, febr ungluckliche, arme Frau, die auf der wei: ten Welt jest feinen Menschen jum Freunde mehr hat, als mich arme Geele. Sch fann nichts thun; was ich thun fann, das habe ich gethan.

Wer ist sie? wo wohnt sie?

Das darf ich nicht sagen, mein lieber Herr. Ach, das ift eben das Ungluck, daß sie sich niemanden entdecken darf, wenn sie

nicht noch unglücklicher werden will, als sie schon ist. Man sucht sie auf; sie muß sich verbergen. Ach Gott! das arme Weib!

Ich bin ein ehrlicher Mann, Jungfer Sanchen. Mir - bacht ich - bie Thure that fich auf, ein Bedienter trat herein, und bestellte Sanchen etwas. Sanchen fragte: nun, was macht denn bie Mutter, Bruber Beinrich? - Gott Lob, Sanchen, mit ber gehts noch gut. Wie der Bediente fort, mar, schüttete Sanchen fich aus vor Lachen, und wie Ludwig wieder von ber Unglücklichen ans fieng, fo floß Sanchen wieder in Thranen. Allein troß diesem Abwechseln von Lachen und Weinen, brachte Lubwig nicht mehr heraus, als daß die Unglückliche Unterftugung verdies ne, weil es mit bem Berkauf ber Gemalbe, Die fie machte, nicht gehn, und weil fie fchleche terdings nicht bekannt fenn wolle.

So gieng ber Morgen hin. Hanchen lachte, so oft sie Ludwigen Bruder nennen mußte, und war traurig, so oft sie mit ihm von der Unglücklichen redete. Gegen Mittag

trat ber Rath Bar herein, und verficherte Ludwigen, daß fie mit Sanchen wohl zufrieden waren. Sanden bif fich beinahe bie Bunge Lubwig mußte ba effen. Das Dabchen ab. war ausgelaffen. Sie tangte umber, fie lach. te, sie jauchte, wenn sie ihn ba figen fah. Sie zog endlich Ludwigen mit in ihre gute Laune hinein, und schwerlich wurde wohl in gang Raffel diefen Mittag ein fo froliches Mittagseffen gefeiert, als zwischen Ludwig und Jungfer Sanchen. Die Unglückliche mar vergeffen. Ludwig scherzte mit Sanchen : er jog fie auf feinen Ochoof, er tufte ihre Rofenwangen; er bruckte fie an fich. Jest lachte er, bann fie. Gie nannten fich um die Wette Bruder und Schwester, und Ludwigen war ber gange Morgen vergangen wie eine Stunde. Bore, Schwester Sanchen, fieng Ludwig wieder an, wie er geben mußte: ich besuche Dich noch ofter, und Du wirft mir fagen, wer die Unglückliche ift, sobalb Du Deinen Bruder naher fennft. Sier find gehn Louis: D'or: Davon hilf! fallt etwas außerordents liches vor; hier ift meine Abbreffe, fo fende ju mir.

Hier standen Hanchen wieder die Augen voll Thranen. Sie nahm die zehn Goldstücke, und wollte mit Gewalt seine Hand kussen. Er reichte ihr den Mund. Ja, sagte Hanchen, Sie sollen sie kennen. Sie werden sie nicht perrathen. Ach Gott, wie wird sie sich freuen, wenn ich ihr sage, daß sie gerettet ist! Ja, sie wird es mir erlauben, Sie zu ihr zu bringen. Morgen kommen Sie wieder, lieber Herr, Ludwig schloß Hanchen in die Arme: adieu, Schwester Hanchen! adieu, Bruder Heins rich. Noch unten auf der Treppe hörte er Hanchens Lache, und er gieng heiter und las chend über die Gasse nach Hause.

Herr Selters examinirte über den Ueberrock und Zopf; Ludwig lachte, Madam Selters gab Ludwigen mit einem Händedruck die Lehre, die Verkleidungen zu vermeiden: auch dann, fragte Ludwig, wenn ich meinen Rock abwerfe, um einen Unglücklichen aus dem Wasser zu ziehen? — Dann, sagte Madame

Selters, leihe ich Ihnen sogar Rleiber von mir, um Gie zu verkappen. Ludwig zog am andern Morgen Diefelbe Rleidung an, und gieng zu Odweffer Sanchen. Sanchen war heute noch luftiger als gestern. Sie batte ben Auftrag, ihren Bruder ihrer Frau vorzustellen. Sie gab ihm nabere Mustunft über ihre Kamis lie, und Dilling wurde an ber Sand feiner hubschen Schwester bei der Frau Rathin eins geführt. Dilling hatte hier ein schones Eramen auszufteben; benn über Sanchens Las chen hatte er alle Familien : Rotigen überhort und hanchen schob alles auf die Blodigkeit ihres Bruders, bei folchen Herrschaften gu fenn. Wie aber bas Rapitel ber Familienvers haltniffe abgethan war, fo horte auch auf einmal bes jungen Menschen Blobigkeit auf. Ihre Schwester, sagte die Rathin, ift leichte finnig, unbedachtsam; wenn sie lachen kann, so vergißt sie die ganze Welt. Ich mag es gerne, bag man lacht; aber die jungen Dads chen lachen fich nicht felten in das Ungluck bins

ein. Aber seyn Sie unbesorgt; ich hute sie wie meine Tochter.

Und das danke Ihnen Gott, Frau Rasthin. Er druckte der Rathin die Sand. Die Sitten sind in den großen Städten so verdorsben, daß man Gott danken muß, wenn ein so reizendes Mädchen, wie Hanchen, ihre Unschuld in dem Heiligthume einer mutterlischen Aufsicht bewahren darf.

Hanchen gahnte bei dieser ganzen Unterrezbung; benn sie verstand nichts davon. Wie aber ihr Bruder ihr die Warnung gab, nie vor Madam ein Geheimniß zu haben, besonders mit einem jungen Manne, so lachte sie so unmäßig, daß sie nicht wieder aufhören konnte. Ludwig dankte dem Himmel, wie er wieder entlassen wurde.

Sobald sie allein waren, fragte Ludwig: nun Handen, werd ich die Unglückliche sehen? Ja, sagte Handen: sie glaubt bei einem so großmuthigen Manne sich in Sicherheit. Sie sollen sie sehen, mein lieber Bruder; aber nicht eher als heute Abend. Ich will Ihnen

nun fagen, wie ich mit ihr bekannt geworben bin. Gie wohnt dort im hinterhause, ba in dem Fenfter. Dun feben Gie; ich fannte fie nicht, ich wußte nichts von ihr. Zwar hatte ich fie zuweilen am Fenfter fiben feben ; allein das war auch alles. Doch ward ich neus gierig. Gin fo junges hubsches Frauengims mer, und wenn ich sie fah, immer fo blaß, immer bie Mugen voll Thranen! Das gieng mir nabe. Sanchens Mugen fiengen nach gerade an, fich zu verdunkeln. Sich grußte fie zuweilen aus meinem Fenfter mit aller Freunds lichkeit, und nahm mich boch auch in Acht; fo laut zu lachen und zu fingen, wenn ich fie fah; benn einem Traurigen muß boch bas Las chen durchs Berg bringen, bacht ich. - Lube wig nickte mit dem Ropfe, und druckte Bans chen die Sand. - Wenn ich fie grußte, fo fam sie manchmal in drei Tagen nicht wieber and Fenster. Ich merkte also wohl, daß sie nicht gekannt fenn wollte. Und doch mußt ich fie tennen. Denn, feben Gie, man fann nicht lachen, wenn eins gehn Schritte von eis

nem weint, und man nicht weiß, worüber, Mun faßt ich einmal mir das Herz, wie meine Frau nicht zu Hause war, zog mich so schlecht an als ich konnte: die arme Frau war auch ärmlich gekleidet: und schlich mich hinüber. Mun, sehen Sie, lieber Herr — Wie heißen Sie denn eigentlich? ich habe die Adresse noch nicht angesehen.

Bruder.

Hannchen lachte auf, faßte ihn beim Ursme, und tanzte mit ihm in dem engen Simmerchen auf und nieder. Nun, Hannchen, du kamst also zu ihr?

Ja. Ich pochte an, und wie niemand herein rief, machte ich die Thure auf, und nun wußte ich nicht, was ich sagen sollte. Ich sagte denn endlich, ich hatte sie gesehen, ich ware oft allein; sie auch, ich wollte sie besuchen, und seit dem sind wir gute Freunde. Ich habe ihr gegeben, was ich übrig hatte. Uch! es war nicht viel: jegt aber war ich arm,

sta nod activities edocument mouse, unfont ad in

so arm wie die Frau da brüben. Ich hatte nichts mehr, und sie braucht so wenig.

Gute Geele! rief Ludwig: Du hatteft nichts mehr? nichts mehr, Dein schones Berg du befriedigen? Dun, Sannchen, fo bat Dein Bruber fur Dich mit; und wenn ich in Rueft mare, fo wollte ich Dich vor allen Gro-Ben meines Reichs Schwester nennen. Er beucfte fie in feine Urme, feinen Dund auf ihren. Gieb mir beine Borfe, Sanchen. Sie zog eine Geldtasche hervor, an der bas Schloß fehlte. Es war von Silber, fagte Sannchen: meine Mutter schenfte Die Safche mir, wie ich hieher reifte. Ich habe bent Bugel verfauft, mit ein paar golbenen Ohre ringen. Es half boch ber Frau auf vierzehn Tage. - Und Du gehft ohne Ohrringe feit dem? - Sie hob ihre haube auf und zeigte ihm das Ohr. Man fieht ja die Ohren nicht! Ludwig schüttete seine Borfe in Hanchens Bu: geltasche aus. Sanchen wehrte es ab. Liebes Rind, ich bin bein Bruder, und ber Bruder giebt Dir, daß du habeft, die Unglücklichen

gu unterfingen. Dimm! ba nimm! Janden machte einen Knix, und das Effen kam. Sie affen und Sanden war fo frolich wie ein Kind.

Enblich gieng Ludwig, nachdem sie die Berabredung getroffen hatten, daß er heute Abend, Schlag neun Uhr, Sanchen auf dem Hofe finden sollte, um von ihr zu der Unsglücklichen gebracht zu werden.

Der Abend kam. Schlag neun war Lud, wig auf dem Hofe, Hanchen winkte, er folgte ihr ins Hinterhaus, eine Treppe hinauf. Sie öfnete eine Thure. Er trat hinein. Hanchen zog die Thure hinter ihm zu und er war mit der Unbekannten allein.

Berzeihen Sie mir, Madame, hob Ludzwig an: die Neigung Ihnen wirklich nüblich zu seyn, führt mich zu Ihnen. — O mein Herr, o mein großmüthiger Helfer! sagte die Frau mit einem so traurigen Tone, daß er ihm durchs Herz drang: ich habe Sie sehen wollen, nicht um Ihnen mein Leben zu danken; sondern das Leben dieses Kindes, daß ein feindelicher Unstern mit in meine Leiden verwickelte.

Gie

Sie hob bas Rind auf, und trug es ihm, an ihren Mund gedrückt, einen Ochritt entgegen. Ludwig betrachtete jest die Unbefannte. war ein schones junges Beib, von einer febr ebeln Geffalt; schoner noch durch die Blaffe ihres Gefichts, und burch die ruhrenden Buge eines matten Grams, ber burch die Lange der Beit eine fanfte Resignation geworden zu fenn Ihre Kleidung war hochst einfach, armlich, und bod) - ob durch die Geffalt bes Beibes oder durch ben Schnitt? - nicht ents ftellend. Gin gampchen auf bem Tifche erhellte fparlich bas fleine Zimmer und die armlichen Gerathe. Ludwig tufte das Rind. Madas me, fieng er wieder an: ift Shr Leiden von der Urt, daß menschliche Bulfe, Geld, Zeit, Dube, Freunde, es endigen tonnen; fo feun Die aufrichtig: ich habe alles bas fur Gie. Gie legte bas Rind nieder. Gie fah Ludwigen ftarr an : wer find Gie, mein Serr? Gott! Gie wiffen nicht, wie unglücklich ich bin! Jes ber Mugenblick tann mich verberben. Dur Robert eines R

bie außerste Berborgenheit sichert mich. Wer find Gie?

Ich bin ein Fremder, ich heiße Burche hard, etwa vierzehn Meilen von hier zu Hause. Liebe, beste Frau, fragen Sie nicht nach Namen, nach Nang. Ich bin nichts als ein redlicher Mensch, der von Herzen Ihr Freund seyn will; der, wenn er Ihnen auch nichts geben kann, doch wenigstens Ihnen eisnen Zusluchtsort verschaffen wird, wo Sie uns gestört und sicher leben können.

Ginen Zufluchtsort? fragte sie langsam, ausser dem kasselschen Gebiete?

Ja, Madame, wo Sie selbst wollen, wie Sie wollen, wann Sie wollen.

Sie schlug ihr Auge gen himmel, eine teichte Röthe flog über die blassen Wangen. Sie senfzte tief auf. Und doch kann ich nicht, wenn Sie nicht vorher mir Nachricht geben wollen, wo, wo — o Gott, ich muß Ihnen erzählen, was noch niemand weiß. Ludwig setzte sich, sie gegen ihm über. Ich bin die Tochter eines Mahlers. Mein Vater starb,

und hinterließ mir fein Bermogen. Er hatte feinen Ueberfluß auf meine Erziehung vers wandt. Mie ein Dadochen von fiebengehn Sahe ren fam ich bei Raffel als Gouvernante bei bem herrn von Stralo. Ich lebte dort in einer Rube, Die unaussprechlich war, ein gans jes giuckliches Jahr. Mun tam ber Gobn bes herrn von Stralo, aus einer erften Che, von Reisen zu Saufe. Er fab mich, ich ibn, und wir blieben ruhig. Oft war er auf Bits ten des Baters jugegen, wenn ich die Rinder im Krangofischen unterrichtete. Er redete mit mir über die Art bes Unterrichts, über die Mussprache. Er fam ofter. Er nahm felbft Unterricht bei mir im Zeichnen. Go entftand unter und eine Freundschaft, die von Tage gu Lage gunahm; biefe Freundschaft murbe end. lich eine beiße Liebe. 21ch, ich wiederftrebte, ich zitterte, ich theilte ihm meine Bedenkliche feit wegen seines Standes mit, ich wollte mich losreißen; ich wollte fogar bas haus verlaffen, wo ich schrecklichen Auftritten entgegen fah, fo bald ber Bater bas geringste von unserer Liebe merkte. Er war der ahnenstolzeste Mann, der seyn kann. Aber wie kann man sich losreißen, von dem, den man liebt? Eine Bitte, ein Håndedruck, eine Thråne von ihm war måchtiger, als alle meine Vernunstgründe, ihn zu verlassen. Seine Vorstellungen löschten meine Unruhe aus, seine Liebkosungen verjagten meine Kurcht. Wir waren vorsichtig, der Vater merkte nichts, und ich wurde ruhig und sicher-

welche die schönsten meines Lebens seyn wers
den, und deren Andenken noch jest meinen Gram mildert, und mein Unglück versüßtz Wir sahen niemanden, wir lebten uns und unserer Liebe ganz. Den ganzen Tag waren wir beisammen, er bei meinem Unterricht seis ner Geschwister, dann er selbst mein Schülerim Zeichnen, und der Musik; dann ich seiner Schülerin im Italianischen und einigen Wissenschaften. D tausendmal wünschten wir, das wir auf einmal so in dieser Lage von der ganz zen Welt abgesondert würden! wie glücklich hatten wir seyn unuffen! Die Gegenwart war Bu glucklich für uns, als daß wir an die Zustunft hatten denken sollen. Wir hatten jede Turcht vergeffen; wir lebten sicher.

Go fige ich einmal auf feinem Ochoofe; Die Thure fpringt auf, und ber Bater trat mit rollenden Augen in bas Zimmer. 3ch fprang auf. Jungfer, rief er mit einer uns beschreiblichen Buth : Gie schnurt 3hr Buns bel, und packt fich. Dazu ift Gie nicht bier. daß Gie den Laffen verführen foll. 3ch vers fant vor Ocham. Sich ftand ba ftumm, ohne Bewegung; und ber Bater ergriff mich uns geftum am Urm. Jest entftand ein heftiges Gefprach zwischen Bater und Gohn, von dem ich nichts verstand: so zernichtet war ich. Bebiente kamen. Man führte mich hinaus. Sch borte meinen Geliebten binter mir fcbreien. Ich taumelte in einen Wagen. Man pactte Roffer hinten auf. Der Wagen rollte fort, und brachte mich hieher nach Raffel. Sier lebte ich einige Zeit bei einer Bermandtin. Gines Tages gehe ich über die Fulbabrucke. In dem Dunkel ber Brucke fieht ein Dann, ber, wie ich vorübergehe, Louise! ruft. Ich sehe mich um. Es war mein Geliebter. Morgen um diese Zeit hier! ruft er und verschwinzbet. Ich schwankte nach Hause. Er war es; ein ältlicher Mann gieng neben ihm her. Ich schwimme zu Hause in Thränen. Meine Liebe zieht mich hin; meine Vernunft zurück. Ich gieng nicht, und mein Herz zerriß fast in der Stunde, da er mich dort erwartete.

Den andern Tag sit ich in meinem Zimmer und denke an ihn. Er stürzt herein, mir zu Füßen: Thränen, Klagen, Jammern, Händedrücken, alles wirft mir meine Grausamkeit vor. Meine Verwandtin kömmt. Seis ne Liebe weiß auch diese zu gewinnen. Ich war verrathen. Er sieht mich alle Tage; er bittet um meine Einwilligung, die Seine zu werden. Sine heimliche Trauung soll uns vereinigen. Ich bin standhaft: ich schlage es ab. Ach, ich war nur standhaft, wenn ich Zeit hatte, zu überlegen. Die Liebe gab ihm endlich die Rechte, die ihm der Altar hätte zeben sollen. Jest willigte ich ein, die Seine ju werden. Wir wurden getraut. Deine Bermandtin ftirbt. Gein Bater merkt aufs neue unfer Ginverstandnife Um mich ber Wuth bes Baters zu entziehen, bringt mich mein Mann hier in Dieses Sinterhaus; ich wohne bier. Er fieht mich felten. Sier werd ich Mutter: noch immer feh ich ihn, zwar felten; aber ich feh ihn boch. Gein Bater brang in ihn, zu heirathen. Er schlagt es frandhaft aus. Man will ihn zwingen, und er gefteht, daß er mit mir verheirathet ift. Denfen Gie bes Baters Buth! Dein Dann tam noch ben Abend zu mir. Sier, meine Luife, rief er, und warf mir eine Borfe mit Geld zu: vielleicht trennt uns bas Schickfal auf eine Zeitlang. Berbirg bich, zeige bich nie, vertraue bich niemanden! Dein Bater wuthet; du warest verloren. Er hat fur dich einen Berhaftsbefehl. 3ch felbst barf bich nicht feben. Er fant in meine Urme, er war in Berzweiflung. Er mußte geben, und feite bem habe ich ihn nicht wieder gesehen. Wo ift er? o haben Gie Barmherzigkeit mit mir,

und ichaffen Gie mir Rachricht von ihm! Er ift todt oder eingesperrt. Geben Gie mir Machricht von ihm. Das qute Dabchen, meine erfte Bohlthaterin bier im Saufe, fann nichts erfahren. Sich bedarf nichts weiter, mein herr, als Nachricht. Ihre Gute hat mich wieder auf lange Zeit gegen ben Mangel gefichert. Geben Gie mir Rachricht von ihm. Sich lebe hier verborgen und ficher. Sier verließ er mich, hier kann er mich nur fuchen. Suchen Sie ihn zu fprechen. Sagen Sie ihm, o! fagen Gie ihm - Gie ftugte bier ihre Stirn in bie Sand, und bie Thranen rollten ben Urm herab. Doch wenn er glucklich ift, fuhr fie gleichsam zu fich felbft fort, fo fen es; To fen auch bas! bann, mein Berr, bann gon= nen Sie mir eine Buflucht, und ein Grab in einer fichern Ginfamfeit.

Ludwig ergriff des Weibes Hand, die auf dem Schoofe ruhte, kufte sie mit einem Strome von Gutherzigkeit und Mitleiden in seinen Augen, die seine Worte unnothig mache ten. Ihre Umstände, theure Unglückliche, miffen sich boch nothwendig einmal zu Ihrem Bortheil andern, und bis auf Diese Zeiten, Madame, nehmen Sie von mir ein Darlehn an, das ich wieder einfobern werde. - Rein, mein herr! ich habe genug! - Gie tonnen in Ihren Umfranden nie genug haben, liebe Frau! Wir konnen nicht alles voraussehen, Bei außerordentlichen Fallen fenden Gie nur ju mir; bloß ein Papier mit meinem ober Ihrem Ramen, ober auch mit bem Namen des guten Sanchen; und ich fliege Ihnen gu Sulfe. Ihren Auftrag werbe ich erfullen. Geyn Gie ruhig, Madame; Ihr Ungluck ift fo sterblich, wie das Leben Ihres Tyrannen. Sie haben mich gerührt. Sie follen von mir horen. Leben Gie wohl! Sanchen wird Sihnen bas fagen, was ich Gie gern will wiffen laffen.

Ludwig gieng. Unter bem Thore stand Handen noch. Gute Nacht, Bruder Dilsling! stüsterte sie Ludwigen, der eifrig vorüber rannte, zu. Uch, liebes Handen, bist Dn das! Gott segne Dich, mein Kind, für die

Bekanntschaft mit dieser Frau, mein goldnes Handen! Ich habe einen schönen Abend geshabt. Fühl, mein Auge ist noch naß. Hanschen legte die eine Hand auf seine Schulter, mit der andern fühlte sie in seine Augen. Er hatte sie mit beiden Armen umfaßt.

So standen sie, als eben Herr Selters vorüber gieng, und seine Laterne auf die Gruppe wandte. Ei, ei sieh da! sieng er schon an; denn er hatte Ludwigen erkannt. Doch gieng er vorüber, ohne weiter etwas zu sagen. In dem Augenblick sieng Hanchen entzseilich an zu lachen; denn Ludwig kuste sie mit den Worten: gute Nacht, Schwester!

Einen Augenblick nach Herrn Selters kam auch Ludwig zu Hause. Aha, sieh da! Schont zurück, lieber Burchhard? — Was machten Sie denn da unter Bars Thorwege? — Ich? ich redete da ein wenig. — So? es ist schon sehr kalt. Oktober! Oktober! Wie es schien ein sehr hübsches Mädchen, mit dem Sie da konversirten? — Sehr hübsch, Herr Selters! — Ich konnte nur die Gestalt sehen;

aber eine Geftalt, liebe Frau, wie eine Zans ne! so ohngefahr, wie Minchen ba. - Wer war benn bas, Berr Burchhard? fragte Mins chen. - Der Rathin Bar Rammerjungfer, Mamfell Minchen. — Aber was redeten Gie eben mit ihr, wie ich vorüber gieng? - 3ch habe Gie nicht vorüber geben feben. Aber wie fo denn, herr Gelters? - Der Stels Jung wegen, die Gie beibe hatten. Es war eine poffirliche Stellung. - 21ch Gott! fagte Burchhard lachend : es war mir etwas in Die Hugen gekommen, und bas follte Sanchen - 2Bas? da im Stockfinftern? bas machen Sie fonft wem weiß. Es war ja fockfinfter. - Run, Berr Gelters, fie follte auch nur fühlen, was mir in bie Mugen gekommen war. - Fuhlen? nun das ift noch fonderbarer. Minchen lachte. Dein, nein! rief Gelters: wahr ift bas. Gie hielt ihm die Finger in die Augen, und er hatte fie mit beiben Armen umfaßt. Fühlen, daß einem etwas in die Mugen gekommen! und bas Madchen lachte entfetlich bagu - Wir fprachen etwas lachere

liches. - Go? Wie find Gie denn mie einander bekannt geworden? - Durch Ror: respondeng. - Go? verkleiben Gie fich benn bes Madchens wegen? - Dein! ber Rathin Bar wegen. - Bie? find Gie mit ber auch bekannt? - Sa! ich habe ba geftern und heute gegeffen. - Was ber Teufel! bas ift nicht mahr. Ich habe ja geftern ba gegeffen! Ich habe Gie nicht gefeben, Berr Gelters! - Und boch haben Gie bort gegeffen? - Ja, herr Gelters. - Wo benn in aller Welt? - Mit Banchen, ber Jungfer, und bem alten Bebienten. Berr Gels ters blieb mit bem einen 21rm im Schlafrock ftecken, und fah ihn ftarr an. Aber Berr Gelters, fuhr Ludwig fort: bei Leib und Leben, bas bleibt unter und! - Aber Bert Burchhard, bas erzählen Gie fo in Gegens wart meiner Tochter? - Sia, warum nicht? Sie fragten ja in Gegenwart Ihrer Tochter! - 3ch habe noch nie einen Menschen gefes ben, ber fo offenbergig mit feinen Liebeshans beln ift als Gie. - Ich habe feinen Lies

beshandel, weder mit Hanchen, noch mit der Nathin. Sie hören ja, ich habe da nichts gethan als gegessen, gelacht, und mir ins Aus ge fühlen lassen.

Madame Gelters und Minchen lachten jum Sticken, über bas fomische Berhor. Da. dame Gelters ergriff einen Mugenblick, ba fie mit Ludwigen allein mar. Lieber Burchhard, ohne Zweifel ift doch wohl der Zweek Ihrer Berkleidung nicht, mit Sanchen gu effen, gu lachen und fo weiter ? - Liebe Dutter, Sans chen ist gar ber Zweck nicht, so wenig wie its gend etwas, mas Gie beunruhigen konnte. -Aber in aller Welt, wie kommen Gie da uns ter ben Thorweg mit hannehen? - Zufällig, gerade, wie ich bier mit Ihnen allein bin. Es war niemand weiter ba. - Lieber Burch bard, Sie find ju offen, als bag ich Ihnen Bofes gutrauen kann. Allein der Ochein ift wiber Gie. Bermeiben Gie auch ben Ochein! - Und foll ich graufam fenn, Mutterchen, wenn ich nicht mit Unftand gut feyn kann? Sagen Sie felbst: Soll ich nicht in ein brens

nendes haus dringen, weil ein naktes Fraus enzimmer darin um Hulfe ruft? — Madas me Gelters schwieg.

Um andern Morgen kaufte Lubwig ein paar Schone golbene Ohrringe, fteckte fie ein. und gieng zu Sanchen. Er zog feine Ohr: ringe hervor, und machte fie Sanchen felbst ein. Das arme Rind hielt ihre Wangen gang gebuldig bin, und fie hatte ihre Ohrringe und auf jeder Mange einen Rug. Dann fagte er Hanchen, baß er auf einige Tage Raffel verlaffen muffe; fie mochte ber Unbekannten fagen : er hoffte ihr balb Dachricht gu bringen. Er nahm Sanden in feine Urme, fußte fie berglich, fagte: leb wohl, liebe Schwester! und Sanden lachte diefesmal bei bem Borte Schwester nicht. Die Mugen fanden ihr voll Thranen. Gie nahm Abschied von ihm, wie eine Geliebte von ihrem Geliebten. Er fam nach Sause, erkundigte fich nach dem Gute bes herrn von Stralo, schwang fich mit feis nem Bedienten gu Pferde, und ritt feiner Unweisung nach, und war am Abend moble

behalten in der Schenke des Dorfe, bas gu dem Gute gehorte.

Hier hörte er von dem Wirthe, daß der junge Herr von dem Vater in der strengsten Gewahrsam gehalten werde; daß niemand du ihm dürfe, als ein alter Domestik, und daß sein Vater geschworen habe, ihn nicht eher loszulassen, als bis er den Aufenthalt seiner Frau nennte. Ludwig überlegte die Nacht durch, was unter diesen Umständen zu thun sey. Er beschloß endlich, einen Versuch zu machen, das Herz des Vaters zu rühren. Er gieng am Morgen gerade auf das Haus des Herrn von Stralo los. Man meldete ihn, und man führte ihn in ein Zimmer, wo eben der Alte mit einem Frauenzimmer saß und frühstückte.

Was steht zu Ihren Diensten? fragte ber Alte kalt. Zu meinen, nichts, Herr von Stralo. Ich komme, mit Ihnen über eine Sache zu reden, die Sie betrift.

Sm! hm! die ware?

Allein Sie muffen mich ausreden laffen, ohne mich zu unterbrechen.

Gut! reden Gie.

Ich komme von Ihres Sohnes Gemalin. Bei dem Worte Gemalin wurde des Alten Gesicht braunroth; seine Augen flammten, seine Lippen zitterten. Gemalin! schrie er: verdammt! die Pest über die Hure! verdammt! Gemalin! Fort! fort!

Ludwig stand ba kalt und furchtlos. Er nahm ber ersten Paufe wahr, die ber alte Herr in seinen Ausrufungen machte. Wollen Gie mich anhören, mein Herr?

Herr, so reden Sie gescheuter. Mein Sohn ist nicht verheirathet! die Heirath soll annullirt werden, wird annullirt, damit hole soll was wollen Sie?

Zwar kenne ich die Gesetze darüber nicht; aber ist ein Gesetz da, das eine Heirath zers nichtet, welche die Liebe schloß, und die Bers nunft billigt; so ist es grausam, das Herz und die Bernunft von elenden Abelsvorurtheilen abhängig gemacht zu haben. Der Alte wollte

ihn unterbrechen; allein fein Born erfticte bie Worte, und Ludwig fuhr fort: benn was tonnen Gie mehr fobern? Gie ift schon, fie tft gebildet, fie bat Talente, ein schones Berg, fie ift Mutter: wenn das fein Recht giebt gur Liebe und Che, felbft mit einem Furften, to habt ihr die Matur auf den Ropf geftellt, und Thiere find tluger wie ihr. Der Alte Ich habe fchlug mit Sanden und Fugen. Ihre Schwiegertochter gefeben, gesprochen ! Die ift es moglich, herr von Stralo, wie fann eine Thrane in ihrem schonen Huge Ihr Berg hart finden? wie tonnen Gie Baterlies be, Ratur, Bernunft, Menschlichkeit so weit vergeffen, Ihren Gohn einzusperren, weil er ein edles Weib liebt? Ihren Entel von fich ftogen, den ein edlerer Schoof gebahr, als wenn ihn taufend Stammbaume geadelt hats ten, ben eine gute, gefunde, eine vernunftige Mutter gebahr? Wie fonnen Gie -

Der alte herr fprang hier an die Schelle, und tautete fo ungestum, daß in einem Augenblick feche Bedienten im Zimmer ftanden. Er

Conderling. 2. Th.

zeigte auf Ludwigen mit einer unendlich wutens ben Gebahrde. Die Bedienten verftanden ihn nicht. Endlich rief er. Bum Jufitiarius mit bem Marren! Ludwig fah um fich ber; er war übermannt. Er mußte fich gum Jus fittiarius bringen laffen, und feine gange fchog ne Predigt war verloren. Er erzählte dem Justitiarins ben Borfall, und ber war in nicht geringer Verlegenheit, was er machen follte. Da fam ein Billet von bem Alten, er follte von bem jungen Menschen den Ort bes Aufenthalts ber Dege herauszubringen suchen. Der Juftitiarius versuchte es erft gespraches weise; bann, wie es nicht geben wollte, suche te er bem jungen Menschen gu imponiren. Er fragte ibn gerichtlich, er brobte im Beis gerungsfalle mit Ernft. herr, fagte Ludwig lachend, fo viel habe ich zur Roth wohl von bem Juftitiarius auf meinem Gute begriffen, bag man nicht gleich bangt. Sch wills nicht fagen, wo fie fich aufhalt; fo viel fagen Gie aber bem herrn von Stralo, daß fie fehr balb. in Sicherheit, mit Gelb, mit Unfehn unterflützt, von dem grausamen Menschen den Batter ihres Kindes, und ihren Mann gesetzlich zurücksodern soll. Sagen Sie ihm das, dem Menschen, der nichts kennt als alte Pergastnente, und darum auch ein Herz hat so fühlt los und zah wie Pergament! Und jest Herr! lassen Sie mich gehen, oder ich werde Sie gerichtlich wegen eines Ueberfalls belangen.

Ludwigs Augen blisten so muthig, daß der Amtmann nicht das Herz hatte, ihn aufzuhals ten; allein in dem Augenblick trat der alte Edelmann hinein. Nein! nicht eher einen Schritt vor das Dorf, als bis ich das Haus weiß, wo die Mehe wohnt! — Ludwig warf sich in einen Stuhl. Nun gut! Herr Amtsmann, wollen Sie wohl aus dem Wirthshaus se meinen Bedienten rufen lassen? Ich will ihn nach Kassel mit einem Briefe an den Minischter senden. Lebe ich denn hier in der Tatas rei? —

Hier ift der Verhaftsbefehl, wer Sie auch find! rief der alte Baron: Nennen Sie den Ort und Sie sind frei. — Herr, mein Be-

bienter! oder ist der auch unter Straßenraus ber gefallen? Der Amtmann zitterte, der alte Herr fluchte, und Ludwig saß ruhig im Lehnsstuhle und — versank in ein erstickendes Geslächter, wie er sah, daß bei dieser allgemeisnen Verwirrung die Frau Amtmannin noch immer dastand, und dem Baron von Zeit zu Zeit eine tiese Verbeugung machte, wenn er von ohngefähr die Augen dahin schlug; weil er bis dahin noch keine ihrer Verbeugungen bemerkt hatte.

Der Justizamtmann sprach mit dem Baston leise. Man suchte jetzt den jungen Mensschen zu bereden, den Ort in nennen. Ludwig saß ruhig da, und schwieg ganz und gar. Der Baron suchte ihm begreislich zu machen, daß, wenn man einen Verhaftsbefehl auf jemanden habe, es jedermanns Psticht sen, den Ausentschalt desselben anzugeben, um ihn zur Haft zu bringen. Also nicht eher von der Stelle, als ich weiß den Ort! Von Zeit zu Zeit hielt er ihm auch den Verhaftsbefehl vor, den Ludwig jedesmal zurückschob, ohne ihn anzusehen,



und bagegen nach feinem Bebienten rief und auf den Uhnenstolz schimpfte. Der Baron gab endlich den Berhaftsbefehl dem Juftitiarius, um ihn vorzulesen, weil er glaubte, die Ausdrücke darin, daß niemand die Verhafts nehmung ber benannten Perfon hindern folle, wurden den Menschen bewegen, ben Mufente halt zu nennen. Der Juftigamtmann las, ber Baron rief: horen Gie boch nur! Ludwig pfiff und unterbrach ben Umtmann alle 2lus genblick. Der Baron, wutend wie ein Gber, riß dem Umtmann den Befehl aus den Sans ben, und ber Befehl flatterte gur Erbe. Der Baron, der Umtmann, die Umtmannin bucks ten fich; allein eben, wie fie ihn ergreifen wollten, fagre ihn ein großer Pudel, der als les apportirte, was zur Erde fiel. Der Baron Schrie, und suchte dem Sunde das Papier zu entreißen, ber Umtmann lockte ben Sund, die Umtmannin rief nach ihrem Gohn, dem ber hund allein gehorchte. Der hund rettes te fich unter einen Tisch, die Amtmannin brachte ein Stuck Fleisch, um mit dem Dus

bel zu taufchen. Der Pubel nahm bas Rleifch. ließ bas Papier fahren. Der Baron ergriff es, und o meh! ber Befehl war gang und gar zerriffen und verlofcht. Dun fo hole ber Teufel die Bestie und Euch alle! rief der Bae ron, und verließ bas Zimmer. Der Umte mann begleitete ibn, die Amtmannin entschulbigte gegen Ludwig bie Unart bes Sunbes. Ludwig legte einen Louisd'or auf den Tisch. Frau Umtmannin, bafur geben Gie bem Suns be jeden Dienstag in ber Woche ein Stuck Fleisch, so schon Gie es haben konnen. Der hund ift gerechter, als ber Minifter, ber ben Befehl gab! Er wollte geben. Gie beigen, mein herr? - Lubwig Burchhard, - Und wohnen? in Kaffel bei bem Banquier Berrn Gelters. - Und find? - Gin Menfch, nichts weiter. - Gie tonnen gehn! - Das konnte ich schon, wie ich ein Jahr alt war. Er gieng.

Auf bem Ruckwege nach Kassel sah er wohl ein, daß jest der alte Baron den Hansbel mit mehr Hestigkeit treiben wurde als vorhin, daß er die Sache mehr verschlimmert als verbessert habe, und daß, wenn sie jest im Ganzen besser stehe, es allein des Pudels Verdienst sen. Er sah wohl ein, daß ein Verschaftsbefehl leicht noch einmal geschrieben sey. Besonders sah er daß ein, wie zwei Vediente des Varons ihn ein paar Stunden vom Vorse einholten, und von weitem hinter ihm her ritzten, ohne ihn aus den Augen zu lassen.

Die erste Frage, die er asso an Selters that, war: ist Ihr Minister ein ebler Mann?

Gin fehr ebler Mann! nun, was haben Sie mit bem?

Er soll mir sagen, ob eine kopulirte Frau, Die von ihrem Manne ein Kind hat, zur Che fahig ift, ober nicht?

Sm! lieber Burchhard, bleiben Gie dem Minifter mit dergleichen Fragen vom Leibe!

Spricht Ihr Minister alle Menschen, und ift er human? hort er bie Leute aus?

Ja, ja! das thut er; nur, lieber Burche bard, feine von unfern Unterredungen!

Wenn er so fragt, wie Sie, Herr Seleters, so — Spricht er mich wohl noch heute Abend?

Rommt auf die Probe an.

Ludwig gieng, ließ fich melben, murbe ind Wohnzimmer des Minifrere geführt. Geis ne Gemahlin gieng in ein Rebenzimmer. 3ch fomme nicht fur mich, Em. Greelleng, fieng Ludwig mit einer ehrerbietigen Berbeugung an: ich fomme auch nichts zu bitten, benn was Recht ift , dent ich , giebt fich ohne Bit-Der Minifter lachelte, und fah ben ten. Jungling freundlich an. Er ergablte dem Minifter feine Unterredung mit bes jungen Stralo's Frau, ohne ihm den Ort ju nennen, wo fie fich aufhielt. Er erzählte bann feine Reife, und die Rataftrophe mit dem Pudel. Gin lautes Lachen verrieth die horchende Ges mahlin bes Minifters. Er rief fie herein. Sich bin bier, Em. Ercelleng, fuhr Ludwig fort, Gie gu fragen, obj ber ungerechte Bas ter wieder einen Berhaftsbefehl gegen die uns glückliche Frau erhalten wird oder nicht?

Ich glaube nein, wenn die Sache sich so verhalt, wie Sie erzählen, mein Sohn. Aber verhalt sie sich wirklich so? Können Sie alles das beschwören, was Sie erzählt haben?

Das kann ich, gnabiger Herr, oder ich konnte keinem Eide mehr trauen, wenn es and ders ware. Die Wahrheit hat ihren Stempel so gut wie die Unschuld.

Den aber oft die Phantasie des Zuhörers der Erzählung aufdrückt. Doch liegt nichts unwahrscheinliches in der Erzählung. Wie aber, wenn er nun einen Werhaftsbefehl bekas me? Was denn?

Dann würde ich die Unglückliche in einen Wagen sehen, würde sie über die Gränze einnes Landes führen, wo der Rang die einzige Lugend, und Seld das einzige Verdienst ist; ich würde ihr sagen, gieb dein Glück so lange auf, laß so lange dein Kind eine Waise seyn, sey du selbst so lange cine jammernde Witwe, bis der Tod den Boshaften wegnimmt, der dich verfolgt.

TR. the religion below that have have

Und wenn bann in ber Zeit ber Gohn felbst sein Weib vergeffen hatte; wenn Gram und Jahre ben Reis ber Jugend ber Frau weggenommen hatten, und ber Mann —

Mein, das ift nicht möglich! Rein! wies berholte er mit Abscheu, das ift nicht möglich!

Beibe fahen sich an und lächelten. Senn Sie ruhig; wenn es so ist, so soll Ihre schone Unglückliche wenigstens ruhig leben, wenn ich thr auch nicht ihren Mann zurück geben kann.

Nicht? aber Ihro Excellenz — doch es mögen Gesetze den Fall verbieten! Aber ist gar kein Mittel, hier der Strenge der Gesetze auszuweichen? Das Weiß gnädiger Herr, verdient es vor allen, daß das Gesetz einmal lächelt. Natur, Herz, Menschlichkeit, alles was den Menschen heilig ist, spricht für diese Frau; o gnädiger Herr, lassen Sie einmal so menschlich seyn, als es möglich ist. Gnädiger Herr, gnädige Frau, denken Sie, wenn man Sie trennen wollte?

(Ludwig, diefe Frage hatte übel ablaufent tonnen!) Doch jum Glud liebten ber Dinis

fter und feine Gemahlin einander. Gie druckte ihm bie Sand. Der Minister lachelte. Soren Sie mein Gohn, ich liebe folche Jung: linge wie Sie. Das, was jest zu viel ift, wird doch bereinft Gie fur zu wenig bewahren. Gie follen von mir horen. Uebermorgen, oder bas ist Ihnen wohl noch zu lange? also Morgen um vier Uhr Rachmittags fragen Gie wieder vor. Wir wollen feben. Gagen Gie nur ber schönen Frau, fie follte ihrer Gichers heit wegen ruhig fenn und hoffen. Der Die nifter frand auf. Ludwig trat mit glanzenden Mugen auf ihn zu. Gnadiger Berr, ich liebe Sie. Gie haben mich Gohn genannt; erlaus ben Gie, daß ich Ihre vaterliche Sand tuffe. Er ergriff feine Sand und fußte fie. Der Dis nifter druckte ihm die Sand. Gute Dacht, mein Gohn! Gute Macht! fagte Die Dame. Ludwig flog bie Treppe binab in zwei Gagen; in zwanzig Oprungen war er unter des Raths Bar Thorwege. Er fah Licht bei feiner uns glucklichen Krau. Er konnte hofnung brin-Ben. Er feblich leife über ben Sof, leife nach

der Thure, er öfnete, gieng die Treppe hing auf, pochte an, öfnete, und trat binein.

Luise erschrack, wie fie einen Unbekanns ten in bas Zimmer treten fab; benn Ludwig war heute in feiner gewohnlichen Rleidung. Sich bringe Ihnen gute Rachricht, meine lies be, traurige Freundin. Gie find ficher, und ber Minifter lagt Ihnen fagen, Gie follen hoffen. Gie ftand ba, erschüttert von ber fchnellen Sofnung, fie breitete bie Urme aus. um den Boten an ihr Berg gu brucken: die Freude zwang fie dazu. Das Dankgefühl mit bem Gefühl ihres Glendes rif fie vor Ludwis gen auf die Rnie. Ludwig wollte fie aufheben. Es war nicht möglich. Die Freude hatte fie ju ftarr gemacht. Er fniete alfo gu ihr, nahm fie in feine Urme, bruckte feinen Dund auf ihren, bat, fiehte fie an, ruhig zu fenn, bis fie fich in feinen Urmen erholte. Dun fagen fie neben einander, und Ludwig ergablte bie Begebenheiten des heutigen Tages. weinte über bas Gefangniß ihres Mannes, gitterte vor dem Borne des Barons, lachte

über ben gerechten Pudel, und taumelte beis nahe vor Frende über die Hofnungen, die der Minister gemacht hatte. Sie nannte Ludwis gen ihren Engel, ihren Schufgott. Sie redete irre vor Freude, sie kniere an dem Las ger ihres Kindes, redete das schlafende Kind an, und beschwor es, seinen Bohlthäter zu lieben. Ludwig hatte einen schönen Abend ger habt, die Liebe eines dankbaren Herzens.

Jelst aber zog er zufällig seine Uhr. Es war Mitternacht. Er gieng mit seinem Himmel im Herzen. Luise verschloß hinter ihm. Er gieng eben so leise über den Hof, kam an den Thorweg. Er war verschlossen. Er suchte ein Mittel, ihn zu ösnen. Vergebens! Er stand da, sann, wie er herauskommen sollte, machte auße neue Versuche. Vergebens! die Thure blieb verschlossen. Er gieng auf den Hof. Eine Todtenstille überall. Luisens Licht war verlöscht, die Thure zum Hinterhause verschlossen. Er warf seine Augen wieder auf das Vorderhaus, und in Hanchens Zimmerschen war noch Licht. Er sah lang hinauf.

Er fah ihren Schatten noch an ber Dede ums berlaufen. Es war fehr falt. Er fchlich bie Treppe hinauf, brachte wenigstens eine aute Biertelftunde auf ber Treppe gu, weil jebe Stufe wie eine Orgel Schrie. Endlich war er oben. Sanchen hatte noch Licht, und fie fummte fich halb laut noch ein Liedchen. Sans chen! rief Ludwig durche Ochluffelloch. Der Gefang fchwieg, und Sanchen wurde aufmerts fam. Sanden! Ochwefter Sanchen! Brus ber Beinrich ift vor der Thure! Sanchen flog an die Thure, riegelte auf, ofnete, und wolls te eben aufschreien, ba fie ihn aber recht ins Muge faßte, fchloß fie Lippen und Thure, und fagte freundlich und ichon halb laut lachend: 9 Bruder Beinrich, woher noch bei Racht? - Gie haben mich unten eingesperrt. -Aber wie kommft Du noch herein? Was willft Du noch? - Liebes Banchen, ich will bei Dir Schlafen! Gieh, ich war bruben bei uns ferer armen Luife. Da verfaß ich die Beit; wir schwagten und schwagten, und endlich wie

ich gehen will, ift die Thure verschlossen und ich gefangen.

Run warum bleiben Gie benn nicht bei Ihrer armen Luife? fragte Sanchen ein mes nig empfindlich, nur ein flein wenig. - Bie? fiehst Du mich etwa nicht gern, Schwester Sanchen? Er bruckte einen Ruß auf ihre Lips pen. - Weg war die fleine maulende bicke Lippe, weg ber empfindliche Con; auf flogen Die lachenden Mugen, auf flog bas froliche Geficht. Gern, von Bergen gern! rief fie: und wir wollen nun auch recht lachen und Schwaken diese Dacht. Ludwig feste fich. Aber es wird falt, Sanchen! Recht falt, Seins rich! antwortete fic. Gie faßte feine Sand, und warmte fie in ihren beiben fleinen Sans ben. Ich will noch ein wenig einlegen. Gie legte noch Solz ein. Dun fam fie wieder. Soren Gie, es verdrießt mich doch ein wenig, daß Sie lieber da bei ber da bruben find, als bei mir. Gie nickte bagu bofe mit bem Ros pfchen. - Sanchen, bag ich bem armen, unglicklichen Weibe Troft gebracht habe, das

perbrieft Dich? - Gie fab ibn barauf an. hallte bas Sandchen, und legte es ihm geballt por bie Stirn; bann fagte fie, nein, Bruber heinrich, geh nur. Ich will wohl warten. Dun fente fie fich ju ihm und ergablte thm von der Rathin, wie die ihn gefobt babe, und wie fie bas Lachen gar nicht hatte laffen konnen , und bann fachte fie überlaut . fo baß Ludwig alle Dinbe batte, fie zum Stillschweis gen gu bringen. Es wurde wieberum falt. Banchen hieng ihm ihre Delgfaloppe um, um thin zu erwarmen. Was willft Du aber ume nehmen? fragte Lubwig errothend, und fah fie farr an. Banchen folgte feinen Blicken. rief: ach, herr Gott! ich abscheuliches Dab. then! Sie flog in die Ecke, und warf eine Saloppe um ihren ofnen Bufen, und über Die nackten Schultern.

Bis jest hatten die beiden unschuldigen Seelen nicht bemerkt, daß Hanchen sich hatte beim Ausziehen von Bruder Heinrich überrasschen lassen. Sie hatte nichts als ein enges, kurzes Korset an, und ein Nöckhen. Ihr Tuch hieng

hieng schon über bem Spiegel. Rofenroth fam Banchen wieder mit der feidnen Saloppe gum Borfchein. Gie wickelte fich jest besto fefter in das Mantelchen, und traute fich nun gar nicht beran. Bor, Banchen, fagte Ludwig : leg Du bich schlafen, Du mußt morgen wach fenn. Sch kann ausschlafen, so lange ich will. Sanchen wollte nicht. Gie mußte. Gie legte fich alfo nieder; aber das Geficht gegen Lude wigen gedreht, die Augen lachend offen, fagte fie einmal über das andere: ja! wer schlafen konnte! Ludwig fühlte jest das Bedürfniß des Sungere. Er hatte zu Abend nichts gegeffen. Sanchen, haft du nichts zu effen? Mich hune gert. Sch habe heute Abend noch nicht gegefe fen. Wie ein Blit mar hanchen zum Bette beraus, fand mit einem trubfeligen Gefichte vor ihm, und erklarte ihm, daß fie nichts hatte als einen Apfel. Er freckte in ihrer Tas fche. Gie suchte ihn, barüber fiel bie Galope pe wieder von dem Bufen. Er hielt die Tafche, fie fuchte und fand nicht. Der 2fpfel war heraus gefallen. Gie nahmen bas Licht

und suchten, und endlich war der Apfel gefunben. Ein Stück Torte fand Hanchen noch in einem Schranke. Die Freude leuchtete ihr aus den Augen. Sie brachte ihm die Torte, und sie verfolgte mit freudigen Blicken jeden Bissen, den er in die Lippen brachte, bis sie aufs neue, auf einen zufälligen Blick in den Spiegel, wieder aufschrie, und nun doch endlich ihr Tuch überschlug.

Hanchen fieng nun an, ihn aufs neue we, gen ihrer armen Nachbarin zu verhören, und Ludwig erzählte Hanchen ganz im Kurzen ben Zusammenhang. Die Geschichte mit dem Puschel versetzte Hanchen in die lustigste Laune von der Welt. Sie lachte so laut, daß sie hätte Todte auslachen können. Herr Gott, still! rief sie jetzt wieder: wahrhaftig wir wecken sonst den Bruder des Herrn auf. Der schläft hier in der Nähe. Allein armes Hanchen, das war längst geschehen. Des herrn Naths Bruder war den Abend angekommen, und schlief in der Nähe bei Hanchens Zimmer. Die neue Stelle sowohl, als Hanchens lautes

Geplauber und Gelächter hatten ihm keinen Augenblick Ruhe gelassen. Endlich stand er auf. Er sah aus seinem Fenster in Hanchens Zimmer. Er sah zu seinem Erstaunen eine Mannsperson, und Hanchen in einem Leibchen mit offnem Busen umhergehen. Er hielt den ganzen Handel für eine Liebesavantüre, und weil ihn das Geplauder doch nicht schlassen ließ, so wollte er den beiden einen kleinen Schrecken einjagen. Er schlich also leise von seinem Zimmer, durch den Gang, vor Hanchens Zimmer, und horchte.

Also Du warst schon arretirt? fragte Hanschen. — Ja wohl! Ich hatte Mühe, daß ich so noch davon kam. — Wein Gott, Die schlug wohl das Herz recht, daß Du gestehen müßtest, wo sie ware? — Das hätte ich nicht gestanden, und wenn sie mir Daumsschrauben aufgesest hätten. — Und den Vershaftsbesehl hast Du gesehen? — Wie ich Dich sehe, liebes Hanchen. — Uch, Gott Lob, daß Du nichts gestanden hast, sonst wäre das ein schöner Lärmen geworden hier im

Wenn die Gerichtsdiener gefommen waren, und hatten fie hier aus dem Saufe weggeholt; ich ware bavon gelaufen. Und bie beiben Leute ritten Dir nach? - Immer mir nach. Rur konnte mein Pferd beffer laufen. Sie suchen mich noch. - Aber, mein Gott! lieber herr, daran habe ich noch gar nicht gebacht. Gie haben mir ja breißig Louisd'or gegeben. Wenn das einmal jemand bei mir fieht? und die goldenen Ohrringe! 2fc, Gott, Sie find boch fehr gutig, - Bei Dir ift bas Geld ficher; ich werde Dir oft Geld aufqua heben geben, Sanchen. Aber, Sanchen, weiß benn niemand, bag Luife bier im Saufe ift? - Reine Geele! Ich gang allein. Wie will ich mich freuen, wenn fie erft wieder ficher ausgehen fann, ohne bag ihr die Gerichts: biener aufpaffen. Dun, morgen fommft Du boch wieder? Aber fomm ja verkleibet, als mein Bruber. Du follft morgen Abend bier effen. Die Rathin glaubts wie ein Evangelis um, daß Du mein Bruber bift. Gie follts aber nur wiffen, mir wurde es fchon geben!

Der alte herr vor der Thure wurde eise falt, wie er biefe faubere Unterredung horte. Gine Diebesbande im Saufe feines Bruders, vielleicht gar Morder! Er schlich vorsichtig zu: ruck, weckte feinen Bedienten, und fellte ben gang leife, mit einem Diftol in der Sand, vor Sanchens Zimmerthure. Dann eilte er gu feinem Bruder, weckte ben, und benachriche rigte ihn von feiner Entbeckung. Der lachte. Lache morgen mehr, ich habe gehört, was ich gehort habe. Bei Banchen ift ein Rerl, ber fich für ihren Bruder ausgiebt, und ber ein ausgemachter Spigbube ift. Er ift heute Morgen ichon arretirt gewesen, und Die Schnels ligfeit seines Pferdes hat ihn gerettet. Ohne Dein Biffen ftedt bier im Saufe noch eine Luise, der die Sascher schon lange nachgesetzt haben. Sanden hat breißig Louisd'or von bem Rerl erhalten. Gin Berhaftsbefehl ift schon ba. Steh auf!

Der Rath sprang aus bem Bette, und fiel feinem Bruder um ben hals. Um Gottes willen, ift das wahr? — Romm, Du sollft

ses hören. Er zog den zitternden Alten vor Hanchens Thure. Sie horchten. Der Gohn ist gefangen, sieng Ludwig an: aber wenn wir nur erst sicher sind, daß gegen Luisen kein neuer Verhaftsbefehl gegeben wird: dann hin, aus, eine Strickleiter, ein paar Feilen, die Stangen durchzuseilen, und dann fort!

Der Nath zitterte und bebte. Er fühlte schon das Mordmesser an der Kehle. Sie giengen zurück, zogen sich eiligst an, schlichen zum Hause hinaus, liefen nach dem Polizeidizektor, pochten den aus dem Schlafe, sagten aus, was sie wußten, und erhielten endlich eine tüchtige Wache zur Verhaftnehmung des Diebes.

Während diese Donnerwolfen sich über den Scheitel der beiden zusammen zogen, fiel es Hanchen doch ein, zu fragen, wie er nun uns bemerkt aus dem Hause kommen wollte? eine Frage, an deren Beantwortung sie noch gar nicht gedacht hatten. Hanchen that allerlei lächerliche Vorschläge. Wenn Du kleiner warrest, so solltest Du mein Zeug anziehen. Das

kam ihr so possierlich vor, daß sie laut lachte und ihm eine von ihren Hauben aufsetzte. Sie wollte sich todt über den Anblick lachen. Luds wig ließ mit sich machen und gahnte. Er war herzlich mude. In dem Augenblick pochte der Rath an die Thüre, und rief: Hanchen, mach auf! Hanchen wurde blaß, wie der Kalch an der Wand: Ludwig sprang mit der Haube auf, öfnete einen Kleiderschrank, slieg hinein, deg den Schlüssel ab, und verschloß inwendig.

Noch immer pochte man. Hanchen blies das Licht aus, that als ob sie vom Bette aufsstände, öfnete die Thur und der Nath nebstseiner schrecklichen Gesellschaft trat herein. Woist der saubere Herr? fragte der Anführer der Häscher. Hanchen konnte vor Zittern nicht antworten. Den Schrank aufgemacht! schrie eben diese fürchterliche Stimme. Der Schrank that sich auf, und Ludwig trat ruhig hervor, noch immer Hanchens Hanbe auf seinem Kopfe. Ludwig sagte: sen ruhig, Hanchen! morgen sehen wir uns. Hossentlich; aber in Ketten!

und führten ihn ab. Sanchen behielt einen Machter.

Ludwig fiand vor bem Polizeibirektor. Ein Sekretair in der Schlafmuge faß da, und hielt in der zitternden Sand feine Teder.

Wer fend Ihr, mein Freund? - 3ch heiße Ludwig Burchhard. - Wie heißt Guer Bater? - Bie ich, Ludwig Burchhard. -Bo fend ihr ber? - Bon Ellbergen, bei \*\*\*. Was fend Ihr? Was treibt Ihr? — Ich bin nichts, gar nichts, und treibe auch nichts. - Alfo ein Bagabunde? Bennt man alle Leute, Die fein 2mt haben, Bagabuns ben? - Das ift Guer Bater? - Berr von Ellbergen. - Bie? was? wie verfteht Ihr bas? - Dun, mein Bater hat bas Gut Ellbergen gekauft. - Sm! hm! also eine Standesperson? Do fommen Gie ber? -Hus einem Kleiderschranke. — Und wo wols ten Gie bin? - Dich schlafen legen. -Do ift ber Rlager? Aba, Berr Rath! Ja. ja! Baben Gie fich fur einen Dilling ausgeges ben? — Ja. — Weshalb? — Ich wollte

Banchen fprechen. Die Frau Rathin ift febr ftrenge. - Gind Gie heute, ober geftern Morgen Schon einmal greetirt gewesen? -Ja, gestern und beute Morgen. Ich will aber hoffen, daß das nicht zur Gewohnheit wird. — Weshalb aber? — Ich bachte, bas gienge Ihnen nichte an, und mir ware es nuklicher zu wissen, weshalb ich heute arretirt bin. - Wie kommen Sie in Die Baube? - Ludwig fuhr mit ber Sand an den Kopf. Er lachte. I nun, mit bem Rop: fe. - Wo halten Gie fich hier auf? -Sch wohne bei bem Banquier Gelters. - Geh boch einer, und hole ihn: Sch ließe herrn Gelters bitten ju mir ju tommen : Gin junger Mensch berufe sich auf ihn. Wer ist die Luise? - Welche Luise? - Die fich bet bem herrn Rath aufhalt, zwar beimlich -Salt fich bei Ihnen heimlich ein Frauengim mer auf? - Wiffen Gie nichts von einer Lus ife, auf die ein Berhaftsbefehl gegeben ift? Junger Berr, ich bin Obrigfeit. - Ja, ich weiß von ihr; allein — erlauben Gie mir

- bie Sache will der Minifter \*\*\* beenbie gen. Wer ift ber Menfch, ben fie aus einem Gefängniffe losmachen wollen? - Die Sache betrift wieder ben Minifter. Gie find . Obrigfeit; aber ber gange Sandel ift fo la: cherlich! - Dicht fo lacherlich als Gie benfen, Sie geben fich einen fremden Damen, Schlei: chen sich in fremde Saufer, führen verdachtis ge Gefprache. 3ch will wohl glauben, daß es nichts als ein Liebeshandel gewesen ift. Aber man follte boch auch nicht Dabthen verfüh: ren; und die Gefete beftrafen auch bergleis chen Sandlungen, in bem Saufe ehrenwers ther Burger. - Dein Berr, lieber will ich fehlen und auf ber Landftrage rauben, als ein Mabchen verführen. Glauben Gie mir das, ich bin völlig unschuldig, so gut wie Sanchen. Bloge Zufalle haben Ihnen die unruhige Racht gemacht.

In dem Augenblicke trat Herr Selters in die Thure. Ach guten Morgen, Herr Selters, dieser junge Mensch. — Sieh da, sieh da, mein lieber Herr Burchhard; also hier

bei dem herrn Polizeidirektor? Dun mas giebte? - Alfo Gie fennen ben jungen Beren. Er hat heute Nacht bei ber Rammerjungfer bes herrn Rath Bar zugebracht, und ba bas ben sich benn noch allerlei verdachtige Dinge ergeben. Lefen Sie einmal das Protofoll vor. Man las bas Protofoll. herr Gelters favirte fur ben jungen herrn. Ludwig gieng auf ben Rath Bar ein. herr Rath, ich habe Ihnen eine fehr unruhige Macht gemacht; ich hoffe schon in ein Paar Tagen Ihnen meine pollige Unschuld zeigen zu konnen. Ich achte Ihr haus zu febr, wie jedes haus in der Welt, um ein Dlabchen darin ju verführen. Reißen Gie Sanchen aus ber Unaft, worin fie ohne Zweifel ift. Gie ift bas unschuldigfte Geschöpf, das ich kenne. Ich hoffe Ihnen bas beweisen zu konnen. Der Rath versprachs. Man gahnte von allen Geiten, und man gieng halb schlafend auseinander.

Ludwig, der jest ein neues Berher von Berrn Selters befürchtete, lief immer gehn Schritte voraus, und sagte bei jedem Schritt:

ich kann den Mund nicht mehr aufthun, so mude bin ich! Herr Selters hatte aber noch keine Zeit zu fragen; denn er überlegte bet sich, ob er dem jungen herrn noch jest sagen solle, oder nicht, daß sein Vater angekommen sen.

Wirklich war herr Burchhard, und was noch mehr ift, Rofe mit ihm geftern Albend in Raffel angekommen. Ohne Rofen zu brangen. hatte Berr Burchhard ein Sabchen des Berlans gens nach dem andern in dem Bergen Itofens wieder angeknupft, und das gang allein burch feine Erzählungen von Lubwigen, von feinem Schmerz über Rofens Graufamteit, von feinen Thranen über ihren Berluft. Ram Rofe von Burchharden, so fiel sie Marien in die Sande, die fie mit einem unendlich ruhrenden Geficht bat, nicht undankbar gegen ben Bes ften aller Menschen zu feyn! bann ftreichelte ihr Ludwigs Mutter Die Wange, lachelte ihr zu, und fagte Rofe, bu thuft beinem Ludwig Tante hieß sie eine ausgemachte Unrecht. Marrin, und bie Grofmutter rief im bittern,

ernstlich gemeinten Grimme: Et was? was du dir einbildest, Jungfer, das ist Ludwig sille Tage, und noch einmal soviel obendrein!

Rofe alfo von allen Geiten im Gebrange, und mehr als von allen, von ihrem eigenen Bergen gequalt, Diofe mußte fich entschließen, die Berbannung Ludwigs zu endigen. Doch hatte fie nichts gesagt, nichts versprochen; allein fie antwortete schon nicht mehr auf die Ginwurfe und Borftellungen ihrer Bermands ten; und ba ber alte Burchhard ihr einmal wieder eine gange Stunde von Ludwig ergablt hatte, und fie mit einem lachelnden, bewegten Gefichte ba fag, und Burchhard auf einmal rief: hor, Rose, ich will nach Kassel; fabre mit mir! fo fprang fie auf, und rief mit eis ner kindischen Freude: ja! ich will mit! Der Wagen wurde angespannt. Rose hupfte bins Wohin? fragte alles. Nach Kassel! antwortete Rose. Gruft ibn, und bringt ibn mit! ber Wagen rollte babin.

Wie sie Kaffel naber kamen, so fiel es Rosen denn boch wohl zuweilen ein, ob fie

nicht zu viel thate, ihn felbst abzuholen. Wie fie vor bem Saufe bes herrn Gelters bielten. fo gieng ihr Uthem ichneller; eine lebhafte Rothe lag auf ihrem Geficht. 21ch, Bater, rief fie, Gie follten es nur wiffen. Sch thue su viel. Der Alte lachte. Gen du falt, Rofe, fo talt bu willft! Gie zitterte, wie fie ause flieg. Gie bantte dem Simmel, wie fie bor: te, er fen nicht zu Saufe. Go oft bie Thure aufgieng, blieb ihr bas Wort in ben Lippen bangen. Ludwig tam nicht, fam um gebit Ube nicht, tam nicht um eilf. Sm! bm! wo ftecht er? fagte Berr Gelters: eine Racht ift er noch nicht weggeblieben. Dan legte fich endlich zu Bett, weil die Reifenden ermudet waren. Rofe that fein Huge gu. Gie borche te auf jedes Geräusch. Alles war ftill im Saufe. Endlich pochte man. Dofe fand leife auf und horchte. Es war ber Bote von bem Polizeidirektor. Gie borte, baß ein junger Menfch, der arretirt fen, fich auf herrn Gele tere berufen habe. Berr Geltere fagte: fo: gleich! bas ift Burchhard! ber! arretirt?

weswegen? Er gieng, und Rose gieng und ruhig in bas nächste Zimmer, und wartete auf seine Zurückkunft. Hier saß sie und fror, bis endlich Beide zurückkamen.

herr Gelters war entschloffen, Ludwigen nichts von feines Baters Untunft bis am Morgen zu fagen; allein nun fieng er auch an. befto neugieriger ju werben, wie Ludwig jum Polizeidirektor gekommen fen. Lubwig wollte ihm fogleich bei ber Sausthure mit einem gute Macht, herr Gelters! entwischen; allein Bert Geltere faßte ihn an ben Rockschof. Doch ein Bort, lieber Burchhard, ehe Gie binauf. geben. Rofe naherte fich der Thure und horchte. Alfo Gie waren heute Racht in Bars Saufe? - Sa. - Und bei ber hubschen Jungfer auf ber Rammer? - Ja. - Allein mit ihr? - Allein mit ihr. - Batten Gie et wa wieder etwas im Muge? - Dein. -Und Gie hatten wohl Luft, Die gange Macht. bei dem hubschen Dadochen gu bleiben? -Ja. - Die waren Gie denn hinauf gefome men? 3ch fehlich mich hinauf. - Go? Gie

erschracken wohl fehr, wie ber Rath Gie ftohr: te? - Gehr. - Und ba frochen Gie in ben Rleiderschrant? - Richtig. - Aber wie kamen Gie in die Saube? - Das hubsche Dadden wollte mich in Weibefleibern gum Saufe hinausbringen. - Go? Gie hatte fich mohl eben hinlegen wollen? - Die fo? - Weil Sanchen ichon entfleidet war. Denn, wie Berr Bar fagte, hatte fie fchon bas Tuch von der Bruft genommen. - 3ch fand fie Schon ohne Bufentuch. - Go? eine Schone Wirthschaft! des Machts fich mit einem halb natten, hubschen, jungen Madchen attrappis ven laffen! Wie fam bas benn? - Das Madchen weckte herrn Bar mahrscheinlich mit ihrem Lachen. - Woruber lachte fie benn fo laut? - Ich bin fehr mube, herr Gelters. - Apropos, glauben Gie nicht, daß man bas für einen Liebeshandel halten wird? -Raturlich! -- Und daß Gie mit allen Ihren Ausreden mich diesesmal nicht bereden werben - 3ch will Gie biesesmal nicht bereden. -Wer ift benn bie Luife? - Ein hubsches, iunges

junges Beib. - Bei ber Gie auch nachtliche Besuche machen? - Sich war nur bis um Mitternacht bei ihr. - Beute? - Geffern wollen Gie fagen, ja! - Und von da? schlich ich zu Sanchen - Bum Teufel mit ihrer Rube! aber Sanchen weiß es ja mit Luifen ? - Ja. - Und ift nicht eifersuchtig ? - Ein gang flein wenig war fie's. - Und Gie paffiren in Bars Saufe fur Sannchens Bruber? - Ja. - Und wer find Gie bei Luifen ? - 3ch felbft. - Bum Teufel, Gie hatten fich Berdruß machen tonnen mit ihrem Liebeshandel. - Das ware moglich gewesen. - Sanchen wird weggejagt werden. - Go nehm ich fie zu mir. - Gie? - Sch. -Und Luife? Was wird mit ber? - Das wird fich morgen zeigen. - Gie haben fcho: ne Bekannischaften; ein Dabochen, bas bes Rachts von Ihnen Besuche annimmt, halb nackend ift, und ein Frauenzimmer, bas fo berüchtigt ift, daß ihm die Safcher nachstellen! Wo waren Gie benn geftern in Arrest? -Bier Meilen von bier beim Beren von Stra-Conderling 2, Th.

lo. So? auch um eines Frauenzimmers witz len? — Ja. — Aber der Teufel! davon hab ich ja nicht das mindeste gemerkt, ausser etwa den Abend, wie ich Sie mit dem Madchen in der possirlichen Stellung auf der Gasse antras. Mich ahnete damals gleich nichts gustes. Ich wollte, Herr Burchhard, sie ließen dergleichen. — Ich wollte, ich läge im Bett. Sute Nacht, Herr Selters! — Sute Nacht, lieber Burchhard.

Kaum war Ludwig zur Thüre hinaus und die Treppe hinauf, so erschien sein Vater. Es ist doch nichts vorgefallen, lieber Freund? fragte er Herrn Selters. — Nichts, lieber Freund: Trennd: Ihr Sohn schleicht heute Nacht zu der Kammerjungser der Räthin Bår. — Wie mein Sohn? — Sie sind ein wenig zu laut mit Lachen. — Wie? lieber Selters, nicht möglich! — warum wicht? das Mådchen ist sehr hübsch, und er jung. Ist auch nicht das erstemal, daß er da ist. Sie werden ertappt und Ihr Sohn wird in einer Haube von Hanz chen zum Polizeidirektor gebracht, weil man

ihn fur einen Dieb bielt. - Die? ficher fein Liebeshandel! - Dicht? Das Dabchen, mit ofnem Bufen, mit blogen Schultern, mit einem Mockchen fist ihm auf dem Schookes mennt ihn Du, umarmet ihn, fußt ihn, bat fich mit ihm eingeschloffen und fo weiter: Und bas ift kein Liebeshandel? Sm! wenn bas nur ber Gingige mare, fo mocht es bingeben. Alber außer diesem hat er wenigsrens noch zwei, Ginen mit einer Luife, wahrscheinlich so einer barmbergigen Schwester; benn bie Sascher fuchen fie; und noch einen auswarts, besmes gen er schon im Urreft gefeffen bat. - Lieber Selters, ift es alles fo? - Ihr Sohn hat es felbst zu Protofoll diftirt. - Go fubre ihn doch ein bofer Geift immer bahin, daß er gerichtlich feine Ochande geffeben muß! 558= ren Sie, lieber Freund, laffen Sie ums Sime mels willen nichts von allem diesen das junge Frauenzimmer merten, bas ich bei mir habe. - Richt ein Wort! Apropos, ist das etwa feine Zukunftige? - Ja. - Alfo kein Wort! gute Macht! Gie giengen.

Mun, lieber Lefer, fell dir vor, daß Ro. fe an ber Thure bes Zimmers borchte, worin biefe beiben Berbore gehalten wurden, und daß sie also kein einziges Wortchen von beiden Werhoren verlor. Stelle bir auch ben Born por, ber in Rofens Bergen erwachen mußte, wie sie nun überzeugt war, bag Ludwig ein niederträchtiger Mensch sen, der die Achtung feines Krauenzimmers verdiene, und fie hatte fich bereden laffen, nach Raffel zu geben, und ihn im Triumph abzuhohlen! Elender Menfch! rief fie mit geballten Sanden und bruckte bie Bahnen fest auf einander. Dann ergoß fich ihre Buth in einen Thranenftrom, und wenn fie fich die Thranen abtrocknete, fo rief fie: Dein! er verdient feine Thrane, ber nieders trachtigfte, ber abscheulichste aller Denschen! Er verdient es nicht, daß ich an ihn dente! Mun und nimmermehr will ich ihn nehmen ! Sie fieng an ju überlegen, was fie thun follte Geben mußte fie ibn; weg fonnte fie nicht. Roch mehr; fie war felbst dem Alten Ochos nung schuldig; und so nahm fie fich benn vor,

ihn gar nicht merken zu laffen, baß fie ihn verabscheue, ihn falt und ruhig zu behanbeln, und nur die erfte Gelegenheit zu ergreis fen, von ihm loszukommen. Das schien Ros fen fo leicht, daß es ihr schon zu lang dauerte. ehe sie ihn fab. Um Morgen zog sich Rose an, und zwar, wars eine fleine Bosheit? febr gut. Gie war schon wie die jungfte Gra: gie, und - die etwas aufgelaufenen Mugen abgerechnet, Die Minchen bemerkte, unübertrefflich. Gie lachte, aber, wie es Burch: hard bemerkte, ohne gute Laune gu haben. Endlich um neun Uhr, ofpete fich benn bie Thure, und Ludwig farrte Rofen an. Er errothete, er zitterte, endlich flog er auf fie ju mit bem lauten Geschrei: endlich, meine Diose!

Rose stand da, ein wenig verfarbt, ein wenig zitternd, sie stotterte mit einer Stimme, deren Herr sie nicht war, hervor: Sie maschen sich so selten, Herr Burchhard, daß man sogar Reisen unternehmen muß, um Sie zu sehen! Das Späschen aber kam so unspass

haft beraus, bag man Mitleiden mit Rofen hatte. Ludwig fand verlegen ba: Burchhard hatte freilich noch etwas bofes Wetter erwars tet, aber feinen folchen gemahlten Gonnens Schein. Ludwig ergriff Rosens Sand: und hast Du die Reise gemacht, um mich zu qua: Ien, Rofe? fragte er. - Um Gie zu qualen? Dein, ich hoffe febr vergnügt bier mit Ihnen zu fenn. Gie follen uns umberführen, herr Burchhard; Gie follen - weiter fonnte boch bas arme Madchen nicht. Gine Thrane brangte sich in ihre Mugen, die sie zu Boden geschlagen hatte; die Stimme verfagte ihr. Sie schlug jett bas naffe Huge auf Ludwig. Ihre Empfindung mablte fich in bem einzigen Blicke: Abschen und ein zerriffenes Berg.

Ludwig ließ bei diesem Blicke ihre Hand fahren. Er faltete die Stirn fraus. Er sah seinen Water an, der sich ihm näherte und ihn in die Urme schloß. Also Rose heißen Sie? fragte Weinchen und lachte: Sie sind also die Rose, über die Herr Burchhard beinahe Schläsge bekommen hätte? Er darf sich noch nicht

wieder im Schachzimmer feben laffen. Gie erzählte Ludwigs Zerstreuung, und Rose bes gleitete Die Ergablung mit ber Bemerkana, baß herr Burchhard oft febr zerftreut ware. Sich bin mit ihm erzogen, fagte fie: unfere Rindheit verlebten wir gufammen; aus diefen Jahren stammt auch bas vertrauliche Du noch, mit dem er mich beehrt. Rachher fan ich von ihm weg nach Braunschweig, und bier finden wir und wieder. Rach und nach war Rosens Ton ruhiger, ober weniger ges fpannt geworben. Gie wagte es fogar, ibn felbft angureden, nach allerlei Rleinigfeiten zu fragen. Ludwig hatte beinahe alle Befinnung verloren. Er antwortete wie ein Mensch, ber blode ift, und er nahm ber erften Gelegenheit wahr, feinen Water allein zu nehmen. Allein Rofens Benehmen war fur den Alten eben fo febr ein Rathfel, wie fur Ludwigen. Sm! fagte ber 20lte: Das Betragen Scheint mir Ros tetterie zu fenn. Berachtlich mocht ich Dich nicht gern seben, Ludwig. Mach mas Du willst; indes, mein Cohn, gieb auf Rosen

Acht. Dann fragte ber Bater ben Sohn nach ben Begebenheiten dieser Nacht. Ludwig erzählte sie ihm ganz simpel. Der Alte umarmte ihn mit dem Entzücken der befriedigten Batterempfindung. Das brachte Ludwig auf das arme Hanchen, und er gieng, um sich nach ihr zu erkundigen.

Man fragte nach ihm, und Burchhard fagte: er ift jum Rath Bar gegangen. Rofe brehte fich ab, und gieng auf ihr Zimmer. In einer Stunde war Ludwig wieder gu Saufe. Er hatte der Rathin feine gange Begebenheit mit Sanchen und Luifen erzählt. Sanchen wurde abgehört, Luise erschien selbst von Lud: wig geführt. Gie erregte ber Rathin Dite leiden, und man beschloß allgemein, Luife folle Ludwig um vier Uhr zum Minifter begleiten. Sanchen beschloß den ganzen Sandel mit ihrem gewöhnlichen, frohlichen Lachen. Rose blieb fich auch unter Mittag gleich. Gie war freundlich und kalt gegen Ludwig. Gie beantwortete feinen seiner Blicke, die er voll une aussprechlicher Unruhe auf sie warf. Nach Tisch traf er sie allein. Rose, sieng er mit seinem herzlichen Tone an: Hören Sie, Herr Burchhard, sagte Rose schnell: Sie heißen mich immer Rose; ist Ihnen das noch nicht beigefallen, daß das jeht unter uns unschiektlich ist? — Unter und? großer Gott! unter uns unschiektlich? — Sie mögen das nicht glauben; nun so thun Sie mir das zu Gesallen, und nennen Sie mich, wie mich alle and dere Männer nennen, Sie und Gellner.

Erschüttelte traurig mit dem Kopfe, Sag boch nur, was habe ich Dir gethan? — Aber mein Gott, muß man sich denn hassen, um sich höslich zu behandeln? In dem Augenblick kam Minchen. Hören Sie, lieber Burche hard, da die Mamsell Rose und ich nehmen Sie heute Nachmittag in Beschlag; Sie solz len uns ein wenig in Kassel herumführen, und dann heute Abend mit uns in die Komödie geshen. Er sah Rosen an. Nose lachte: er bessimt sich darauf. — Unglücklicher Weise kann ich heute nicht: ich muß zum Minister Schlag vier Uhr. Gott weiß, wie nah es mir geht!

Rose verbeugte sich: Geschäfte gehen vor, Herr Burchhard. Wir mussen denn alleingehen! Diose hüpfte mit Minchen fort, und Ludwig blieb da, wie eingewurzelt, stehen. Lieber Gott! sagte er, und schlug seinen Bliek fromm und traurig an die Decke: ist das möglich?

Er mußte geben. Luife wartete auf ibn. Die Rathin Bar hatte Luifen, Die von ihrer Geffalt war, Rleiber geliehen. Ludwig nabm fie unter ben Urm, und gieng mit ihr. Beibe faben kummervoll vor fich nieder: er bachte an Rofen, Luife an ihr Schickfal. Gie giens gen durch den herrschaftlichen Garten. Luife bat ihn, ein wenig mit ihr auszuruhen. Er feste fich mit ihr, und bat fie, ruhig dem Dis nifter jebe Frage zu beantworten. Glauben Gie mir, liebfte Luife, fagte er, Shr Schick, fal ift dem glucklichften Ende nahe. Luife zweis felte, und fie gestand Ludwigen ihre Furcht, bor bem Minifter gu erscheinen. Er fproch ihr Muth ein; er brudte ihre Sand; er nannte fie feine liebe, feine theuve Luife, und bas al

fes mit dem Fener eines Traurigen, ber fich felbst unglücklich fühlt. Und zehen Schritte von ihnen faß Rose und Minchen, und beobs achteten sie. Minchen hatte Rosen in den Garten geführt. Ochon von weitem erblickte Rose Ludwigen mit einem Frauenzimmer. Das ift zu arg, rief Minchen: uns fo anzuführen mit feinem Minifter. Ein Schoner Minifter! Gine fchone Geftalt! Luife fah fich um, und Dofe murde fehr bitter; benn fie fonnte es nicht leugnen, es war ein schones Gesicht, bas fich umfah. Gie festen fich, die beiden Dab. chen hinter ihnen ebenfalls. Rofe fah mit gebrochenem Bergen Ludwigs Benehmen ges gen bas fchone Weib. Gie borte, baf er fie meine ichone, meine theure, meine liebe Luife Das war zu arg. Ihr Unge wurs Mannte. be beinahe blind, ber arme Facher mußte es entgelten. Er riß in dem heftigen Muf : und Bumachen von einander, und es war ein Gifice, baß Minchen eben fo fehr aus Reugierde mit bem Paare beschäftigt war, als Rose aus Eifersuche. Ludwig und Luife giengen enb.

lich, und Rofe fand eben fo viel an Luifens Schonheit zu tabeln, als Minchen zu loben.

Indeg war Ludwig mit Luifen bei bem Minifter angefommen. Sier, Ihro Excellenz, bring ich Ihnen die Unglückliche felbft, um fie mit einemmale von der Gerechtigkeit ihrer Sache ju überzeugen. Luife zerfloß in Thra: nen. Der Minifter machte ihr Muth, noch mehr aber feine Gemablin, die fich zu Luifen feste und mit einem aufrichtigen Bedauern ihr ihre Freundschaft anbot. Luise erzählte ihre Geschichte, und mit einem folchen eindringenben Tone, ber nur der Mahrheit eigen ift, und ber ben Minifter wurde überzeugt haben, wenn er nicht schon überzeugt gewesen ware. Er hatte fich nach Luifen erfundigt, und überall horte er, bag ihr nichts zu einer Gemahlin bes jungen herrn von Stralo fehle, als einige Uhnen. Ihr Gemahl, fagte er fanft, bat gefehlt, und Gie haben gefehlt. Gine Beirath ohne die Einwilligung des Vaters ift aes gen das Gefet. Aber, mich dunkt, Gie find nun genug geftraft. Gie haben Recht, mein

lieber Burchhard; wenn das Gefes hier nicht låcheln wollte, so durfte es nie lacheln. Sch hoffe Ihnen Ihren Dann wiederzugeben, ben Ihnen ein vielleicht zu vertheibigtes Borurtheil entriffen bat. Genn Gie ruhig, und morgen, Mabame, fommen Gie mit Ihrem Rinde zu mir; aber ja mit Ihrem Kinde. Ich will Ihnen meinen Wagen fenden. Wo wohnen Gie? Morgen Vormittag. Und Gie, lieber, junger Mann, begleiten Ihre fchone Ungtuckliche. Luife fagte ihre Wohnung. Dann wollte fie fich dem Miniffer zu Fugen werfen, Er fieng fie auf, und tugte ihre Mange. Morgen mehr! Bergeffen Gie nicht, Ihr Rind mit gu bringen. Gie werben bier Get fellschaft finden.

Gnabiger Berr, Gefellichaft? bedenkent

Rur auf biese Bedingung, daß Sie mich machen laffen. Jeht gehen Sie! Ich muß fort: Morgen mehr. Sie giengen beibe, ges rührt von des Ministers Gute, und kaum hatte Ludwig Lussen an die Rathin Bar abger liefert, und von Hanchen im Vorübergehen einen Auß bekommen, so flog er die Treppe hinab und in die Komödie, wo er Rosen versmuthete. Sie war nicht da. Er suchte sie in allen Logen. Sie war nicht da. Er kam endlich um neun Uhr verdrießlich zu Hause an.

Bo bift du benn aber auch ben gangen Sag gewesen? fragte Burchbard, bem feine Abwesenheit und Rosens Berdruß aufgefallen war. In der Kombbie, antwortete Ludwig mit gerungelter Stirn. - Der Minifter ift ein hubscher Mann, fagte Minchen lachend: und Sie find ein ichoner Berr, mit Ihren Bors wanden. Also in der Komodie? und bas fagen Gie uns fo trocken? Mein Gott, Gie find wieder gerftreut. Gie haben gewiß ben Minister wieder vergessen. Ludwig antwortete barauf nicht; benn er hatte Rofen in den 2lus gen. Gie faß ba und lachte ein wenig bos. haft, ohne aufzuseben. Dun, find Gie morgen etwa wieder beim Minifter? fragte Mins den. Ja, morgen Mittag; aber von

funf Uhr an bin ich gang frei — Der Dis nifter liebt Gie wohl, herr Burchhard, weil er fich gern verkleidet? - Die fo? - Pfui, Minchen, sagte Rose, wer will einen Mens schen so qualen? Der arme Minister! Beibe Dabchen brachen in ein lautes Gelachter aus, bas eben nicht bagu biente, ben armen Jungen wieder gu fid) felbft gu bringen. Der alte Burchhard verlangte die Urfach bes Lachens und der Berwirrung feines Gobnes gu miffen; Die Madchen antworteten mit nichts als Las chen, und endlich liefen fie beibe weg. Lud. wig fah fie ben Abend nicht wieder. Er gieng mit feinem Bater binauf. Er ergablte ibm feufzend Luifens Geschichte, flagte über Ros fen, beren Betragen immer unbegreiflicher wurde. Wenn fie maulte, fo mare zu hoffen, fagte der Bater brummend; aber fie fcheint beiner zu spotten. Ludwig, ber Aufenthalt in Braunschweig scheint ihr herz umgekehrt zu haben. Ludwig feufete. Wenn ich an beiner Stelle ware, ich machte ben falten Beobache ter, und liefe fie fahren, wenn fie glaubt,

dich zum Narren zu machen. Ludwig seufzte. Utebermorgen will ich fort. Willst du mit?
— Ja; ich denke, wenn ich erst mit Rosen allein bin, so — — Lieber Ludwig, das Mädchen — Nun Gott weiß, was sie hat. Sen vorsichtig! Ludwig seufzte, und seufzte tiefer, denn er hörte Rosens laute schallende Lache im Hause. Sie schäkerte mit Minchen zu Bette. Er gieng auch.

Ludwig wollte ben Knoten mit Einem Mahle aufhauen. Nein, bei Gott! fagte er zu sich selbst, sie muß, sie soll mir sagen was sie hat! Rasch gieng er nach Rosens Zimmer. Er ösnete es leise. Er ösnete die Rammerthüre. Itose schließ schon. Er hörte das Säuseln ihres süßen Athmens. Ihre Hand lag auf der Decke. Sanst ergriff er die Hand. Nasch richtete sich Rose im Bette auf. Derschrieß nicht! sieng er an: ich bin es, meine Geliebte! Höre mich an, ich bitte dich. O höre mich an! o Gott! wie innig lieb ich dich! Er schloß sie in seine Arme. Allein ein durchdringendes Gekreische, und noch

bazu von einer fremden Stimme schmetterte ihn beinahe zu Boden. Still! still! rief er: ich habe mich geirrt. Er hielt dem Mädchen die Hand auf den Mund, um ihr Geschrei zu dämpfen. Aber je mehr er bat, desto entsesselicher schrie die, und nach einigen Augenblicken war das ganze Haus bei Ludwig und der Kamsmerjungser der Madam Selters in der Kamsmer.

Ludwig stand wie eine Bildfaule ber Schande, ohne alle Bewegung, mit vor Scham brennenden Wangen da. Was schreit sie denn so entsetzlich? rief Herr Selters ärzgerlich. — Ja, mein Gott! weinte ihm die entgegen: Herr Burchhard da überfällt mich hier im Bette, und will mich umarmen. — Aber, zum Teufel! lieber Burchhard, Sie sind ja auf die Kammerjungsern, wie versessen. Das ist ja Nacht vor Nacht! — Lieber Herr Selters, ein unglücklicher Jrrchum! — Ei was, der Jrrthum kommt zu oft. — Aber das ist ja der Mainsell Gellner Kammer. — Aha! also doch wohl ein Irrthum. Ich be.

R

baure Gie, lieber Burchhard; ber Schreie hals ba konnte ja erft fragen, zu wem Gie wollten. - Rose errothete. Ich bitte um Bergeihung, herr Gelters, fagte fie heftig, wenn Gie glauben, daß biefer Befuch mich etwa hat gelten follen. herr Burchhard weiß, daß ich nicht bier schlafe. Sich habe es ihm felbft gefagt, baß ich bei Damfell Dinchen Schlafen wurde. Selters fah Ludwigen an. Ludwig begriff, daß Rose hier in einen übeln Berbacht fallen tonnte, ob fie ihm gleich bas von nichts gefagt hatte, daß fie bei Minchen Schlafen wurde. Er fagte langfam: Dein, ich wußte, daß Mamfell nicht hier schlief. --Aber wie jum henter, wen follte benn ber Befuch gelten? - Niemanden! - 2lber wie kommen Gie benn hierher? - Gott weiß, ich gieng spatieren. - Opatieren? bei Racht? Dun das muß ich fagen, Gie find ein wunderlicher Mensch! Aber da der Schreis hals, fagt ja, Gie haben fie umarmt? --Sa, er fagte, ich mare feine Geliebte, und umarmte mich. - Bei Gott, ein eigenes

Conserting 2, 26.

Spabierengehen! Barum umarmten Sie benn bas Dabden? Ludwig fah herrn Gelters groß an. Er wußte nicht mehr, was er fas gen follte. Beftig fieng er an: Gie boren ja - Run was hore ich? ich hore nichte. -Ich wußte, daß die Jungfer mit Damfell Gellner ben Schlafort vertauscht hatte -Und? - Und ... da ... gieng - da giene gen Gie hieher fpatieren? und umhalfeten ba die Donna, und die schrie, und wir famen bagu? Dun, lieber Burchhard, geben Gie wieder nach ihrer Rammer fpatieren, und machen Gie es wenigstens, wenn Gie nun einmal spohieren geben muffen, bei Tage aus, daß die Leute nicht fo entfetlich schreien. Sch habe Luft, wenigstens eine Racht um die ans bere zu schlafen. - Ja, herr Gelters, bas will ich thun. --

Herr Selters nahm feine Frau unterm Urm und gieng, Rofe faßte die kichernde Wils helmine an und gieng. Ludwig warf sich volster Verzweiflung auf einen Stuhl, und die Kammerjungfer schrie aufs neue: aber mein

Sott! er bleibt ja hier! Ludwig sprang auf, und war in drei Gagen auf seinem Zimmer, und hier fluchte er von Herzen über sein Uns gluck.

Go febr Rose auch fühlte, wie viel fie Ludwigen fur fein Bejahen ihrer Rothluge schuldig war, so wurde doch diese fanftere Ems pfindung von dem Strome ihrer fo fehr bits tern Gefühle weggeriffen, und fie fand am Morgen eben fo entschloffen, vollig gleichauls tig gegen ihn zu fenn, als den Tag vorher. auf. Sie bat Minchen, mit ihr fpagieren gu geben. Ludwig hofte auf die Minute, fie allein zu fprechen, und fie war fort, und noch nicht wieder zuruck, wie er gu Luifen mußte. Er fand Luifen ihrem Stande nach gefleibet, voll Erwartung, warum der Minifter fie mit ihrem Rinde geladen hatte. Gie fuhren bin. Man führte fie in ein Zimmer, wo für zwei gedeckt war. Des Minifters Gemalin fam: Sie effen mit mir, meine liebe Freundin, und Sie, Berr Burchhard, geben zu meinem Mann. Gie führte ihn durch verschiedene

Simmer bis an eine Thure. Hier! sagte sie. Er gieng hinein, fand den Minister in einer kleinen Gesellschaft, in der er sogleich den alzten Herrn von Stralo unterschied. Der Minister nahm Ludwigen bei der Hand, und stell, te ihn der Gesellschaft mit diesen Worten vor: ein Jüngling, dessen Freund ich bin. Sein Name ist Burchhard. Stralo erröchete. Man sehte sichzu Tische. Das Gespräch blieb allgemein, nur merkte Ludwig, daß auch Luisens Wann mit in der Gesellschaft und sogar bei Tische sein Nachbar war.

Der junge Mann rebete wenig; ein schwerer Kummer hieng auf seiner Stirn. Nach Tisch verlief sich die Gesellschaft in die benachbarten Zimmer. Der Minister und der alte Stralo blieben allein, und ein Wink des Ministers hielt auch Ludwigen. Herr von Stralo, sieng der Minister an, so ungern ich auch
jemanden in Verlegenheit setze, so bin ich
doch heute vazu gezwungen. Sie haben sich
in einen bösen Handel verwickelt. Sie haben
von meinem Vorfahr einen Verhaftsbesehl

aegen eine fehr ehrenwerthe Perfon durch eis ne falfche Borfrellung zu erhalten gewußt; noch mehr, Gie haben Ihr våterliches Unfeben gegen Ihren Gohn gemifbraucht, und ihn gefangen gehalten. Ich wunsche, Die Gache freundschaftlich abzuthun, und barum munsch ich Ihnen Billigfeit. Diese Borftellung ift von Ihnen? Er zeigte ihm ein Papier. Berr von Stralo, biefe Borftellung enthalt gegen bas Frauenzimmer, bas mit Ihrem Beren Sohn verheirathet ift, Beschuldigungen, wo: von Gie ficher nicht eine beweifen tonnen, 3ch bin über ben gangen Worgang genau unterriche tet. Machen Gie ben Sandel nicht weit aus: febend, baburch, bag Gie fagen, Gie hatten es nicht beffer gewußt. Sige und Born haben Ihnen die Feder geführt. Gefteben Gle bas?

Stralo zuckte die Achseln. Aber Ihro Ercellenz, eben die Hige, bacht ich, entschuls digt die Vorstellung. — Augenommen; so wenig auch bei Vorstellungen an den Fürsten und an das Geset Hige Falschheiten von dies ser Art entschuldiget. Sie sodern Nachsicht

mit Ihren Leibenschaften, und Gie, Gere von Stralo, haben nicht die mindefte Dache ficht mit ber Leidenschaft Ihres Gobns; mit einer Leidenschaft, bie Menschlichkeit und Das tur beiligen, Siugend entschuldigt, und bie Reize ber Geele und bes Rorpers der Frau Ihres Cohnes rechtfertigen. Gie hatten nicht einmal gang bas Gefet fur fich, jum allet: mindeften haben Gie bem Landesgesete eine Musbehnung gegeben, die bas Gefes gur Unmenschlichkeit macht, haben Ihren Gohn der Rreiheit beraubt, ein Frauenzimmer ein Sabr lang bem bochften Glende Preis gegeben, bem Manne fein geliebtes Beib, bem Rinde ben Bater entriffen! Und warum? weil diefe Frau bas Einzige nicht bat, was ber Zufall giebt, und alles andere bagegen hat, was Liebe, Ichtung und Chrfurcht erreat, was taufenbe von unferm Range nicht haben, weil es erworben werden muß. Dege auch die Liebe Ihres Gobnes ein Borurtheil fenn, ein Traum, ein Wahn, fo ift biefes Borurtheil boch fo menfche Rich, fo gut geartet, und hingegen bas Thrige,

der Ahnenstolz, so unnatürlich, so grausam, daß Sie wenigstens nicht Ursach haben, Iheren Sohn anzuklagen. Dies Frauenzimmer hat Freunde gefunden, die ihre klagende Stime me dem Fürsten hörbar gemacht haben. Woleln Sie, daß die Sache in der Form unterssucht werde, oder was wollen Sie? Herr von Stralo, bedenken Sie die Vorstellung.

Ich glaube doch, man wird mir kein Frauenzimmer von niederer Sehurt aufdringen wollen? — Ihnen nicht; aber man wird Ihzem Sohn erlauben, frei zu wählen, weil er glücklich seyn will, und weil er Ihr Sohn und nicht Ihr Sklave ist. Ihre Vorstellung bezeichnet eine lüberliche Dirne; für diesen Fall sprach das Gesetz, aber nicht für das Frauenzimmer, das ich die Ehre habe zu kenzuen. Besinnen Sie sich, Jest kommen Sie; meine Frau erwartet mich.

Sie giengen, Gin paar der Herren aus dem andern Zimmer folgten ihnen. Der Misnister ofnete das Zimmer seiner Frau, Luise entfarbte sich doch ein wenig, wie sie Ihren

Berfolger erblickte, obgleich die gutige Dame bom Sause sie davon benachrichtigt hatte. Der Minifter gieng auf Luifen zu. Sieh ba, meine Freundin; ich banke Ihnen, daß Gie meiner Frau Gesellschaft leisten. Der herr von Stralo fußte ber Ministerin und Luifen die Sand. Die übrigen herren folgten nach. Geben Gie, herr von Stralo, fieng Die Gemablin bes Ministers an: bas ift doch fehr unartig! was hat Ihnen meine Freundin gethan? Stralo flutte. Er fab Luifen an, und ende lich erkannte er fie. Er war in einer unaus. sprechlichen Verlegenheit. Der Minister zog die Borftellung aus der Tasche. herr von Stralo, foll ich bas Undenfen an Ihre zu große Sige zernichten? Stralo fab ihn fare an. Die Dame nahm Luifens Gohn auf den Urm, brachte ihn bem Alten. Gebn Gie, Berr von Stralo, ihren Entel! Quife naherte fich ihm zitternd. Meine Tochter! fagte der Minister, fußte Luifen, und führte sie auf den Alten gu. Finfter reichte er Luifen die Sand. Ihro Excelleng, ift fie Ihre Tochter, fo fey

ste auch meine. Luise brückte ihren Mund auf seine Hand und beneste sie mit ihren Thrånen. Ludwig sprang mit einem Freudens geschrei hinaus. Er saßte Luisens Mann bei ber Hand, und zog ihn in das Zimmer. Er sah Luisen. Luise! rief er, und Luise iag mit einem lauten Schrei an seinem Herzen.

Auf Ihro Ercellenz Vorstellung - fagte ber Bater und legte Luifens Sand in feines Sohnes Band. Der junge Mann naberte fich bem Minifter! o gnabiger Berr, was foll ich Ihnen fagen? - Dir nichts; wollen Sie aber banten, fo banten Gie bier bem jungen Denschen. Der fand Luifen, der nahm fich ihrer an, ber betrieb den Sandel. 3ch war nichts als fein Inftrument. - 3a. liebfter Mann, er rettete mich vom hochften Glende! rief Luife. Und las mir eine Prebigt in meis nem eigenen Saufe, wie ich noch feine gehort habe! rief ber 2lite. Man gratulirte bem gludlichen Paare von allen Geiten. Ludwig lag in bes jungen Stralos Urmen; bann fuß; be er Luifen, bann ergriff er bes Meiniffers

Hand, brückte ste an seinen Mund; seine Ausgen schwammen voll Thranen. Gnädiger Herr, nun kenne ich doch einen Großen, der ein Menschift! rief er. Mein Herz ist so voll, so freudig voll! in Ihrem Herzen muß der Himmel wohnen! Leben Sie wohl! Mit dieser Empfindung will ich sehen, ob ich nicht noch ein Herz rühren kann! Er verbeugte sich und stog nach Hause zu Wosen.

Minchen gab ihm einen versiegelten Zettel. Er erbrach ihn, las und wurde bleich wie der Kalch an der Wand. Er war von seinem Vater. "Mein lieber Sohn. Ich habe mit Kosen ordentlich deinetwegen geredet. Es ist alles vorbei mit ihr und Dir. Ich habe sie nach Braunschweig bringen müssen. Weine; aber sein Wann! Du weißt, wie viel man vergessen kann. Ich sehe Dich gern in Ellberzen, mein Sohn. Nose läßt Dich zum lezztenmal grüßen. Sen ein Wann, Ludwig! und wenn ich Dich wiedersehe, so laß mich es sehen, daß Du ein Mann bist. Abieu! komm bald nach."

Mach Tisch war der alte Burchhard zu Rofen binauf gegangen. Er fand fie in Thranen. Sore boch, Rose, es ift nicht alles, wie es fenn follte. Gen einmal recht aufrichtig gegen mich. Wenn Ludwig jest hereintrate, ein Prediger mit ihm, wurdest Du Dich mit ihm trauen laffen oder nicht? - Dein, mein Bater! nein! - Dber in einem Sahre oder fo? - Dein! nein! Dun und nimmermehr! - Saft Du das gehörig überlegt? - Ja gewiß, und überlege es täglich noch. - Rind, fag mir boch um Gottes: willen die Urfach! - Dein! das fann ich nicht; aber feine Frau fann ich nicht merben. - Måbchen, Du machft mich noch bofe. Sch habe Dich lieb; ich dachte; Du follteft -Madden, fprich, ift es Dein Ernft? - Gott ift mein Beuge, Bater! Ich fann nicht; es mare mein Tod. - Run benn, fo hole Guch ber Senker! Gut! fo fen es! 3ch will ibm Das fdreiben. Er feste fich, fchrieb, und Diofe rang die Sande, und schluchzte, als ob ihr Tobedurtheil unterschrieben murbe. 2fc, gruf-

fen Sie ihn zum lettenmale von mir ! fchluchze te fie ihm gu. - Gut, gum lettenmale. Bum Teufel, Madchen, Du machft ihn und Dich unglucklich. — Das hilft alles nichts. Ich fann ihn nie nehmen. - Das vers dammte Braunschweig! - Ja, ba giengs an! — Was gieng ba an? — Was ich nicht fagen fann. - Rofe, bor, ich will Dich nach Braunschweig bringen. Denn nad Ellbergen, ba qualt 3hr Euch nur einander, und macht Guch einander bas Bergeffen fchwer, und vergeffen mußt Ihr Guch. Rofe feufste. Aber, Kind, wenn Dir ein anderer Borfchlag geschabe, so versprich mir, erft alles zu überlegen, ehe Du ja fagft. Berfprich bas. Gie verfprachs. Er siegelte bas Billet gu, ließ ans spannen, und war schon eine gute Meile von Raffel, wie Ludwig bas Billet in feiner gits ternden Sand hielt.

Mein Gott, lieber Burchhard, so blaß wie Wachs? war die Rose Jhre Geliebte? fragte Herr Selters. — Ja. — Und Sie sind mit ihr über den Fuß gespannt? —

Sia. - Gie wird doch wohl wieder zu veribhnen fenn? - Dein. - Gi! ei! Gie muffen es nur versuchen. Thun Gie bas! -Mein. — Lieben Sie sie denn? — Ja. — Drei Tage gieng Ludwig trofflos umber. Sanchen konnte ihm keine froliche Miene mehr ablachen; Luifens Gluck zwang ihn zu Geuf: gern. Noch einmal las er feines Baters Bil let. Gen ein Mann! bas wiederhohlte er fich mehrere Male. Ich will es fenn! rief er. Er nahm Abschied von Luifen, Sanchen und Gels ters, fette fich zu Pferde, und kam glücklich in Ellbergen an. Er flog in feines Baters Urme. 3ch foll Dich grugen, Mater, von Gelters. Gein Mater reichte thm die Sand, und wie geht es Dir? - Mir? wie einem Manne, Bater. Ich lerne tragen. — Brav, mein Sohn; da lernft Du bie allernüglichfte Runft!

Die Großmutter schimpfte auf Rosen, die Tante auch. Sogar die sanfte Mutter Ludswigs konnte doch manchmal auch ein hartes Wort auf Rosen sagen, wenn sie Ludwigen

fo einfam, fo traurig, mit verschränkten 2006 men unter Schneeflocken in der Allee geben fah. Da ftand er, fah nach bem Fenfter bes rauf, wo fonft Rofe faß und nabete. Er schüttelte still ben Ropf, und gieng langfam weiter. Er redete nicht von Diofen. Er ars beitete, las, ritt, gieng auf die Sagd, und endlich horte man in gang Ellbergen auf, von Rosen zu reben. Sottlob, fagte bie Große mutter, ber Sturm ift auch vorüber. Der Arme Junge! nun wollt ich, fie ware fo verliebt in ihn, wie er in fie gewesen ift; nun follte er ihr ein Schnipchen schlagen. Ich wollte das auch Mama; ich wollte fie fegnen. und fie follte meine Tochter fenn. Lubwig fpricht nicht mehr von Rosen; aber in feinem Bergen wohnt ihr Bild noch fo lebendig, als Db fie geftern und erft verlaffen batte. Glaus ben Gie mir, es ware gut, wenn Rofe fich befanne!

Wahr ift es lieber Lefer, die Großmutter Ludwigs urtheilte von der Liebe wie fehr viele Menfchen, die mit der Liebe umgehen, ein

ehrlicher Romanschreiber, der die Liebe 20mts wegen tennen muß, tann felbft nicht fagen, wie! Dem Glauben an Die Liebe glaubt man noch eine große Chre zu erzeigen, wenn man ibm fo viel Wirklichkeit als bem Glauben an Gefpenfter gufchreibt, und bei biefen Leuten bauert ber Glaube an die Liebe fo lange, wie bei andern ber Glaube an die Religion : man balt fich fur einen farten Geift, wenn man an Beides nicht glaubt. Diese Leute' find abet übel baran: benn fo wie ber Unglaubige in ber Religion auf Geifferzitiren fallt, bet Racht zittert und bei Tage fpottet, fo verfallt auch der Ungläubige in der Liebe leicht in bas Extrem, auf die Wolluft, und jagt bei Dacht iener Liebe nach, beren reine Schwester er bei Tage verspottet. Manche andere, barunter fast alle herren mit schwarzen Rleidern gehos ten, halten die Liebe für etwas Unehrbares, to daß fie von taufend Dingen, die auf ber Erde, und unter den Menfchen hochft unbes beutende Dinge find, reden, lehren, predigen und schreien, und bieses große Triebrad des menfch:

menschlichen Wesens so gang vergeffen, als ob es ber Bogel Phonix ware, ben man bochs ftens nur zu einem Gleichniße gebrauchen fann. Gie reden daher nie von der Liebe, ohne nicht bis an ben Perackenzipfel zu errothen, und fein Artickel in ihrer Moral falle burftiger aus, als bas Kapitel von ber Liebe, ob es gleich fehr oft um biefen Artickel in ihren vier Pfahlen und Rammerchen nicht fo fehr durftig aussieht. Diefe Berren halten barum auch einen Romanschreiber ohngefahr im gleichen Werth, wie einen Menschen, ber ein Borbell anlegt, und jeden Roman für eine barmbers zige Ochwester, die sich herausgeschminkt bat, um junge unerfahrne Bergen gu berücken. Undere glauben, die Liebe laffe fich gebrauchen wie ein Sanbschuh, den man ablegen tonne, fo bald man wolle, und die fdliegen von den meiften Chen fo, wo man Gott danken muß, wenn Liebe und Treue bis an die erfte große Basche nach der Hochzeit halten. Go giebe es noch taufend Jerthumer von der Liebe, und ein Romanschreiber hat alles mögliche gethau,

Conderling, 2, Th.

wenn er seine Leser überredet, die Liebe seiner Helden habe bis ins Shebette gehalten. Hier muß er schließen; wenn er nicht lächerlich wers den will, und darum endigen auch alle Nomane im Shebett, außer einigen, wo aber auch Mann und Frau sogleich sich zu zanken anfangen.

In einem biefer Kalle war nun Ludwigs Großmutter auch: Die glaubte, ber Sturm ware vorüber, weil Ludwig von Rosen nicht mehr unaufhörlich die Ohren seiner Bermand: ten betäubte. Er schwieg; allein seine Liebe zu Rosen war in seiner Brust noch so lebendia wie sie je gewesen war. Man muß hier überlegen, daß Gewohnheit, Lange der Zeit, Jugend, Meinheit des Bergens, Bertrauen, Freundschaft, Gute bei ihm und Rofen die Liebe erzeugt hatten, und biese nicht etwa, wie es so oft geschieht, entstand, weil die Gies bieterin eine hubsche Arie hubsch fang, ober einen reizenden Ruß hatte, oder einen bidden unschuldigen Menschen mit viel Wis låcherlich machte, oder sich einmal in einem wollustigen

Reglige zeigte, und wie die übrigen Oder heifs fen, bei denen junge Leute ausrufen: der Teufel! mein Herz ift fort! Ich bin verliebt, wie ein Ritter der Tafelrunde!

Ludwig hatte feinem Bater verfprochen: ich will ein Mann senn! und das war die Ur. fach feines Schweigens. Zwar gieng er wohl eine halbe Stunde, oder eine gange im Gars ten umber, die Arme über die Bruft gefreugt. und traumte; allein fobald fein Bater ibm fagte: Ludwig bir bift bu nicht nublich; fen es andern! fo glattete fich feine Stirn, fein Huge erheiterte sich, er wischte sich ein paare mal mit der hand über das Geficht, als ob er ben Traum megreiben tonnte. Dann hob er sich einen Zoll hoch auseinander, und jest fonnte fein Bater auf ihn rechnen. Gein Bas ter beschäftigte fich jest mit ihm über die Berbefferung feiner Guter, und bas Gluck feiner Unterthanen. Chrenbreit war, in Briefen, ber dritte Dann in diefem wohlthatigen Bunbe. Bon ber Erziehung, glaubten fie alle drei, hienge bas Gluck des Lebens ab. Burch.

bard ließ ein febr geraumiges Schulhaus bauen. Chrenbreit fandte ihm einen Lehrer, einen Mann von fünf und zwanzig Siabren, voll guten Willens, und voll guter Rennts niffe. Burchbard verficherte ihm aus Lanbereien, welche verpachtet wurden, einen ans ftanbigen Gehalt, und die Ochule murbe eins geweiht. Dit Diefer Schule bes Geiftes war auch eine Induftriefchule verbunden. Die Ange ben erschienen bes Sommers um funf Uhr, und im Winter um fieben. Gin paar Stunben waren dem Unterrichte in der Religion, ber vaterlandischen Maturgeschichte, ber Urith: metit, dem Ochreiben und Lefen gewibmet. Gin großer Theil Diefer Kenntniffe murbe fogleich in bem großen Garten bei ber Schule praftifch gelehrt. In ber anbern Geite bes Saufes wurden die Madchen in weiblichen Urbeiten von Marien und Ludwigs Mutter uns terwiesen. Dann tam Muller, fo bieg ber Lehrer, und unterrichtete in ber Religion, im Schreiben und Riechnen. Gin Weber aab ben Madchen im Weben Unterricht, und ein bub.

sches junges Madchen erhielt ben ausgesesten Preis des Fleißes nach einem Jahre: denn sie erschien mit einem vollen Anzuge, den sie selbst gesponnen, gebleicht, gefärbt und gewebt hatte — eine Summe von fünf und zwanzig Thalern.

Bon Ludwigs Erfindung war ein Fest ber Tugend, das theils nach bem Rofenfefte. theils nach ben Seften ber Griechen geformt mar. Es wurde in Junius gefeiert. Gine schone Wiese war der feierliche Plat. Da persammelten sich alle Kinder, die an dem Unterrichte Theil hatten. Ihre Lehrer, und alles war Lehrer von ber Mabame Geeburg an bis auf Lubwig herauf, versammelten fich auch. Die Bucher, worin das Berhalten der Rinder aufgezeichnet war, murben aufgeschlagen, laut berlefen, und ber befte Knabe und bas befte Madchen unter allen öffentlich aufgerufen. Dann wurde die Gemeinde gefragt, ob fie Begen das Urtheil des Lehrers etwas anzubrins gen hatte. Burben Gie auch von ber Gemeinde gelobt, fo erhielt jedes einen Krang

von Rosen. Sie saßen Beide neben einander zwischen den Lehrern, die Rosenkränze auf ihrer Stirn, bei Tische, und sie wurden seiserlich für das künftige Jahr zu Aussehern der übrigen Kinder erklärt. Ihre beiden Kränze wurden den andern Tag seierlich in dem Saasse aufgehängt, und die Namen der Beiden dabei geschrieben. Funfzig Thaler bekam jesten. Burchhard verzinsete die Summe, bis zu ihrer Verheirathung.

So feierte Ludwig das Fest der Aussaar, bas Fest der Erndte, das Fest des Obstsams meins, das Fest der Künste, beim Anfange der vier Jahreszeiten mit den Kindern des Dorfs. Sie erschienen mit dem Geräthe zu den verschiedenen Arbeiten: Müller hielt eine kleine Anrede an sie, dann aßen sie zusams men, und ein fröhlicher Tanz, der die Arbeiten der vier Jahrszeiten andeutete, beschloß den heitern Festrag.

Unfangs hatten die Alten des Dorfs nichts mit diesem allen zu thun; allein nach ein paar Festen freuten sie sich, wie ihre Kinder, über diese Veranstaltungen. Die größern Madchen schämten sich vor den geschiektern Jüngern. Sie baten Madame Burchhard um ihre Unsterstüßung, und so stieg der Fleiß, die Ordsnung, die Aufklärung, die guten Sitten von den Kindern bis zu den Alten empor.

Man muß nicht glauben, daß dies alles fo rasch gieng, als man es hier lesen kann. Burchhard hatte taufend Schwierigkeiten zu überwinden, taufend Borurtheile gu betame pfen, taufend Marchen, Die in ber Gegend von feiner Marrheit umberliefen, zu ertragen. Allein Burchhard achtete feine Dube, feine Beit und fein Geld, und fo gieng es boch ende lich. Manches wurde abgeandert, manches verbeffert, manches ganz vergeffen, manches Reue eingeführt. Gine Taufe war nicht als fein ein Familienfest mehr: es war ein allgemeines Feft, fo auch jede Sochzeit und jedes Begrabniß. Gine Taufe war bas Feft ber Rinder. Die Rinder versammelten fich zusam. men in ber Rirche; wenn bas Rind getauft

war, fo schrieb ber Muffcher ober bie Auffehes rin der Rinder, die den letten Rosenkrang erhalten hatte, ben Ramen bes Rindes in bas Bergeichniß ber Kinder. Gie wurden jur Lies be, gur Freundschaft gegen ben neugebohrnen Menschen ermahnt. Es war ihr Bruder, ober ihre Schwester, Die gebohren war ;fie hatten Theil baran, und fo wurde bas Rind bann von allen Kindern feierlich zu feiner Mutter guruckgebracht. Es war nur ein heiliges Der pot, bas man ber mutterlichen Borforge anvertraute, bis es fo weit war, in die Gefellschaft ber Rinder zu treten. Go waren die Rinder nach ihren Jahren in mehrere Rlaffen vertheilt, und jedes Steigen in eine hohere Rlaffe begieng eine Feierlichkeit. Mit bem funfgebnten Jahre horten fie auf, Rinder zu fenn, und fie traten bann in die Gefellichaft ber thas tigen Mitalieder des Dorfs. Eine Hochzeit war die Angelegenheit des ganzen Dorfs: als les war frolich; und alles trauerte bei bem Tobe eines unter ihnen: alle begleiteten ben Leichnam zu feiner Rubeftate, Sier hielt der

Prediger eine kleine Rede, und erinnerte sie alle daran, des kurzen Lebens durch Eintracht und Liche zu genießen, und das gute Andensken der Zurückbleibenden mit in das Grab zu nehmen, durch Menschlichkeit, Gefälligkeit und Tugenden aller Art.

Um Ende des Jahres feierte man gu Ells bergen bas Fest ber Gintracht. Es war gang nach Ludwigs Plan angelegt. Er feierte es nach ben Chariftien ber Alten. Den letten Dezember verfammelte fich die gange Gemeine be auf dem großen Gaal in Burchhards Saus fe. Dauller hielt eine furze Diebe über Die Flüchtigkeit bes Lebens. Dann trafen bie hausvater einer nach bem anbern auf, und nannten alle, die ber Tob aus ihren Famis lien bas Sahr burch weggenommen bats te, faut, und langfam. Manches Huge schwamm noch in Thranen. Wenn alle bie Berftorbenen genannt waren, fo trat Burch: hard auf und ermahnte feine Freunde und Uns terthanen zur Eintracht. War ein Bank in

einer Kamilie, fo versuchte man jest bie Dars theien zu verfohnen. Das Gemuth auch ber bars teffen Menschen war burch bas Undenken an ben Tob weich geworden. Man magte es nicht in biefer wehmuthigen Stille, mitten unter ben bethranten Augen, mitten unter den leifen Geufzern, die den Gaal wie Geis fter leife burchhauchten, Reindschaft in feinem Bergen zu beherbergen. Alles verfohnte fich, und der erfte Tag im Jahre gieng in Ellbers gen über einen Saufen Denfchen auf, Die fich alle liebten. Gine ftille Abendmahlzeit befchloß ben Zag, und ein frolicher Tang am andern Abend begrufte bas neue Jahr. Der alte Reftor Gellner, ber bei einem folchen Refte gus gegen war, gerfloß in Thranen; und baß es nicht aus Freude über ein fo antifes Feft war, fondern aus herzlicher Ruhrung über bas fimple, edele und eindringende des Reftes felbft, fab man aus feinen Worten. Er ums armte einen alten Bauer, ber neben ihm faß, und rief mit gitternber Stimme: ja lagt uns einträchtig leben, vis yag ödws olde va pera vor Bior? id est: quis omnino scit, quae post vitam futura sint? \*)

So flieg nach und nach in Ellbergen bie innere Geifteskultur feiner Ginwohner, und ihre Glückseligkeit, so boch sie freigen konnte. Die Felber umber faben Garten abnlich; die hütten fiengen an reinlich und zierlich zu werden; bie Ginwohner von Ellbergen maren alle reinlich, und nicht so theuer gekleidet, als Die Ginwohner der umliegenden Dorfer. Ditten im Dorfe lag bie Ochente; allein nie bore te man bier ein wildes Getofe, oder ein tos bendes Gefchrei. Gin frober Ochers, in den Grangen eines einfachen, ungefünftelten Uns frandes, und eines aufrichtigen Wohlwollens, belebte die hellen, hoben Zimmer mit einem froben Lachen. Muf den Gaffen spielten noch immer die Rinder; allein die Gefundheit ber unschuldigen, froben Gefichter, und auch die Spiele felbft, zogen die Aufmerksamkeit

<sup>\*)</sup> Denn wer weiß, wie es nach bem Tode mit uns

der Vorüberreisenden auf sich. Die jungen Leute trieben vor wie nach noch ihre Liebeshändel; aber sehr, sehr selten hörte man hier unter dem lautesten Geschäter beider Geschlechs ter eine Schlüpfrigkeit; die Natur tehrte sie fühlen, und ihre Erziehung — scherzen. Nirz gend sah man schon nach einigen Jahren reiz zendere Vauermädchen als zu Ellbergen. Die benachbarte Stadt sieng sagar an, ihnen Farz ben und Schnitt der Kleibung nachzuahmen.

Natürlich seste diese unerhörte Verändes rung in Ellbergen wieder alle mußige Zungen der Stadt in Sewegung, und zum erstenmal früher, als in dem ganzen übrigen Deutschlans de, wurde in den Weinhäusern, und bei den Raffeevisiten der Stadt behaupter, das Ausstlärung für den großen Hausen nichts tauge: benn die Kausseute sesten weder Kassee, noch Zeuge mehr nach Ellbergen ab, und alle Prosesse von Elbergen mit der Stadt hatten ein Ende. Indes befanden sich troz den Schmäs hungen der Städter die Ellberger wohl bei ihrer Ausklärung, und feierten ihre Feste uns

gefidhet, obgleich der Berr Superintendent es für heidnisches Gogenwesen und ben alten Beren Burchhard für ben Untichrift beinabe namentlich auf der Rangel erklarte. Den Rachmittag war ber Rektor Gellner in einer Gefellschaft, welche die Unftalten Burchhards nach Unlag ber Predigt burdnahm. Lange hatte der alte Mann rubig jugebort. Endlich fubr er auf; \*) Thes est a naragaros? am où xalgores anire mingol navres orres! Ditt fieng er an mit feinem gangen Schuleifer ibs nen aufe Gewiffen zu ichlagen; feste ihnen Burchhards Redlichkeit und Menschenliebe. und ihren Geig und Berlaumdungefucht fo deutlich auseinander, daß er fehr bald ben lees ven Manden feine mit griechischen Scheltworten burchfpickten Ermahnungen vorfagte.

Burchhard lächelte über bes redlichen Mannes Site. Sie laffen uns ihun, lieber Berr Rektor, und wir laffen fie reden! fo ift beiben geholfen. — Rein! nein! rief er:

<sup>\*)</sup> Cend Ihr ehrliche Leute? aber ich will Euch fagen, wo die Giecken bangen,

facinus indignum! Die fonnen nichts, als das besudeln, was ehrliche Leute thun! Dii immortales, quis me horror perfudit! Sind bas Menfchen, Die fein froliches Geficht feten, ohne nicht gleich bie bofe Luft gu fub-Ien, eine Kralle ihres bofen Gewiffens barauf au fragen? Sed perge, perge ut facis; et ego? dicam, mehercule, ut fentio! 36 bin gang umgeandert, lieber Berr Burchhard. Wie viel nublicher find Gie als felbft ich! und Diefe Unmenschen wollen Ihr Undenten beichmußen, et te, fervandum ad immortalitatem, quantum in nobis esset, putabam. Das verdienen Gie; ja, bas verdienen Gie, Ehrenfaulen, und Burgerfronen; benn von Ihnen, bei ben Unfterblichen! lagt fich be: haupten, was der unfterbliche Thugybides von jenem Selden fagte: To apervor naj to Kereov er Từ apaves er myoéaga pakisa. Gie fennen un einer Fußzehe; ben gangen Menschen. Gie opfern Ihr Bermogen auf, um Menschen glucklich zu machen, und die wurden einem Urmen einen Obolus abschlagen, und follte er des Urmen Fährgeld in der Unterwelt seyn. Sie sind ganz Mitleiden, wenn Sie einen Unglücklichen sehen, und diese? wenn sie et, nen Elenden sehen, so ists als hätten sie die Gorgone angesehen: so steinhart sind sie! Sie lehren, wie ein zweiter Apoll, die Menschen mildere Sirten — Herr Burchhard, sagen Sie mir, wie haben Ste ohne Griechisch so human werden können? Sie mussen in ihrer Jugend doch wohl erwas getrieben haben?

Dieser letzte Ausdruck zeigte, wie herzlich es der alte Mann mit seinem Lobe meinte; allein verdiente jemand dieses Lob, so war es Burchhard. Sein Dorf war in wenig Jah, ren der Ausenthalt des Siücks, der Unschuld und der Milde der Sitten, und Reisende erstaunten nicht mehr über die Schönheit, als über die Unschuld und Reuschheit der dorrigen. Weiber und Mädchen.

Indeß alle diese Veränderungen in Ellbers gen nach und nach vorgiengen, hatte Ludwig noch nicht einen Augenblick seiner Rose vergessen. Sein Herz genoß zwar einer Ruhe, die

immer bas Lovs einer wahren wohlwollenden Tugend ift; allein diese Rube, war boch mit einer gartlichen Traurigfeit vermifcht. Wenn er Marien ba fo zwischen ben Kindern figen und fie unterrichten fah, fo mußte er oft bie Mugen abwenden, weil er Rofen an ihre Stelle wunschte. Er redete wenig mehr von Rosen; aber alle Gegenstande, die ihn umgaben, erinnerten ihn oft so gewaltsam an sie, daß er in Rlagen gegen fie ausbrach. Nach und nach fieng er an, boch Rachricht von Rofen zu wünschen; allein die Korrespondenz zwischen Rofen und ber Cante war fo langfam, und Rofens Briefe fo furz und fo falt, und ach! fragten gar nicht nach ibm, bag er gulegt faum mehr bas Berg hatte, gu fragen: ob Rose geschrieben habe ober nicht? Er befah nur bann und wann mit einer gartlich trauris gen Miene das Kouvert, und konnte es wohl heimlich an feine Lippen brucken, ober gar gu fich stecken. Es war doch in Rosens schonen Sanden gewesen!

No

Rosen gieng es nicht beffer. Unfangs Schrieb die Zante von ihm, und schalt auf Ro= fen. Rofe, Die fich es fest vorgenommen batte, nie feinen Damen wieder zu nennen, antwortete darauf nicht, und immer las fie doch ben Urtickel, der Ludwigen betraf, mit hochpos chendem Bergen. Rach und nach wurde dies fer Artickel immer fleiner, und gulest blieb er zu großem Ochrecken bes armen Madchens gang weg: und gebachte Cante auch einmal feiner, fo hatte Ludwig ein Rest angestellt. wobei alles wie im himmel gewesen ware, ober er hatte einen Preis an ein hubsches Dade chen vertheilt, wobei fie ihr die Saupfache fo: gar verschwieg, daß Ludwig gegen alle Mads chen, die Rose hießen, fehr partheilsch war. Rose hatte nun gern sich nach Ludwigen erfunbigt; allein woher follte bas arme Dabchen dazu bas Berg bernehmen? benn Cante war fogar bei einem Wunsche Rosens, Tantchen einmal zu feben, fo unbarmbergig gewesen, ihr zu antworten, daß fie bald felbst einmal nach Braunschweig kommen wollte. Ich, ich

Conderling 2. Th.

armes Madchen! vief Rofe mit weinenden Ausgen, fie wollen mich nicht haben!

So hielt sich Rose von Ludwigen und Ludwig von Rosen vergessen, und beide trauerten um einander wie ein paar Turteltauben: der Ungetreue! rief Rose, wenn Ludwig vielleicht eben stand und sagte: Rose, wie konntest du das! Sie schwiegen beide, und selbst Burchhard, der seinen Sohn oft so heiter sah, glaubte, Rose sey vergessen, und rief: Gott sey Dank für unser vergessliches Herz!

Marie hatte denn auch von Zeit zu Zeit Briefe von Sellhof bekommen, die voll der zärtlichsten Versicherungen seiner ewigen Liebe waren. Er machte ihr immer mehr Hofnun, gen zur baldigen glücklichen Entwickelung ih, res Schicksals. Unter diesen schönen Hofnun, gen war Marie schon längst Mutter geworden. Ein allgemeiner Festag für ganz Ellbergen, Die Großmutter drang, sich dem Knaben zur Pathe auf, um, wie sie sagte, Marien das Unrecht wieder gut zu machen, das sie ihr gesthan hatte. Meister Sievers empfieng den

Rnaben mit Freudenthranen. Batte ich wohl gedacht, faate er zu bem alten Burchhard, daß ich Gott fur das Rind danken murbe? aber unter auten Menschen wird alles in der Welt gu Cegen. - Huch unter Bofen, Meifrer! fagte Burchhard, wenn wir Gott mehr glauben als Menschen. Marie war beis ter wie ein Engel, sie bieng an bem Rinde mit doppelter Liebe. Mit lachenden Mugen hatte fie das Rind auf dem Schoofe, und weidete fich an feinem Unblick. Die alte Groffe mutter fah mit neidischen Hugen bin: bas als berne Madchen! rief sie bose: ich muß nun aus der Welt ohne Meltermutter ju feyn! Sich meine die alberne Rofe! Ludwig, der ben Rnaben lachelnd betrachtete, warf einen febr rührenden Blick auf die Großmutter. Liebe Großmutter, fagte er, laffen Gie das! Er wischte fich bas Huge und gieng hinaus. Rofe! Rose! was that ich bir? rief er hier und legte beide Sande auffein Berg, bag bu uns allen ben Simmel entziehft! Deue Bunfche, Rofen ju ruhren, entftanden bei ihm. Er überlegte

die Art und Weise, wie er an Rosen kommen, wie er sie bewegen sollte, ihn anzuhören. Noch einmal war er entschlossen, den letzten Versuch zu machen.

Mit diesem Gedanken trug er fich einige Miemand merkte etwas: Monate umber. benn er wollte biefen Berfuch heimlich machen, um, wenn er miflange. Rofen nicht aufs neue Keinde zuzuziehen. Um feine Abficht besto beffer zu verbergen, scherzte er zuweilen über fich und Rofen, lobte bie und ba ein Madchen, das er gefehen hatte, brobete que weilen scherzhaft, bald auch eine Frau zu nehmen, und betrog fie alle fo meifterhaft, daß fogar fein Bater ihm aufpaßte, welches Dabchen es fenn konnte, bas Ludwigen gefeffelt batte. Ein junges Dabden von vierzehn Jahren hatte wirklich ein auffallendes Uebergewicht uber die andern bei ihm. Gie bieg Rofe, und was noch mehr war, fie hatte Rofens Mugen und Rofens Saar. Granterrichtete biefes Madchen oft felbft, machte ihm oft ein fleines Geschent, erkundigte sich vorzüglich nach ihrem

Fleiße; ach! alles um der undankbaren gro, ben Rose willen. Der Vater theilte seine Bemerkung, als eine Möglichkeit der Madame Seeburgen und seiner Frau mit, und die lebbafte Seeburgen nahm für Gewisheit, was Möglichkeit war. Ihr nächster Vrief an Nossen war mit diesem bittern Sifte für das arme Mädchen angefüllt.

Rose las, Rose wurde weiß wie Wachs, ihre Hand zitterte, ihr schönes blaues Auge verdunkelte sich, ihr Herz schlug ungestüm; sie wollte fort nach Elbergen; dort wollte sie dem Abscheulichen seine ungeheure Untreue vor; wersen, ihn verwünschen, ihn ermorden, ihm zu Küßen fallen, ihn bitten. Alles das gieng den Augenblick durch das kleine Köpschen. Bald aber besann sie sich, daß das alles unmöglich sen, und sie zerstoß in Thränen. Sie las den Brief noch zehnmal; ja, da stand nichts anders. Sie schluchzte, sie rang die Hände, sie schalt auf sich selbst. Ludwig! rief sie hunderrmal. Sie flog an den Schreibtisch, schrieb an ihn; schade, daß wir alles das nicht

mehr haben, was fie ichrieb. Es war ein Gemifch von Bormurfen, Bitten, Bermunfchungen, Gvott, Bartlichkeit, Grimm, Liebe und Bag. Sie zerrif alles wieder, fampfte bie Feder auf bem Tische unbrauchbar, und thre drei Kinger waren bis obenhinauf voll Dinte. Wie jemand berauf tam, warf fie fich mit allem Dug ins Bett, und fagte: fie ware todifterbens frank, und in bem Mugens blicke fprang sie wieder auf, flog an den Tisch ftectte ben Brief ein, und fagte: fie wollte ein wenig allein in den Schlofigarten gehen. Du bift nicht klug, Rose, sagte Rufine Dieh. bergen: es reanet ja, als ob ber himmel eine fallen will! Da fieng Rofe bitterlich an zu weinen, und fagte, Cante Geeburgen ware frant, sie mußte nach Ellbergen. - Cante Seeburgen hat ja an bie Mama gefchrieben; ber Brief ift von heute. Rose was ift bir? -Ach, ich armes unglückliches Dadochen! rief Rose; - auf einmal fiel ihr ein, daß an dem Rande bes Briefes noch etwas geftanben batte. Sie lief in die Rammer und las, was fie fchon

zehnmal gelesen hatte. Rurz, die Ausine ers klarte Nosen heute für nicht klug, und Rose zankte, weinte, sah vor sich hin und bat ends lich Kusinen, sie unten zu entschuldigen: sie habe Kopsweh, sie müsse zu Bette. Dahin flog die Haube, dahin das Kleid, das Schnürs band riß, ihr Nachtzeug war angezogen und Mose sag im Bette, ehe Kusine noch einmal recht gefragt hatte: aber warum denn, Rose? Nose schnarchte schon aus Leibeskräften.

Kaum war die Kusine fort, so gieng es wieder über den armen Brief her, und da fand sich denn ein Umstand, den Rose vorher übersehen hatte. Das Mädchen, das Ludwig liebte, war erst vierzehn Jahr alt. Sen so schnell war Rose wieder in den Kleidern als eben im Nachtzeuge, und sie slog zur Tante hinunter. Da ist sie ja! sagte die Rehbergen. Ja, Mama, das begreise ich nicht. Den Augenblick war sie noch ganz ausgezogen im Bette. — Rose wurde examinirt. Sie entsschuldigte sich so gut sie konnte. Nach einigen Gesprächen die Rose auss Heyrathen lenkte,

fragte sie furchtsam: liebe Tante, darf denn ein Madchen schon heurathen, wenn es erst vierzehn Jahre alt ist? — Wie so? — Ja, ich menne nur. — Ich glaube nicht; Ihr send noch Kinder im achtzehnten Jahre; im vierzehnten gehört Such eine Puppe. — Ja aber wenn nun der Fall wäre? Nein, funfzehn Jahre muß ein Mädchen wenigstens alt sein. Wie kommst du darauf?

Darauf antwortete Rose nicht, und nut hatte sie wieder Kopfweh, und sie wollte wies der zu Bette. Sie gieng voll Freude, daß die Mådchen erst im funfzehnten Jahre heirasthen durften. Die Tante Nehbergen ließ sie gehen, setzte sich und schrieb an die Seeburgen.

Ein junger, sehr artiger Mann, nas mens Lauter, hatte Rosen in Rehbergs Hause kennen gelernt. Rose gesiel ihm. Er wunsch; te sie zur Frau. Seine Liebe war indeß mehr eine ruhige Neigung als eine Leidenschaft, und so wandte sich der Herr Rath Lauter zuerst an seine Mutter, von der er noch abhieng, und bat sie um ihre Einwilligung, Rosen seine Sand anzubieten. Die Mutter Schrieb an Madame Rebberg, und bat fie, wenn fie ges gen ben Borfchlag ihres Gohnes nichts hatte, fie im Bade gu Pormont zu besuchen, wo fie mit ihrem Gobne war, bamit fie Rofen bort erft fennen fernte : Rofen aber noch nichts au fagen, bamir man erft fahe, ob fie ein Berg für ihren Gohn haben konnte. Madas me Rehberg hatte gegen ben Borfchlag nichts: ber junge Mann war wohlgebildet, gar nicht arm, von gutem Ruf, gang gescheut und ars tig. Rofe hatte gegen feine Hufmerkfamkeit fich fehr geneigt bezeigt, Der Sandel mit Ludwigen war, nach ber Geeburgen Briefen, gang abgebrochen. Go fchrieb alfo die Rehe bergen an die Seeburgen, fie murbe mit Ros fen ins Bad gehen, und wahrscheinlich wurde Rose als Fraut des herrn Rathe Lauter wies der zurückkommen.

Der Brief gieng ben Tag nach Ellbergen ab, da Rose mit der Rehbergen von Braun- schweig abreiste. Rose reiste gern; denn die Rehbergen gab ihr das Versprechen, auf der

Ruckreife nach Ellbergen gur Tante gu fahren. Rofe ware mit biefem Berfprechen in bie Sol-Ie gereifer. Gben war bie Geeburgen bei Burchhards, wie ber Brief ankam. Gie erbrach ihn. Ludwig, der die Huffchrift ans fab, blieb gang gleichgultig. Rofe, fieng bie Madame Geeburg an, und fah wieder in ben Brief, Ludwig horchte: Rofe ... ift ... wie mir die Rehbergen Schreibt, Braut! Ludwig fprang einen Schritt vor. Braut? rief er fürchterlich, Braut? D um Gottes willen! fagen Gie, Braut? Er farrte mit einem entfeslichen Gefichte fie an. Er gitterte, baß bas Stoffen feiner Bahne horbar mar. Lud. wig , rief ber Bater , fen ein Mann! Cobn. Du erschreckst mich, fen ein Dann! - Pfer-De! rief Ludwig, Pferde! fattelt! Um Gottes willen! wo ift fie? - Mein Gott, Lub. wig! rief bie Geeburgen. Geine Mutter fant in feine Urme : mein geliebter Gobn! rus big! - Pferde! Pferde! Pferde! fchrie er gum Fenfter hinaus. Braut? von wem? D Gott! Er fprang auf ben Sof. Pferde!

rief er furchtbar. Der Bater fam ihm nach. Mein Cohn! rubig! Reit! Bier ift Geld; fchreib mir um Gotteswillen! 3ch fomme nach. Gie foll bein fenn Ludwig! ein Greis, Dein Bater bittet bich, fen vorfichtig! Gie geht ins Bab. - Wobin? - Unglucklis ther Weife ift ber Rame vergeffen. Geh erft nach Braunschweig. Spannt an, ben Das gen! 3ch will mit bir, mein Gobn! - Lude wig gab feinem Bater Die Sand. Bater, fen ruhia! Sich will ihr fagen, baß ich fie liebe, daß ich ohne fie nicht glücklich fenn fann, und bort fie mich nicht, dann fomme ich guruck, um in beinen Urmen gu fterben. Lag mich allein gehen. 3ch muß eilen, bu wurdest mich hindern! Er fant an feines Baters Bruft, flieg ju Pferde, und dahin flog er ben Weg nach Braunschweig so schnell, daß ber Reits fnecht kaum nach tonnte. Der Bediente borte fein anders Wort unterwegs von ihm, als von Zeit ju Zeit ben Musruf: Rofe! Er fprang vor Rehbergs Sause vom Pferde. Gie waren schon gestern abgereiset. - ASobin ? --

Das wußte die alte Magt nicht, die bas Saus hutete. Wer hat fie gefahren ? - Der und ber Fuhrmann. - Der wohnt? - bort. Er gieng dabin. Er erfuhr hier bas Rachtquartier, wo Rofe und die Rebbergen mit ber Rufine Die vorige Macht jugebracht hatten. Weiter wußte der Fuhrmann nichts, als daß fie bort Pofipferde genommen hatten. mußte noch einige Grunden in Braunschweig aubringen; denn der Reitfnecht wollte mit ben ermubeten Pferden nicht fort. Gegen die Macht gieng es Rofen auf der Spur nach. Um Morgen war Ludwig im erften Nachts quartier Rofens. Wohin? - dorthin, auf bie nachfte Station. Ludwig faß, fab auf die Uhr, und zweifelte: ob fie gienge, schimpfte auf ben Reitknecht, und auf fein Bogern. Gegen zwei Uhr Dachmittags giengs wieder vorwarts. Bier hatte Rofe zu Mittage ges geffen, bort Raffee getrunken. Lieber Sobann! noch eine Station, bann foll er fchlas fen, fo lange er will. - Lieber Berr Burche hard, die Pferbe, die Pferbe! - Gi, die

halten noch eine Station ab. Sie fahren nicht bei Nacht; mein Leben hängt daran, daß ich sie Nacht; mein Leben hängt daran, daß ich sie einhohle. Die Pferde wurden her rausgehracht, das eine war lahm, das ans dere ließ die Ohren sinken. Es geht nicht mit den Pferden, Herr Burchhard. Nehmen Sie lieber Postpferde! — Es waren keine da. Sie waren noch nicht zurück. Endlich fand sich ein Mann, der den jungen eilenden Herrn mit einem Reitpferde auf die nächste Station bringen wollte. Johann sollte nache kommen.

Ludwig stieg auf. Es gieng im tiesen Sande durch die Heide hinter Zelle. Vier Pferde und ein Postillion kamen Ihnen entzgegen. Suter Schwager, hat er vier Fransenzimmer gesahren. — Ja. — Wohin? — Nach \*\*. — Wo logieren sie? — Im Aoler. — Und bleiben die Nacht da? — Sind wahrscheinlich schon zu Vett. — Ludswig ritt, daß es stäubte; er versprach zu bezahlen. Endlich war das Städchen erreicht, der Adler auch. Er stieg ab, bezahlte die

Wferbe, und gieng in ben Abler hinein, ben man eben verschließen wollte. Gind vier Kraus enzimmer bier angekommen? - Sa. - O um Gottes willen, find fie es auch? - Sa. mer benn? - Sa, fie finds! Das ift ihr Magen. Wo, mein auter Mann, wo find fie? - Geit einer Stunde in ben Febern. - Wann wollen fie fort? - Morgen um acht. - Geben Gie mir ein Zimmer. -Das geht nicht, das Saus ift gestopft voll. Mur einen Stuht, wo ich die Dacht figen fann. - Geht nicht, die gange Gaftftube ift voll. Da ift ber Birfch ober ber Schwan: da ist noch Plas. - Nein, ich muß hier bleiben, ich will bier bleiben! rief Ludwig und wollte neben dem Birth in die Thure. - Go? rief der Wirth , ein baumftarter Rerl , und ein Poftverwalter dagu: das will ich doch feben! Er faßte Ludwigen um und ftellte ihn wieder mitten auf den Sof, verriegelte die Sausthure, die auf ben Gof gieng, und ließ Ludwigen mitten auf dem Mifte fteben. Ludtwig fieng an, zu pochen. Der Wirth ofnete

die Thure: Berr, wecken fie mir meine Gas fte auf, fo feben Gie gu ihren Schultern! Mein Saus ift voll. Wenn bies ber einzige Gafthof im Orte mare, fo mußt ich Gie aufnehmen. Geben Gie, ich rathe Ihnen, ober - Erwachen die Damen, fo find fie ein Rind bes Todes. Die Damen? rief Ludwig, nein Die follen Schlafen. Ihm fiel Rose ein. Chen wollte er wiederum den Wirth bitten, ibm nur ein Diatschen in der Gaftstube für fo viel Geld als er wollte anzuweisen; allein die Thus re war wiederum verschloffen, alles ftill, und gu pochen getraute er fich nicht, aus Furcht. Rofen im Ochlaf ju ftoren. Er feste fich in den Eritt einer Chaife, die da ftand, und, fah nach bem Fenfter hinauf, wo Rofe etwa schlafen konnte. Die Stille , feine heftige Ermudung, Die Machtluft gauberten nach und nach feine mache Phantafie ein. Geine Mugen fielen ihm zu. Er flieg in Die Chaife, Jog die Gardine vor fich bin, lehnte den Ropf in die Gcfe auf ein raubes fammtnes Riffen, nahm sich fest vor, Stofen morgen zu sprechen

es mochte foffen, was es wollte. Unter bies fen fußen Traumen, was er fagen, wie er Rofen rubren, wie er fie bitten wollte, und wie fie endlich ihm um ben Sals fallen und mit ihm nach Ellbergen gurucktebren murde, fchlief er fest ein. Gechs und dreißig Ctum ben gewacht, zwanzig Meilen geritten; bas mußte ben machesten Menschen zu einem Gie benschläfer machen. Er fchlief, und bas bef. tiafte Donnerwetter wurde ihn nicht erweckt haben; noch weniger also erwachte er, wie um zwolf Uhr ein Postillion mit dem Gefans ge: wach auf mein Berg und finge, ben er mehr brummte als fang, und mit einem Dias loge mit feinen Pferden, feine zwei Pofts pferde aus dem Stalle jog, fie vor eben die Chaife spannte, worin Ludwig schlief, ben Thorweg ofnete, und mit ber Chaife und Ludwigen in bem tiefen Sande langfam megfuhr.

Der Postillon hatte nämlich einen Reisens den von der nächsten Poststation hieher gebracht und fuhr die Nacht wieder zurück, gra-

be babin, wo Ludwig bergetommen war. Die waren wohl zwei Menfchen naber in Berbins dung als Ludwig und der Postillon, ohne wes niger von einander zu wiffen. Der Postillon fuhr Ludwigen, ohne es zu wiffen, und Ludwig wurde gefahren, ebenfalls ohne es zu wiffen. Der Postillon leierte im Sande feine zwei Meilen guruck, fuhr feine Chaife famt Ludwis gen auf den Dofthof, spannte die Pferde aus. und ließ Ludwigen ruhig figen, ohne von ihm bas geringste zu wiffen. Um funf Uhr erwache te Ludwig. Gein erfter Blick flog rechter Sand nach bem Fenfter hinauf. Das Fenfter war verschwunden, es ftanden Baume ba. Er fah auf die andere Geite. Da ftand riche tig bas Saus, er wußte nicht, wie es bahin gefommen war. Indeg das war ein Irrthum gewesen. Mit einem Gage war er im Saufe. Sind bie Frauenzimmer fchon auf? - Cben. - Wo ift bas Zimmer? - Mumero 8. -Er flog die Treppe binauf. Sier! Er pochte an. Berein! Er ofnete gitternb.

Conderling 2. Th.

Wie erstaunte er, da er zwei fehr hubsche, aber gang frembe Gefichter erblichte, Die fich beibe nach ihm umfaben. Es waren zwei Dadchen, die eben beim Unziehen begriffen waren. Ludwig machte eine Berbeugung. Um Bergebung, ich bin bier irre! Er jog bie Thure wieder zu. Er pochte an eine andere Thure: die war verschloffen. Mus einer rief ihm eine mannliche Stimme entgegen, was beliebt? Er zog bie Thure gu. Da paften Raufleute. Rurg, auf feinem Zimmer war Rofe. Er gieng hinab. Aber wo find benn Die Frauenzimmer, die geftern angekommen find? - Muf Rumero 8. - Dein, bie vier Frauenzimmer, meine ich. - Es haben hier feine logier. - Die vier Frauenzimmer in bem rothen Wagen? - find geftern um vier hier abgefahren. - Mein Gott, geftern um gehn Uhr hab ich ja den Wagen noch ges feben! - Das ift nicht möglich. - Die? wollen Gie mir die Ginne abstreiten? Der Bank murde hißig. Ludwig behauptete, ber Wirth fagte nein! Indem erschien Johann,

Der Reitenecht. Gi, auten Morgen, Berr Burchhard, schon zurück? die Pferde haben fich erhohlt. - Do kommt er her, Johann? - Eben vom Ruttern. - Gut, bat er nichts von Mamfell Gellnern vernommen? Gie haben beut Macht hier geschlafen. -Bier? nein, fie waren ja geftern Abend schon bier fort. - Wie kann er bas wiffen? -Sa, Gie haben es felbst gefagt. - Sch? Er ift ein Marr. Ich habe ibn ja nicht ges feben. - Berr Burchhard! - Berr Gos hann! - 3d bin noch nuchtern. - 3ch auch. Rurg, wo find fie hingefahren? bas will ich wiffen. Der Magen frand hier geftern um gebn Uhr. - Berr Burchbard, glauben Gie mir, feit geftern um fieben Uhr bin ich nicht vom Thore hier weggefommen. - Er? Rerl, mach mich nicht rafend! geftern um gebu fam ich bier erft an. Du bliebft ja gu 3 \* \* \* - Dein Gott, herr Burchhard, dies ist ja B \* \* \*. - Dies ift B \* \* \*? Der Wirth, Die Wirthin die Dagde Schlugen eine ungeheure Lache auf; alle Gafte famen

aus bem Gaftzimmer auf bie Klur. - Sa lieber Berr, hier waren wir ja geftern. Bier bat ja Damfell Gellnern Raffee getrunken; hier maren ja die Pferde lahm. Befinnen Gie fich boch! hier an dem Steine ftand ich noch, ich weiß es noch als ob es gestern war; ja, und es war ja gestern, und ich sagte: es geht nicht, Berr! Life ift lahm, und ber Englans ber bat nicht ein Korn gefreffen. Da ift ber Wirth mein Zeuge. - Du bift ein Darr. Rerl! Ich bin ja nach M \* \* \* geritten. -Ra, das ift mahr; aber nun find Sie wieder juruck gekommen. Ludwig hob die Peitsche auf, so erhist war er. Der Wirth fiel ihm in die Urme. Die Wirthin, die es fehr übel nahm, baß ber Mensch ihnen ben Stadtnas men abstreiten wollte, fieng an gu schelten; die andern lachten.

Herr! sagte der Wirth, Sie werden mir boch zutrauen, daß ich weiß, in welcher Stadt mein Haus steht, wenn Sie auch schon nicht recht wissen, wo Sie zu Hause sind. Ihr Herr Bedienter hat Necht. Sie mögen streis

ten, wie Gie wollen. Die Wirthin ließ fich in der Ruchenthure etwas von Marren verlaus ten . Die man einsverren mußte. Dun, rief Ludwig, fo foll ben Rerl, ber mich geftern nach M \* \* \* bringen wollte - Wo ift ber Rerl? - Der ift erft biefen Morgen gurud gefommen, und brachte mir die Rachricht von Ihnen, ich follte in dem Aldler Gie fuchen. - Mun zum Teufel, ja, im Adler! Die fam ich denn bieber? Ruft ben Rerl. Dan lachte und rief ben Mann. Bum Teufel, Berr, wo hat er mich geftern hingebracht? - Dach M \* \* \* - Ich bin ja aber hier wieder! -Sa, ba find Gie guruck gekommen diefe Dacht. - Ludwig fuhr im vollen Grimme auf den Menschen ein. Der Wirth warf fich bazwis ichen, und einige Burger zogen fich auf Lude wias Klanken. Ludwig schrie mit bligenden Mugen, er Marr! er hat mich brei Stunden im Kelbe umbergenarrt, und bann mich bies ber zurück geschleppt. - 3ch? - Ja, er unverschamter Gefell! wie war ich fonft hier? hieher in bies Wirthshaus hat er mich ges

führt! - Lieber Berr, fieng biefer triumphis rend an, wo ift benn der Brunnen, ber vor bem Abler fant, wo Gie mit bem Sute Waf fer schöpften? wo ift benn ber Thurm, ben ich Ihnen zeigte, ber gerade gegen ben Abler über fteht? Ich fagte noch, wie Gie mich fragten, ob ich auch ben Abler kennte, ba fagte ich : v ja, ber Thurm fieht gerade gegen über. Wo ist der Thurm? Lubwig sprang voll Wuth aus bem Saufe, burch ben Thorweg, um ben Brunnen und ben Thurm gu feben. Man folgte ihm, und er blieb farr vor ber Thure fichen, weil weder Brunnen, noch Thurm ba war. - Geben Gie, bier war ber Brunnen, bort fand ber Thurm, und wenn man berein tam, ftand bas Saus gleich links, und dies freht rechts. Ludwig fab fich überall um: nun, fo weiß es ber Teufel, wie ich hieher gefommen bin! Er hat Recht, lies ber Mann; boch bin ich um nichts fluger,

Der Wein hat ihm in M \* \* \* geschmeckt ba kann er zanken, wo er gesoffen hat, der schone Herr! rief die Wirthin. Ludwig stand

wie verzaubert ba. Er fann und fann. Man lachte laut und beimlich. Lieber herr Burche hard, befinnen Gie fich einmal : Saben Gie benn etwa getrunken? Do find Gie benn biefe Racht gewefen? bas muffen Gie boch wohl wiffen; - Ludwig fah feinen Sohann an. Bie mich buntt, fo habe ich vorm Abler Diese Racht ba in ber Chaise geschlafen. -Ein schallendes Gelächter lauter als vorhin ers hob fich. - In ber Chaife? febrie ber Birth und hielt den Bauch. In der Chaife? fragte bie Wirthin, fo bezahlen Gie bas Pofigeld, mein herr, wenigstens bas halbe. - Und mir ein Trintgeld, rief ein Postillon: benn ich habe Gie von D \* \* \* biefe Racht hieher gefahren. Gin Gelächter ohne Gleichen lotte alle Gafte an die Fenfter. Man fragte, man ergablte, bas Lachen flog von Fenfter gu Fens fter, von Zimmer ju Zimmer. Die Rachbas ren versammelten fich, felbft Johann lachte, fo lieb er feinen herrn auch hatte, und Luds wig that noch immer Fragen, Die zeugten,

daß er fich noch nicht mit der Borffellung be-

Die beiden Frauenzimmer fuhren lachend nach M \* \* \* ab, und fragten scherzend Ludzwigen, ob sie ihm Quartier im Abler bestellen sollten? Der Birth sezte in einem Monate so viel Brandtewein nicht ab, als heute; denn die ganze Stadt kam den Morgen, den Herrn zu seben, der nicht wußte, in welcher Stadt er wäre. Ludwig merkte nicht, daß er der Gegenstand des Gelächters und des Gezischels war. Er aß in Traume, so sehr er auch das Essen nöthig hatte. Er dachte nur an Nosen, an ihren Borsprung, an die Mittel, sie wies der einzuhohlen, und er dankte Gott laut, wie er endlich wieder zu Pferde saß.

Rose saß ebenfalls diesen Morgen im Bagen, und bachte an Ludwig. Sie hörte ge, stern Abend seine Stimme, sein Gespräch mit dem Wirth im Abler. Sie schlief am Fenster. Sie hob sich in die Höhe, etwas zu sehen. Sie sann eben auf ein schickliches Mittel, noch einmal ausstehen zu dürsen. Ludwig fragte,

wann wollen fie fahren? - Um acht! ants wortete der Wirth. Gie horte ein lautes Ges gante, ohne erwas zu verfteben, weil die Rus fine fagte: aber Rofe, was haft bu noch gu fucten? lieg boch ftill, Dadden! In bem Augenblick gieng bie Thure zu. Alles wurde ftill im Saufe, Endlich fam ein mannlicher Fuß bie Treppe herauf. Das ift er! Das 3ims mer neben ihnen murbe geofnet. Gie horte bas Bett raufchen. Das war er! Gie fonnte in ber theuren Dabe fein Muge guthun. Gie war, wie am fruhen Morgen die benachbarte Thure aufgieng, mit einer fo heftigen Bewegung jum Bette beraus, bag bie Rufine, bie Zante und bas Madchen aus bem Schlafe vor Schrecken auffuhren. 3ch ftebe nur auf, Tante, fagte Rofe. - Dun mahrhaftig, bu bringft einen bald um, wenn bu aufftebft. Rose flog in die Rleider. Gie lachte, fie fang. Aber Madchen! Rofe, bift bu nicht gescheut? 26, Cante! rief fie mit ausges breiteten Urmen und bligenden Blicken, ich Biehe mich nur an.

. Rofe fand nur auf, Rofe jog fich nur an, Rofe gieng nur einmal hinaus, und Ros fe larmte fo, daß die Sante endlich bofe aus bem Bette fuhr: Rofe, bu bift nur beute toll! Diose hatte nirgend Rube. Gie lief Trepp auf, Trepp ab. Aber Rofe? - Tante ich gehe nur einmal - Gie horte jemanden, fprang hinaus, ließ die Thure angelweit offen, daß die Cante und die Rufine hinter die Gar: binen fahren mußten. Aber, mein Gott, Rose! — Tante, ich horte nur jemanden. — Darum liegeft du die Thure offen, und ich fige hier noch - Mabchen, laß die Jemands geben! - Dofe trant Raffee, alles im Lauf. Sie pactte ihr Rachtzeug ein, fie warf libr Euch ber Rufine zwischen die Taffen: Tante, ba fam wer! Mit jedem Glockenschlage fuhr fie zusammen, benn immer naber tam bie Stunde ber Abfahrt. Endlich, er fommt ja gar nicht! fonnte fie es nicht mehr aushalten. Gie lief hinab, und fuchte den Wirth. Sos ren Gie, Berr Wirth, fragte fie freundlich furchtsam, wo ift benn ber Derr, ber geftern

Abend noch fpat nach uns fragte? Sagen Sie ihm bod, wir wurden bald wegfahren. Soren Gie, lieber Berr Wirth? Es ift ein Bermanbter von und. - Go? ja ber! Der Wirth tounte boch unmöglich feine gefrige Ungeschliffenheit einem so hoflichen Dadochen gefteben. 26ch, ja! ja! ber ift geftern -Er hat neben uns auf ben Zimmer gefchlafen, nicht mahr, herr Wirth? - Ja! ja! gang recht! in einer furgen Racke! ja, ber ift ichon ausaegangen. - Er weiß doch aber, daß wir um acht weg fahren wollen? - Gang recht, bas hab ich ihm gesagt. Ja! Er sage te, wenn er Zeit hatte, fo wollte er noch einmal wiederkommen, und Gie besuchen. Er ift einmal weggegangen, jemanden gu fpres chen. - Er fennt bier aber niemanben. -Gang recht! Sa! er ift auch nur fpagieren gegangen. - Spatieren? fagte Rofe und drehte fich langfam um, und gieng hinauf.

Die Pferde kamen, und Ludwig nicht: die Rechnung wurde bezahlt, und Ludwig war nicht ba. Nun Rose, beine Saloppe! —

21ch Tantchen! feufzte Rofe, und fab die Tans te mit ein paar traurigen Hugen an. Dun. Madchen, fo mach boch! - Es ift hier noch gar zu hubsch! - Du bift eine Rarrin. Ros fe hob die Galoppe auf, ale ob fie von Blet gewesen ware. Gie nahm ben gacher, jog die Sandschuh an, fah aus dem Fenfter, gieng einen Schritt, fand, feufzte. Die Rufine faßte fie endlich unter ben 2frm, und jog fie bie Treppe hinab. Gin Armer ftand ba. Ros fe suchte, und suchte. Rofe! rief bie Tante, Rose! die Rufine. Gleich ben Augenblick, Sch gebe nur ben 2frmen etwas! - Sch glaus be bu beteft mit ihm. Es half nichts, fie mußte hinein, und er fam nicht. Der Bas gen fuhr fort, und er fam nicht. Zante, fagen Sie doch, daß der Postillion blafet. — Ei was! - Gie fab ju bem Fenfter hinaus, bald hier, bald da. Endlich wie fie alle Sofe nung aufgegeben hatte, ihn zu feben, fo lege te fie fich in eine Gete des Wagens, und fchimpfe te in Gedanken auf Ludwig, auf die Tante, auf die Rufine, auf die gange Welt; fprach

nicht ein Wort, sah nicht auf, außer wenn sie etwa ein Pferd hörte: dann suhr sie mit dem Kopfe so schnell durchs Tenster, daß ihr jedesmal die Haube absiel. Das arme Mad, chen! Er kam nicht; denn er war noch ruhig in seinem bezauberten Wirthshause, wie sie schon zwei Stunden nach ihm ausgesehen, und auf ihn geschimpft hatte.

Spahieren war er gegangen, da er doch wußte, daß sie da war, daß sie um acht Uhr fahren wollte? und da geht er spahieren? das war zu arg. Nein, es muß ihm etwas bez gegnet seyn. Ein Unglück? das gebe Gott nicht! das eine machte sie traurig, das andere bose. Ludwig flog indeß hinter ihr her den Weg nach M\*\*\*. Er kam in den Abler. Sind sie fort, die Frauenzimmer? — Um acht! — Wohin? — die Straße auf die nächste Station. Die eine Mamsell hat nach Ihnen gefragt. — Wie? gefragt? — Ja, sie hofte auf Sie. — Nicht möglich! Wer war das Mädchen? — Ja, das weiß ich nicht; aber Rose hieß sie: so viel weiß ich. —

Recht. Bormarts, Johann! Es gieng rafch Die Strage fort, bis gur nachften Gtation. Gben die Fragen, eben die Untworten; nur wußte der Wirth nicht, wohin die Frauenzims mer gefahren waren. Denn bier hatten Pfer: be ihrer erwartet, und fie waren fortgereifet. ohne den Ort zu nennen, wohin fie wollten. Ludwig eilte fort: bald hatte er Rofens Gpur balb war fie verloren, endlich verzweifelte er, fie aufzufinden, und er tam wieder, matt und mibe in der letten Station an. Die beis den Frauenzimmer aus B \* \* \* waren hier. Sie erkundigten fich naher nach feinem Unfall. Ludwig erzählte. Allein wiffen Gie benn gar nicht, wohin die Frauenzimmer wollten? --In ein Bad, Gott weiß aber, in welches. Das kann kein anders als Phrmont fenn. The re Pferde find ermudet, wenn Ihnen unfere Gefellschaft nicht zuwider ift, fo gehen Gie mit und in unferm Wagen. Wir geben bas hin und laffen Gie ihre Pferbe nachkommen.

Endwig nahm ben Vorschlag mit beiben Sanden an. Gegen Abend fuhr er mit ben

beiben Frauenzimmern ab. Roch eine Dacht blieben sie unterwegs, und endlich war Dur' mont erreicht. Unterwegs fuchten bie beiben Madchen Ludwigs Unruhe zu verschwaßen, zu berlachen, und weg ju fingen. Bergebens ! Seine Unruhe blieb. Rabe vor Pormont hielten die Damen Rath, unter welchem Bers baltniffe fie mit Ludwigen in Pyrmont einzies hen wollten. Soren Gie, herr Burchhard, Sie follen unfer Rufin feyn? Wir nehmen Gine Wohnung, und fo haben wir jugleich an Ihnen einen Beschüber. Ludwig war bas gus frieden, und noch ben Abend ihrer Unfunft frand in der Lifte der Badegafte: beute anges fommen, herr Burchhard, und zwei Demois felles Dupuis aus Ellbergen, wohnen im gold. nen Baum.

Burchhard lief sogleich mit funkelnden Ausgen die Badeliste durch. Rose war so wenig da, als Madam Rehbergen. Die beiden Au, sinen machten ihm neue Hofnung, daß entweber Madame Nehbergen noch ankommen könnte, oder unter einem falschen Namen schon

Das lette war wirklich fo. Die ba sen. Rathin Lauter, die Mutter bes jungen Raths, hatte Madame Refberg auf der Station, wo Ludwig fie verlor, abgehohlt, und fo waren alle funf unter bem Damen : Frau Rathin Lauter und Familie in Pyrmont in die Lifte eingetragen. - Rofen war es gar nicht auf. gefallen, bag bie alte Rathin fie fo besonders in Obacht nahm; fie mertte es nicht, bag ber junge Rath fie in Pyrmont mit einem fo viels bedeutenden Rompliment an der Thure bes hauses, wo sie wohnen follten, empfieng: fie fab es nicht, baß fie die Gottin bes festlichen Abendmahls war, bas er bestellt hatte. Gie hatte nur Ludwigen im Ropf, fie bachte nur daran, ob er auch nach Pormont kommen, und fie finden murbe. Wenn der Dath mit ihr am Fenfter fand, ihre Sand in der feini: gen hielt, fie anlachelte, und Diose geduldig wie ein gamm baftand, ihre Sand nicht qua ruck jog, ihm jeden freundlichen Blick mit eis nem eben fo freundlichen bezahlte, zu allem, was er ihr fagte, ja fagte; fo fteckten die beis ben

ben Mutter Die Ropfe gusammen, lachelten und gischelten, und die arme Rofe hatte gewohnlich nichts gehört von dem, was der Rath fagte. Gie hatte Hugen, Ohren und Gebanken auf ber Gaffe, nach Ludwigs Stime me und Gestalt. Gie rif ber Cante ohne Umftande die Babelifte aus der Sand, wie fie borte, daß alle Fremde in Pyrmont bier aufgeschrieben ftanden, durchlas die Lifte mit Ungft, und fand ibn nicht. Den zweiten Morgen fand fie: Berr Burchhard aus Elle bergen. Gie errothete bis an die Stirn. Zwei Demoiselles Dupuis! Das fiel ihr auf. Wer find die? Beimlich und mit einer rubrenden Freundlichkeit bat fie ben Rath Lauter, fich boch einmal heimlich, aber ja ohne Wiffen der Tante, nach diesen zwei Dadochen zu erfundigen. Gie wohnen im goldnen Baum. Lauter, voller Freude, einen Auftrag von Rofen zu haben, gieng, lief, fragte, erkuns bigte fich, und zu Mittage war er wieder da. Er winkte Rofen mit einem freundlichen Ges ficht. Man fah es ihm an, wie glücklich ihn Conderling 2 Th.

bas machte, mit Rofen ein Geheinmiß gut haben.

Rose gieng zu ihm. Dun, Berr Rath. wiffen Gie? - Die beiben Dabden, meine Befte, find nicht werth, daß ihr Rame von ein paar fo unschuldigen Lippen, als Rofens Lipven , genannt werden - Mein Gott! wie fo? - Es find ein paar, ein paar mit einem Worte - fie gehoren zu bem 216= Schaum ihres Geschlechts: es find ein paar feile, luberliche Dirnen. - Rofe erblagte. Berr Rath, das ift nicht möglich: denn. ... nein, es ift gar nicht möglich. O bas mare abscheulich! - Gie, meine unschuldige Gee: le, fennen die Welt noch nicht. Das dunkt Ihnen unmöglich, weil Gie felbft . . . fo unschuldig find. Aber es ift fo. 3ch habe mich genau banach erkundigt. Einige Officiere fennen diefe beiden Dadochen ichon langer. -Dein, herr Rath, es konnen ja mehr Dus puis fenn! - Sch habe fie gefeben. Gie find auf der Allee, und fie haben fchon einen jungen wilden Menschen unterwegs aufgefangen. Er giebt sich für ihren Kusin aus: er wohnt mit ihnen in einem Hause, er untershält sie. Ich kann nicht irren; denn kaum erschienen sie auf der Promenade, so waren sie von Officieren umringt, welche die alte Bekanntschaft erneuerten. Sehen Sie, meine Beste, da kommen sie! Rose trat hinter die Jasoussen, und sah, o Schmerz! sah, die beiden Mädchen, eins in Ludwigs Armen, und das andere von einem Hausen junger Leuste umringt. Nose faltete die Hande. O Sott! sort ihr ganzes Herz zerreißende Thräne sieh über ihre Wange. O Sott!

Indem trat der Wirth des Hauses in das Zimmer, wo Rose mit dem Math am Fenster stand. Gefällt Ihnen die Aussicht, Mamfel? Dagiebts immer was zu sehen. Nose versfolgte mit einem brennenden Schmerz den ges liebten Jüngling. Aha! sieng der Wirth an, da sind ja die sandern Mamsells Düpuis auch! Nun wirds lustig hergehen! Da wird wieder mancher seinen Geldbeutel sigen lassen. Rose

schlug ihr Auge in die Wolfen. O Sott! rief sie zum brittenmal, und verdeckte die Augen, und unter den Fingern floß ein Thrånensstrom hervor. Der Nath dachte, Sott! welch ein schönes Herz! Er konnte nicht anders: er ergriff Rosens Hand, und drückte sie an seine Lippen.

Rose befand sich ubel, sie war gezwungen, fich zu Bett zu legen. Alles faß um ihr Bette ber, um ihr Gefellschaft zu leiften, und fie hatte fo gern allein ihrem Ochmert nachgehangen! Gie freute fich wie ein Rind auf die Macht; bann mußte man fie boch allein laffen. Sie schlief nicht eine Minute. Deswegen alfo ließ er mich fahren, ohne mich zu sehen? rief fie und verbarg die vor Ochmerz und Born alühende Wangen in ihr Kopftiffen. mufite es felbst nicht, bedauerte sie ihn mehr. ober haßte fie ihn mehr. O Gott! rief fie: und diefen Menschen muß ich lieben? Die Unrube trieb fie aus dem Bette; fie fant in bem Gefühl ihres Ochmergens, ihres Bedaurens, ihres Unwillens und ihrer Liebe in ber

Rammer auf die Knie, und betete zu Gott, den Unglücklichen, den Verführten zu retten. Ift es möglich, rief sie dann wieder: daß er mich noch liebt? kann er es wagen, sein Ausge gegen mich aufzuheben? So verfloß die Nacht unter den Sturm der Liebe, des Zorns, des Mitleidens und der Eifersucht.

Um andern Morgen fam die Sante von einer Promenade mit der Rathin, und mit ber Rufine guruck. Mit einem verftohrten Geficht fam die Rufine an Rofens Bette. Diofe, liebe Itofe, weißt du, wer hier ift? bein alter Liebhaber. Und liebes Rind, rathe in welcher Gefellschaft? mit zwei abscheulichen Dadochen. Rofe, Schreib doch an die Sante Geeburgen. Gein Bater fann bas unmöglich leiben. Ge: ftern hat er fich um die Dabden mit einem andern schlechten Menschen geschlagen. Berr Gott, ich gitterte: ich bachte immer, er wurde mich feben, und er wurde mich anreden. Ich und Mama liefen auch, als ob der bofe Seind hinter uns ware. Bum Gluck fah er und nicht; benn fie waren alle um ihn ber,

und es murbe so ein Larmen, baß ich benke, sie haben sich wieder in ber Allee bei den Koppfen gehabt. Rose erstarrte vor Schrecken.

Die Rufine hatte bas erzählt, was bas allgemeine Gerücht wirklich fagte. Huch war ber Borgang wirklich fo; mir bie Bewegungs. grunde waren nicht diefelben. In dem bezauberten Wirthshause zu 3 \* whatten bie beiden faubern Schweftern ichon einen Unichlag auf Ludwigen. Es war ihnen nicht entgan: gen, daß Johann von feinem Beren ergabite, wie gut, und wie reich er fen. Ludwigs Gefellschaft nach Opemont kam ihnen also wie gerufen. Noch mehr, fie faben eine volle Golb: borfe bei bem jungen Menfchen. Roch ben Abend, wie fie in Pyrmont angefommen was ren, festen fie alle ihre Runfte ber feinften Buhlerei in Bewegung, bes jungen Menschen Sinnlichkeit gu reigen; allein gu ihrem außerften Grfraunen, faben fie gum erftenmal einen reichen, jungen Menfchen, voll Lebenstraft, aber von einer fo reinen Unfchulb, bag ihre feinsten Schlingen nicht einmal bemerkt wur:

den. Gin paar Worte heimlich gerebet, und ber Plan war fertig. Zwar machte bie jungs fte von ihnen noch bis Mitternacht, reigend gefleidet, mit ber erfinnlichften Feinheit, aber ju ihrer Befchamung, vergebliche Berfuche auf Ludwigs Berg. Er blieb fo falt, wenn fie ihre weiche Sand auf feine legte, wenne fie fich an ihn im Feuer bes Gefprache ans fehmiegte; ihre lachenden, einladenden Blicke, Die fie auf ihn warf, fielen wie auf einen Saus bentopf; aber mein Gott, Berr Burchhard! fagte fie, und ergriff feine Sand und bruckte fie fanft: wir haben doch fehr viel Butrauen gu Ihnen. Wir fahren mit einem jungen, ichonen Menichen, bleiben mit Ihnen eine gange Dache unterwegs in einem Wirthshaufe, wo und nur eine elende Brettwand trennt; jest wieder wohnen wir zusammen in Ginem Saufe. Unfere Zimmer fogen an einander, wir foms men noch in Rachtfleidern gu Ihnen; meine Schwester geht fogar zu Bette, und lagt mich mit Ihnen mitten in der Racht allein. Wahre haftig, das ist viel gewagt!

O nein, sagte Ludwig sehr ehrlich; benn was müßte das für ein elender Mensch seyn, ber dieses unschuldige Vertrauen nur durch einen unebnen Sedanken mißbrauchen könnte? Glauben Sie mir, liebe Kusine! ich bin wahre lich nicht so abscheulich, so verachtungswürdig. Seyn Sie darüber sehr ruhig!

Ja, aber was wird man von uns dens ken? Meynen Sie, daß alle Menschen so denken?

Das weiß ich; ich habe Ihnen das auch eingeworfen. Sie schienen es nicht so zu fine den,

Ei nun, wer will sich ans Gerede der Menschen kehren! und denn sind Sie ja unser lieber Kusin, nicht wahr lieber Burchhard? Sie umfaßte ihn, und drückte ihn sauft an ihre Brust. Ludwig lachte: ei ja, wenn Sie das sichern kann, der will ich seyn. Mamsell gieng endlich, und gestand ihrer Schwester, daß dieser Mensch der seltenste Vogel auf Ersten sey. Man überließ sich der Zeit und dem Zusalle.

Um andern Morgen flog Ludwig auf die Allee, suchte Rofen, und fand fie nicht, wie er feinen Menschen fand. Es war fruh Mor: gens. Er martete geduldig. Sunderte ers fchienen: Rose war nicht darunter. Endlich erschienen auch seine beiben schonen Rufinen. Er gieng ju ihnen, er gieng mit ihnen. Gine Menge junger Berren fanden fich zu biefer Parthie. Die jungfte, die fehr treu bei Lude wigen aushielt, und nur bin und wieber eis nem eine furze Berbeugung machte, geffand Ludwigen flufternd, bag bas alles Bekannts Schaften waren, Die fie voriges Jahr im Babe gemacht hatten, Gie waren ihr unangenehm, fette fie bingu, und bruckte Ludwigen die Sand. Ludwig, ber noch in feinem Babe gewesen war, fand babet nichts umaturliches. Die beiben Damen giengen endlich nach Saufe, und Ludwig blieb, bis Mittags. Jedermann verfcmand, um zu effen. Er af im Gaal; und horte auch nichts von einer Madame Rebberg reden. Rach Tisch gieng er nach Sause, feis nem Bater ju fchreiben. Er gieng vor bem

Simmer feiner Rufinen vorüber, borte laut resten, lachen, und gieng hinein.

Die beiben Rufinen hatten Gefellichaft. zwei froliche, junge Gerren. Go wie Ludwig bie Thure öfnete, fo ftanden beibe Dabochen von ihren Gigen auf, und famen Ludwigen entgegen. Ah bon jour, Cousin! - Bien venu! fagte bie jungfte, und gieng auf ihn gu. Ludwig fragte fie heimlich, ob fie nichts von Madame Rehberg erfahren habe. Gben rief die andere Ochwester hinter feinem Itucken : Dfui! laffen Gie! Ludwig fab fich um; ber eine ber jungen herren wollte Damfell auf feinen Schoof ziehen. Laffen Gie bas Dadchen los, Berr! rief Ludwig befehlend. --Das fummert Gie bas Dabchen ? antwortete ber junge Mensch lachend. - Gie find bei mir, mein herr. - Das weiß ich! - 20160 laffen Gie's los! - 3ch will nicht! - Richt? rief Ludwig : Gerr, den Mugenblick geben Gie, oder ich werfe Gie jum Sause hinaus. --Wie? mich? jum Saufe hinaus? Wiffen Sie, mit wem Gie reben? Der junge Menfch'

fuhr auf Ludwigen zu. Ludwig ergriff ihn, wollte ihn nach der Thure schleppen. Der ans dere half seinem Gesellen. Es gab ein Gestümmel; die Mädchen schrieen; der Wirth kam darauf zu, eben wie Ludwig sie beide an die Thure gezerret hatte. Die jungen Leute fühlten Ludwigs Uebermacht. Komm! laß uns gehen! rief der eine; aber Gott sey ihm gnädig, dem eisersüchtigen Narren!

Wie ein Lauffener flog die Rachricht von Mund zu Mund: die beiden Herrn von \* \* \* find heute von einem Anbeter der Düpuis zum Hause hinaus geworfen. Aber wer ist der junge Mensch? fragte man. Niemand kannte ihn. Er giebt sich für einen Kusin der beiden Mädchen aus. Wie am andern Morgen Ludzwig auf der Allee erschien, so war er umringt; man zeigte mit Fingern auf ihn. Das ist er! slüsterte man von allen Seiten. Auf einmal aber traten die beiden beleidigten jungen Leute, in Vegleitung einiger ihrer Freunde, auf ihn zu. Wer sind Sie? mein Herr! fragte der eine, voll Grimm. Ludwig blieb ruhig sie,

hen. Sich heiße Burchhard. - Gie haben mich gestern beschimpft. - Sch? nein; ich habe Gie nur jum Zimmer hinausgeworfen. - Mun, jum Teufel, und heißt bas nicht befchimpft? - Wenn Gie fo wollen, meinetmegen. - Gie find mir Genugthnung schule big. - Berr, ich bin Ihnen nichte schuldig, als noch einmal die Lehre: laffen Gie die Dade den gehen, ober Gie haben es mit mir gu thun! - Gut, ich will es mit Ihnen gu thun haben. Gie mogen fenn, wer Gie wollen, fommen Gie! - Wohin? - Dort ins Gebufch. - Was foll ich ba? - 3um Teu: fel, fich mit mir ichlagen! - 3ch habe Gie ta ichon geftern geschlagen, antwortete Ludwig mit Phlegma. - O Gott! Berr, fommen Gie. - Ich will nicht. - Gie wollen nicht? fo erflare ich Gie fur einen Ochurten. -Das mogen Sie. - Gebe Ihnen Rafenftus ber. - Und befommen Schlage. - Bon wem? - Bon mir. - herr, treiben Gie mich nicht aufs Meugerfte! Kommen Gie, ober, meine herren! Gie find Zeuge; ich er:

flare biefen Menschen fur ben argsten Ochurten, ben die Erbe tragt. - Ludwig lachte : Sie find ein Rarr. Gie tonnen mich auch ju einem Glophanten erflaren, wenn Gie mols Ien: bin ichs barum? - Dann aber, rief ein anderer: raume Er bas Bab, herr, ras the ich Ihm. - Warum? weil wir feine Schurten bier leiben. - Gie icheinen ben Worgang nicht zu wiffen, meine Berren! fagte Ludwig, der Mensch da ist gestern bei mit, und behandelt ein Dabchen, bas in meinem Schuß fieht, gewaltthatig. Ich fage ihm, er foll bas laffen. Er will nicht. Ich werfe ibn jum Zimmer hinaus. Dun, meine Berren! wenn jemand von Ihnen barauf gutame, daß man Ihre Schwester, ober Frau, ober Freundin fo behandelte, waren Gie barum Schurfen, wenn Gie bem Menfchen bie Thure wiesen? - Aber bemnach find Gie ihm Genuathung ichuldig. - Er mag die Ochuld ausklagen. Dun laffen Gie mich gebn. -Richt von der Stelle! rief der erbitterte Jungs ling : nicht von der Stelle! ober bitten Sie mir

förmlich ab! — Was soll ich Ihnen abbitten? — Daß Sie mich zum Zimmer herausgewor, fen haben! — Das? Herr, kommen Sie wieder, so werfe ich Sie zum Zweitenmal, und dann zum Fenster hinaus.

In dem Augenblick ergriff der Berr von \* \* \* Ludwigen bei ber Bruft, der andere und faßte ihn von hinten. Ludwig aber befreite fich mit zwei fraftigen Fauftschlagen von feinen beiben Gegnern; rif einem Officier ben De gen von ber Geite, ba er fab, bag andere gus greifen wollten, und fellte fich an einen Baum. Rubig! fagte er: ber erfte, ber feine Sand aufhebt, ift ein Rind bes Todes. Sin bem Mugenblicke naberte fich ein alter Mann, des Berrn von \* \* \* Bater. Bas giebte bier? Man flog aus einander. Ihr herr Gohn, fieng einer an - 3ft bas 3hr Gohn? fagte Ludwig, und gab ben Degen guruck : mein Berr! Gie nehme ich jum Richter an. Ihr Sohn beleidigt in meiner Wohnung ein unschuldiges Frauenzimmer; ich werfe ibn, weil er fortfabrt, jum Zimmer hinans. Sest for

berte er mid) zu einem Duel. Ich will nicht, und nun greifen mich auf einmal mehrere an. Es ift fein Gluck, daß Gie kommen, Der Bas ter fah feinen Gohn an; ber schwieg. Er hatte nicht Luft, feinem Boter ju fagen, bag Die Unschuld ber Dadochen eben fo fehr groß nicht ware. Der Bater fagte feinem Gobn ; Gut! bu haft ihn gefodert. Er will nicht; mas willft du mehr? Deine Berren! hier in der Allee? Kennen Sie die Gefete? Genn Gie ruhig! Esgiebt ja andere Derter, wo dergleis chen Chrenfachen abzumachen find. - 3ch fage Ihnen aber, mein Bert! hob Ludwig aufs neue an : es ift teine Chrenfache. Es ift nicht fur einen Beller Chre babei; benn ich fenne nichts abscheulicheres, als ein unfchuldis ges Frauenzimmer zu beleidigen. - 2lber, Berr! fo menagiren Gie fich in Ihren Musbrucken, wenn Gie nicht Durch haben, fich zu schlagen, sagte ber Mite. - Aber lieber Berr, wie ift biefe Cache eine Chrenfache gut nennen? indeß in Gottes Ramen! Alfo ich habe Ihren Gohn zum Zimmer hinausgewors fen, weil er in einer ehrenvollen Unternehmung begriffen war. Eine eigene Sprachel sagte er sachend. Und was, lieber Gott! was hatte das den ganzen Handel geandert, wenn ich Sie erstochen, oder erschoffen hatte? Ich sehe nicht ab, die Handlung blieb dieselbe, und Sie kamen badurch nicht wieder zur Thüste hinein.

Gie haben Recht, mein Berr! rief bet junge Mensch: wir wollen dies Gesprach schon einmal fortsetzen. - Gie haben Recht! riefen alle lachend, und giengen fort. Ludwig feste fich auf eine Bank, und ftarrte bie Borübergehenden an. Rach einer halben Stunde tam ein Knabe, ber brachte ihm ein Billet. Ludwig las: Es wunscht jemand fehr bringend Gie zu fprechen. Folgen Gie bem Knaben. Ludwig folgte bem Knaben. Er dachte an Rosen. Der Knabe führte ibn in ein Geholz. Sier traf er aufs neue die Gefellichaft ber jungen Leute. Wie er fam, fo brang ihm einer einen Degen auf. Was foll ich damit? fragte er eben, als ber belei. digte

Digte funge \* \* \* mit feinem Degen auf ihn eindrangte: Wehre dich, Ochurte! - Stra. Benrauber! rief Ludwig, und noch nicht funf Minuten, fo hatte er den jungen Mens fchen entwaffnet. Glender Strafenrauber! rief er noch einmal. Die Buichquer feckten mit Erstaunen Die Ropfe gufammen. Gin Officier fagte laut: ich habe nie mit mehr Ralte und Geschicklichkeit fechten feben. Der Teufel tann fich nicht braver fchlagen. Straf. fenrauber! rief Ludwig jum brittenmal; wer wollte mich hindern, bich ju ergreifen, und bich ben Safchern zu überliefern? - Den Safchern? warum? fragte ber Officier. -Warum ? fagte Ludwig heftig: hat mich nicht ber Glende gezwungen, auf einen Menschens mord los zu geben? Wenn ich weniger zu fechten verffand, konnte ich ihn denn fo schos nen, als ich that? Wie voll Schande muß bein Leben fenn, daß du es auf die Spike eis nes Degens fetjeft? Geine Mugen funkelten voll Abscheu und Born bei biefen Worten.

Conderling. 2. Th.

Offer Berr! rief ber Officier: Gie gwins gen ihn ja aufs neue, fich mit Ihnen gu fchlagen! Go fchweigen Gie endlich! Bei Gott Die find ein fonderbarer Menfch! ficht wie ber Teufel, fpricht, als ob er nicht ohne Dus ell leben fann, und halt Ochlageren für eis nen Strafenraub! Bie, wenn er Gie auf Diftolen foberte, herr! was hilft Ihnen Ihr Rechten? - Diefer Reige, auf Diftolen? fagte Ludwig mit Abscheu. - 3a! rief ber junge \* \* \*, ber wie zerschmettert von der Sprache ber Wahrheit ftumm ba gestanden hatte: ja! rief er: und wenn ich zehn Leben au verlieren hatte, fo will ich fie alle gegen Diefen Menfchen verlieren. Denn foll ich mich hier mit Schande belaben laffen? 3ch bitte Gie, mein Gerr . . , fdgen Gie, was Gie wollen . . . Sie haben mich geschont. Bier find Piftolen . . . ich bitte Sie barum. Lud: wig ergriff ein Piftol; mit einer bitterlachens ben Miene fagte er: o Gott! ift es noch nicht genug? und wenn bu mich zwingen konnteft, Mensch, so gwangest bu mich zu einem gewif-

fen Morbe. Gieb jenen Baum. Er zeigte auf ein junges, ichwankes Baumchen. Er Bielte, fchof, und bas Baumchen war von ber Rugel in ber Mitte wie fein Strobhalm gerknickt. Der Officier fprang hoch in die Bohe: jum Teufel, Bruderchen \* \* \*! lag es bleis ben Der Mensch fest bich ins Gras. Der junge \* \* \* verfinfterte fein Huge; indeg woll: te ler boch nicht wagen, mit diesem Menschen fich zu schießen. Er schwieg. Ludwig frand einen Augenblick; bann fagte er: eure Chre ift Morden, meine Wohlthun. Lebt mobi! Er gieng langfam ben Beg nach bem Babe durud. Die ehrfame Gefellschaft, befonders ber Officier, tonnte fich nicht enthalten, bas Betragen biefes fonberbaren, jungen Den-Schen zu bewundern, und nach einer Stunde flog ebenfalls auch bie Relation von ber fons berbaren Schlagerei um Damfell Dupuis auf ber gangen Allee umber. Ghe Diofe abfuhr, fie machte mit ihrer Gefellschaft eine tleine Deife, brachte noch die Jungfer eine ausführe liche Erzählung bavon nach Sause, die Rose

mit schlagendem Gerzen und naffen Augen ans

Sa! benfen Gie. Er hat die faubere Mamfell gemiethet zu feiner Daitreffe, und ba fommt er unvermuthet nach Saufe, findet ben Serrn von \* \* \* ba, und wirft ben gur Thure binaus. Dun haben fie fich duellirt mit Degen und Diftolen, und mare Berr von \* \* \* nicht hinter einen Baum gefrochen, fo hatte Berr Burchhard ihn tobtgeschoffen. Der hubsche lange Officier, mit den goldenen Gpaus lets, ift dabei gewesen: ber fagte zu einem andern: Burchhard hatte ben Baum mitten von einander geschoffen, und da ware es noch nicht vorbei gewesen, sondern Gerr Burche hard batte ibn noch immer für einen Rauber gescholten. Er konnte nicht genug fagen, wie er hatte fechten und ichießen tonnen. Großer Gott! rief Rose, und bob die traurigen Blicke gen Simmel: erft untreu, bann ein Morber! o großer Gott! Run? Sanchen, ba wird's dem luberlichen Dadbchen auch übel gegangen feyn! - O behute, Damfell! Er

geht schon wieder mit der Mamsell in der Allee umher. Rein, darüber lachte der Offizier am meisten, daß ihn die Mamsell so wies der in Stricken hatte, daß er sie für treu und unschulbig hielte. Lieber Gott, das muß da eine Wirthschaft seyn! Er schämt sich doch gar und ganz nicht. Wenn das der alte ehrliche Vater wüßte!

Jedes Wort, was die geschwätzige Jungsfer, die, wie man sieht, gehört und auf ihre Weise ausgelegt hatte, sagte, war ein Dolchsstich in Rosens Herz. So mit seiner Schanz de zu prangen! unter ihren Augen eine solche Weize auf der Allee umherzusühren, das hätte auch das Herz eines Engels unversöhnlich besleidigen müssen. Sie wandte sich schnell von dem Mädchen ab, gieng auf ihr Zimmer, warf sich in einen Stuhl, bedeckte die Augen mit ihren Händen; dann stand sie rasch auf. Nein! rief sie laut: und wenn du knietest, da hin, Jahre lang, und ich könnte mit eis nem Worte, mit einem freundlichen Blicke dir das Leben retten, so knie, du abscheulicher

Mensch! fnie, und ich will beiner noch lachen! Sie fand ba, als ob er vor ihr fniete, bros bete mit ber geballten Sand an ben Ort bin. Muf einmal fuhr fie ichnell mit ber Sand auf bas Berg, als ob fie bort Ochmergen fühlte. Sie weinte, fie jammerte, fie fuhlte trog if. rem Born, bag fie ben Unwurdigen noch liebte. Ach, wenn er nur fort ware! nur von hier! nur aus ben Deten biefer, ach Gott! biefer unaussprechlich verabscheuungswurdigen Rread turen! Gie haben ihn verführt; benn er er war nicht fo; er - in bem Augenblick fiel ihr bas Madchen in bem Wirthshause bei Braunschweig, Luife, und der Rathin Bar Rammerjungfer ein: er ift eben fo abscheulich, wie fie; und wer weiß, ob nicht er bas Dads den verführt hat! - Gie ichamte fich, bag es Cante und Rufine wußten, baß fie jes mals in einer fo engen Beziehung mit einem fo Schandlichen Dtenschen hatte leben fonnen. Mit Freude flieg fie in ben Wagen; er führte fie doch aus der Rabe eines Menschen, beffen Schande an ihren Empfindungen bestraft wurde.

Lubwig war indeg ber Gegenstand ber Mengierbe ber gangen Babegefellschaft gewors ben. Gin junger Denfch pon ein und zwans gig Sahren, ber fich zwei Maitreffen balt. wie eine Puppe reitet, wie ein Teufel ficht und ichieft, mit ein paar großen, leuchtenden Mugen, einem Ungeficht, von bem die Gefunde beit berabftrablt, mit einem Rorper, in beffen Korm Untinous und Gertules gufammenfließen, mit einer Rleidung, wie fie jest eben nur einige Rinder zu tragen anfiengen, war felbit fur die Damen ein merkwurdiger Gegenstand. Die beiben Rufinen aber hatten gar feine Freude an biefen Gaben, befonders nicht an feiner Capferfeit; benn feit ber Relation bes Duells, magte es fein junger Berr mehr, nur die beis ben Madchen anzureden. Ihr Saus war feit: dem fo feusch geworben, wie der Tempel ber Beffa, Gie thaten alfo Lubwigen den Bor: fchlag, von ihnen wegzuziehen, weil ihr Bus fammenwohnen anfienge Berdacht zu erregen, Ludwig ließ von feinem Johann, der geftern fcon angekommen war, feine Sachen wegbrine

gen, und die Mamfells banften Gott, wie fie ihren fostbaren Beschützer los maren. Ludwig hatte doch einige Nachricht von einer Madam Rehberg eingezogen. Er forfchte, er fragte: genug, fie war bier. Er blieb, und flog immer umber, um endlich feine geliebte, fluch, tige Rofe auszufpuren. Die Damen bedauer; ten ben hubschen Wildfang; fie fetten fich auf die Bant, mo er fag, und wenn fie mit ibm in ein Gefprach geriethen, fo erstaunten fie noch mehr über die Beuchelei bes hubschen Gungen, Der fich zwei Maitreffen hielt, und wie ein moralisches Buch fprach. Er fpricht fo ehrlich, fo ehrlich; man follte brauf fchwos ren, er kennte die Liebe noch nicht! Und manche wunschte beimlich, daß fie es fenn mochte, burch bie er fie kennen lernte. Dan nannte ifin den hubschen Buftling. Die Danner fuchten feine Befanntschaft; allein fie betrogen fich in ibm. Er war falt und hoffich gegen fie; er vermied fie nicht; aber fie hatten nicht bas Berg, vertraulich gegen ihn zu feyn.

they engefommen mary seine Sachen wegbeite

Zwei Tage nach Rofens Abreife war ein großer Ball. Die Gefellschaft sammelte fich. Ludwig fand an der Thure, auf feinem gewohnlichen Poften, und fab jedem Frauengims mer fehnfuchtsvoll entgegen, und bekam von allen Damen, Die bei ihm vorüber in ben Saal giengen, einen freundlichen Blick. Die Gefellschaft war im Gaal; Ludwig wollte schon geben, ba wurde er neben sich einer Krau gewahr, die ihrer Rleidung nach, eine gemeine Burgerfrau mar, und die fich von Beit zu Beit mit ihrer Ochurge eine Thrane. abtrocenete. Ihr Blick hieng mit einer furchte famen Gehnsucht an einem Spieltische an ber Seite bes Saals, an bem brei fehr reichgefleis bete herren fagen, neben ihnen brei reiche Saufen Goldstude. Ludwig betrachtete die Frau von ber Geite und heimlich. Er bemerts te ihre Blicke auf den Spieltisch; er fah, daß einer ber herren, ber Rammerherr von 28 \*\*\* obenfalls von Zeit zu Zeit auf die Frau blickte.

Endlich frand der Kammerberr auf, nas herte fich der Thure, und fagte im Borubers

geben zu ber Krau: Entschließe Gie fich. Dore gen ift es ju fpat! - 2ld Gott, erbarme fich! feufrte bie Krau mit einem Tone, ber Ludwigs Bert umwandte. Gie gieng durch bie Allee, mit jedem gehnten Schritt fand fie ftill. Endlich feste fie fich an ben Ranal. Lube wig fah ihr nach. Bier, fah er, fieng bie Frau an herzlich zu weinen. Gie verbarg bas Beficht in ihre Schurze; er horte fogar, wie er unter ben Baumen naber fam, ihr Schluche gen. Er gieng, von den Baumen verbeckt, naber. Bei dem Springbrunnen ftand er ftill; benn bie Krau fam wieber guruck. Was weint Gie, meine liebe Mutter? fragte er mit eis nem fanften Tone. Die Frau fah ihn an, feufzte : ach Gott! und wollte vorüber. Sor Sie, der Kammerberr ba - furz und aut. Kran, vielleicht kann ich Shr helfen, wennt Sie Bertrauen zu mir bat. - Die Frau blieb wiederum fteben, fab ihn noch einmal an, und ichuttelte ben Rouf, ale ob fie fich befanne. Mutter, ich bin ein ehrlicher Menfch, wenn Ihr ein anderer, als ber Kammerherr.

helfen kann, so habe Sie Zutrauen zu mir. Sie seufzte tief auf: ach gnädiger Herr, wenn das Gott wollte, ich wollte Ihnen auf den Knien danken! — Ich bin kein gnädiger Herr, Mutter, aber ein guter Mensch; mein Name ist Burchhard. Höre Sie, Mutter, ich gehe mit Ihr nach Ihrem Hause. Da haben wir Zeit zu plaudern. Er gieng neben ihr her, und sie führte ihn in ein Haus, und drei Treppen hoch in ein kleines Zimmer, wo ein Mann saß, der nähte, und ein hübsches Mädchen, die ihr Gesicht verbarg und weinte.

Der Schneider zog die Müße ab, wie Ludwig herein trat, und sah bald auf seine Frau, bald auf Ludwig. Das ist Ihr Mann, Mutter? Sie niekte. Vater, da komm ich mit seiner Frau, und wenn sichs helsen läßt, so will ich helsen. Nun, Leute, was ist Such? Fange Er an, Meister. Ich heiße Burchshard, und Er? — Meister Walter. Nun, Meister Walter, fange er an.

Ja, du lieber Gott, herr, wir find unglückliche Leute. Das Madchen fieng jest an,

noch arger zu folluchzen. Gie bob ihr Gies ficht auf, und Ludwig fah ein febr reigendes, ein Geficht, voll von dem Reig einer frifchen Tugend. Dun, Liefe, fuhr ber Mater fort, hor auf zu heulen. Das hilft bir und ihm nichts, und bu machft uns bas Leben nur noch faurer. Geben Gie, lieber Sperr, da hab ich bas einzige Mabel, und erziehe fie, wie ein armer Mann, ber nicht viel dran wenden fann, in der Gottesfurcht, und fo weiter. Dun wachft fie auf, und wie Gie feben, fo hat fie ein glattes Geficht, Gott fei Dant, und auch - ja, es ift doch wahr, und Gott fei auch nicht Dant bafur! Dun findet fich ein auter, junger, stiller, hubsche Bursche au ihr. Gie lernen fich tennen auf einem ehrlichen Tange auf der Berberge, und wie das junge Wolf ift, sie werden sich gut, aber in allen Ehren. Das ftehr erft Abends im Commer por ber Thure, und fpricht, und bruckt fich bie Sande: bann hatte Liefe ein Band, ein Tuch, bas nicht aus meinem Beutel fam. Das gieng, wie es immer

geht, wenn man jung ift. Das klebt an wie Kletten. So giengs auch meiner Liese. Ich hatte nichts dagegen, denn wie ich einmal gebrummt hatte; so kam der junge Mensch zu mir, und sagte mirs, daß er Liesen in Ehren wollte. Er zeigte mir an dreißig Gul, den, die er schon erspart hatte. Ehrlich und sparsam! dacht ich. Ich gebe ihm mein Wort daß er Liesen haben soll.

Dun kommt, Gott verzeih mir, der vers
dammte amerikanische Krieg und aber den
Hals. Unser Herr schieft auch Volk mit das
hin. Da nehmen sie hier Nachts einige juns
ge Bursche weg, und wie wir Morgens die
Bescherung recht ansahen, so sist der Wille
auch mit auf dem Nathhause, und soll mit
fort nach Amerika. Nun können Sie leicht
denken, was die da heuste. Das half aber
nichts. Er mußte fort. Er gab ihr noch
die dreißig Gulden, wenn er nicht wiederka,
me, und sie gab ihm das Geleite, bis zwei
Meilen von hier, und nun erfahren wir denn
erst hinter her, daß es gegen die Wilden geht,

welche die Denfchen braten und freffen, und baß er erft kur Gee, und in bie Sturme muß. Da ichlagt mir bie fur tobt bin, wie bas hier einer ergabit, und bie Mutter jammert und weint. Dun freilich, es ift auch arg ges nug! Sch gieng wohl zu biefem ober jenem, ben ich fo fannte; aber ba war feine Gulfe und fein Rath. Mancher hatte wohl durch Borfprache einen losgebettelt; auch wohl mit Beld: aber mit ber Borfprache hats benn fo feinen Safen: und Gelb? man bankt Gott, wenn man lebt. Sich fage bann gulegt im: mer, ich bin nicht schuld baran. Bolt muß der Berr halten; ob er fie nun babin verkaufen muß? Gi nun, er muß es verantworten, wie er mit feinen Rinbern umgeht. Man muntelt allerlei bruber. Run, Geben Gie, nun fagen die Leute, in ein paar Tagen follten fie abmarfchieren nach Stade. Und ba ift benn bas wieber alles frisch, was alt war. Liefe, wir wollen ihn noch einmal feben, und bann wollen wir ihn in Gottes Sand ftellen.

Liefe ichvie auf. 21ch, er bleibt aus, er tommt gewiß nicht wieder, und bas rief fie mit einem gerschmerternden Tone. Ludwig fag ba, finfter, ohne Worte. Er hatte feine Hugen auf bas Dabochen gerichtet, und feine Gedanken waren bei bem Fürften, und dache ten ihn auf biefe Stelle. Huf einmal fiel ihm boch die erfte Beranlaffung feines Sierfenns wies ber ein. Er fragte, aber Mutter, was war benn bas mit bem Rammerberen? - 26ch. Mutter, hat Gie ihn gesprochen? o Gott! was fagt er? fragte bie Tochter bringend. -Es bleibt beim Alten. - Mufs neue fchluchie te Liefe in Die Schurze. Dan? wie ift bas mit dem Rammerheren ? - Lieber Gott. fagte ber Meifter: er hat hier ichon brei Jahr re die Brunnenzeit im Saufe gewohnt, und ba bacht ich, vielleicht hilfts, und trat ibn brum an, meiner Liefe ben Brautigam wieder gu Schaffen. Gottes Wille war es nicht, benn es schlug fehl. - Aber, Mutter, er fagte Shr ja, morgen mare es zu fpat, oder fo ets was? worauf gieng benn bas? Die Mutter

erröthete. Ist dem Menschen denn gar nicht zu helsen, Kinder? gebt doch ein Mittel an. — Ein Mittel ist wohl da: indes — Heraus, Vater! — Wer kann gleich dreihundert Thaler ans Bein binden! — Also mit zwei oder dreihundert Thaler? Lieschen, was meinst du? ich habe zweihundert Thaler übrig. Liese sprang auf. Die Thränen standen. Ihr Auge slog unstät hin und her, sie wollte etzwas sagen, allein die Lippen bedten zu sehr. Sie faltete tie Hände, hob sie zitternd zu Ludwigen empor. Ludwig sprang auf: ruhig, Lieschen; du sollst ihn wieder haben!

Auf einmal stand Vater, Mutter und Tochter um ihn her. Lieschen sah ihn mit eis nem stummen Entzücken an, die Mutter stammelte etwas von Dank, von Segen Gottes daher. Der Vater warf seine Müße hoch in die Höh, und küßte seine Tochter. Liesschen hatte nur Augen für Ludwig. Ach Gott, sieng sie endlich weinend an: nehmen Sie es doch ja nicht übel, ist es auch wahr? — Geswiß wahr, Lieschen! — O! . . . haben Sie auch

auch zweihundert Thaler? dreifig Gulben bas be ich , und einen Dufaten , und ein goldnes Halsfreuz. Ift es auch mahr? - Sieh ber. Lieschen! Er gablte funfzig Luied'or auf ben Eifch. Gieh, bas macht mit beinen breifig Gulben und fo weiter breihundert Thaler, Da faufen wir ihn los, und machen an dem Sage Sochzeit, wenn fie marschieren follen. Dun, wo ift er? wie heißt fein General? wie heißt fein Capitain? Alle brei faben fich unter einander an. Gie find erft vertheilt. lieber befter Berr! fagte ber Bater; aber ber Rammerherr weiß es, wie feine Officiere beife fen. - Dun, Lieschen, lauf und frag ben Rammerherrn. Lieschen hob den Sug auf. und blieb fogleich mit einer bedenklichen Diene wieder fieben. Dun Lieschen? haft du beinen Brautigam nicht lieber? - Sm! fagte ber Bater, bas ift ein eigner Umftanb. Lieber Berr, da ift noch ein Aber mit bem Kammerberrn. - Die fo? - Geben Gie, Gie muffen alles wiffen. Schon vor einem Sahre in ber Brunnenzeit, wohnte ber Rammerberr

bier im Saufe. Go ein Berr trinkt aut . ift aut, hat nichts zu thun, und bas giebt benn allerlei unrechte Gedanken, und Lieschen ift hubsch, und zog sich aut an, in der Brunnens zeit, weil fie ben Kremden mit aufwartete. Run wollte fie ichon voriges Sahr nicht mehr herunter zum Rammerheren, und wie ich fpres che, fo flagt fie, der Rammerherr wollte ihr etwas unrechtes anmuthen. Das mogte mahr fenn. Der Kammerherr ließ fich bier Rleiber machen, und bezahlte immer reichlich, und fam hier herauf, und schwanzelte um Liefen ber. Liefe hielt fich wie ein ehrliches Dade chen, und gieng ihm aus dem Wege, fo viel fiche thun ließ, und horte nicht, was er ihr alles weiß machen wollte, es ware feine Guns de, wie die Gerren benn bas fo machen. reiste wieder ab.

Nun paffirte denn der Streich mit den Soldaten. Wie nun der Kammerherr wieder kam, so sagt ich selbst: Liefe, der Herr ist dir doch gut, bitte ihn, daß er ein gut Wort für dich einlegt. Ein Vornehmer hat lunge Urs

Concerne at The

Liese wollte nicht. Dun fragte er felbit, was Liese immer weinte? Da sagt ichs ihm: Gie find Liefen immer gut gewesen, Shr Gnaden, helfen Gie ihr. Sch erzählte ihm ben Umftand. Er verfprach goldne Berge. Er schrieb wohl vier ober funfmal. Endlich hatte er Briefe, da ftand bann gefchrieben, daß er für breihundert Thaler los follte, und ber Rammerherr verfprach benn auch, er wollte bie breihundert Thaler bezahlen. Run aber tommt ber Umftand. Er lagt Liefen rufen. Die geht und tommt weinend wieder, und nach vielem Fragen, gefteht fie ihrer Mutter. baf ber Rammerherr erft von Liefen, Gie wiffen wohl was, haben wolle. Da fiel bie hofnung wieder in Brunnen. Liefe bat ibn auf ben Rnien, er follte ihr nur ben General nennen, fie wollte bin, und einen Ruffall thun. Das wollte er nicht. Rurg ab! Er fagte es mir und meiner Frau, wenn wir ihm Liesen geben wollten, so sollte der Bursche los: wo nicht, so mußte er nach Amerika, und fich todifchießen laffen. Beute, fagte er, mare

der lette Termin, bann mare es zu fpat. Nun gieng die Mutter noch einmal, was fagte er, Mutter?

Ludwig stand auf, seine Augen funkelten, er hob die Arme in die Hoh. O Gott! rief er: sind das Menschen? Dann nahm er Liessen in seine Arme, sen du ruhig! Lieschen! Er soll los! Ich gebe dir mein Wort. Also dieser unmenschliche Schurke, weiß des Kapistains Namen, und will ihn nicht nennen? Nun, Kinder, ich will es einmal probiren, Aber, Vater, warum schlug Er den Bose, wicht nicht todt, wie einen tollen Hund? — Ach, lieber Herr, Sie wissen nicht, wie einem Armen zu Muthe ist. Unser eins dankt Gott, wenn man Ruhe hat. Die Reichen — man hat immer Unrecht mit ihnen. Sie wissen das nicht.

Ludwig stand auf. Ich komme bald wieder, Kinderchen. Sey ruhig, Lieschen! er
foll tos! Er gieng mit einem bittern Kopf,
schütteln den Weg nach dem Vallhause zurück.
Eben war der Kammerherr in einer Ungloise

mit einem ichonen Dabchen begriffen, wie Ludwig bereintrat. herr Kammerberr, auf ein Mort! - Gie sehen ja. Gobald ich unten bin. - Gest herr Rammerberr, jest aleich! Es betrift Gie und einen Unglücklichen ! jest gleich! Bum Benfer! Berr Rammerherr. Gr nahm ihn, wie er eben die Ronde machen wollte, fatt feiner Dame bei ber Sand, und jog ihn aus ber Reihe. - Bum Teufel, Bert, was haben Gie? bas hatte Beit bis nachber. - Bei Ihnen mag bas fenn: bei mir hat Sulfe niemals Zeit. - Der Rame merherr fuhr auf, ich will Gie Soflichkeit lebren. - Ludwigen funkelten bie Mugen vor Born: Bert, lebren Gie ber, und ich will Gie lehren, baß Gie gittern follen, wenn noch eine gunte Chraefühl in Ihrem Bergen ift! - Wie? was? Zu allen Teufeln! was fagen Gie ba? - Die Wahrheit, Berr, Die Wahrheit! Die Tanger fommen bei biefem lauten Geganf in Unordnung, fie umringen Die beiden. Der Rammerherr fah Ludwigen bohnisch an, wild rief er: Gie find ein gros

ber Gesell, den ich nach Verdienst zuchtigen werbe.

Der Officier, ber mit bei Ludwigs Duell gewesen war , naberte fich dem Rammerheren, und zischelte ihm zu: maßig, benn bas ift ber lebendige Teufel mit Ochiegen und Fechten! Der Kammerherr maß feinen Dann. 26ha, bas find Gie? nun von Ihrer Sonderbarkeit habe ich gehort. Was wollen Gie denn alfo, mein junger Berr? - Michts in ber Welt von Ihnen, als den Namen des Generals, oder des Ravitains von dem jungen Menschen, beffen Braut Gie jum Opfer Ihrer Bolluft machen wollten. - Wie fo? ich weiß von nichts. Laffen Gie und - Gie wiffen von nichts? herr, herr, ich rathe Ihnen, die Damen ber beiden Berren, fogleich, jest auf der Stelle! Der Rammerherr fand, blies fich auf, gab fich ein Mir, und immer fiel ihm der lebendige Teufel mit dem Ochieffen wieder ein. Man war über Ludwige Berkunft noch uneinig. Er nannte fich Burchhard, und doch glaubte man, er muffe von Abel fenn.

Sein Geld schien das zu beweisen, und seine zwei Maitressen schienen den Beweis noch zu verstärken. Der Kammerherr wollte durch einen Seitensatz entgehen; er hofte, er sollte ein bürgerlicher senn. Lieber Herr, sagte er lächelnd: wer sind Sie denn eigentlich? man muß doch seine Leute kennen. — Das ist hier ganz dasselbe. Ich bin ein Mensch! Ich verstange von Ihnen nichts, als die beiden Namen, und dann tanzen Sie, oder wenn Sie meisnem Rathe solgen wollen, so hängen Sie sich, damit es ein ehrlicher Bater nicht einmal thun muß, dem Sie eine unschuldige Tochter verssühren. Die Namen, Herr, die Namen!

Der Kammerherr wurde ohne Zweisel die Namen gern genannt haben, allein er hatte nur immer den lebendigen Teufel mit dem Schießen im Kopfe, und so gieng er nur immer dieser Vorstellung entgegen. Herr, sind Sie ein Edelmann? mit einer Art von Triumph fragte er daß, denn er zweiselte gav nicht, Ludwig wurde daß nicht verschwiegen haben, wenn er es ware. Aber zum Teusel,

Berr Rammerherr, was thut bas biebei? burfen Gie etwa mit feinem burgerlichen reben? Dein, ich bin tein Ebelmann; aber -Sind Gie fein Gbelmann, fagte ber Rammer herr mit einer freundlichen Berbeugung, fo habe ich nicht nothig, mich mit Ihnen gu Schlagen. Go geben Gie jum Teufel! -Berr, wer will fich denn mit Ihnen fchlagen? Bei Gott, ich wurde mich schämen, etwas anders als einen Facher gegen Gle zu gebrauchen, aber - Rurg, ich schlage mich nicht mit Ihnen; vielmehr werde ich Gie bier verflagen. Meine Berven, meine Chre leibet -Sa mohl! rief Ludwig : Die leidet febr, aber - Sch werbe nach Sause gehn, weil biefer Mensch rafend ift, allein ich werbe eine eflatante Rache an ihm nehmen. Dein Gerr! Wenn Gie etwas von mir wollen, fo vertla. gen Gie mich. Denn ichlagen mit Ihnen, auf teinen Fall; benn Gie find fein Gbelmann. und bas ift meine Schuld nicht. - Und meis ne auch nicht, - Gang recht mein Ochan,

es ift ein Ungluck fur uns beide, Abieu, mein Schaft!

In biefem Augenblick, trat ein alter Mann auf den Rammerherrn gu, ergriff ihn bei ber Sand, und fagte in einem fehr tiefen Bag: Berr Rammerberr, Gie follen hier dem jungen Mann Rede fteben, ober . . . ich bin ein Ebelmann. Er schlug feinen Oberrock aus: einander, und man fah einen militarischen Orden unter dem Rock. Der Alte zitterte ichon vor Alter. Der Rammerherr ichien bei diefem Greise mit etwas Bravour nichts zu wagen. Was geht Ihnen ber Sandel an, mein Serr? boch fieh ich Ihnen zu Diensten; benn ich werde mich nie einem Ebelmanne verfagen. -Das ist mir lieb. Also Sie schlagen sich mit mir, ober feben bort bem jungen Manne Res de. Er wandte fich ju Burchhard, mein herr : thaten Sie mir wohl einen Gefallen? 3ch bin ein Greis; mir fann es niemand verus beln, wenn ich mich nicht selbst schlage: diese Sand zittert schon. Wollen Gie wohl fich fur mich einmal mit bem Rammerberen ichießen? Dann leibet seine Chre nicht, und Sie schlasgen sich in meinem Namen. Der Kammer, herr erblaßte, und erblaßte noch mehr, wie Ludwig, um es dem alten Manne nicht gerasdezu abzuschlagen, einen Umweg nahm, der den Alten auf andere Gedanken bringen sollte. Er sagte: aber, lieber Herr, ich schieße den Kammerherrn todt. Diese Versicherung, so kalt, so gewiß, so eindringend gegeben, machte den Kammerherrn kalt vor Schrecken. Ich will Ihnen Rede siehen, mein Schaß! riefer: das bin ich ja jedem ehrlichen Manne schuldig, und ich halte Sie für einen sehr ehrs lichen Mann, mein junger Herr!

Defto beffer! fagte der Alte; fo bleiben Sie am Leben. Alfo angefangen, mein Berr!

Ich verlange von diesem Manne nichts, als die Abdresse an zwei Officiere, unter benen ein junger Mensch steht, bessen Braut der Rammerherr — Die beiden Herren? recht gern. Der eine ist der General von \* \* \*, und der Kapitain, ist der Herr von \* \* \*. Ludwig schrieb das auf. Wie viel Geld will

ber Kapitain fur ben Burfchen haben? -Sundert Thaler. - Gie haben ja dreihuns bert gesagt? - Sa, bas ... war ... bas follte - Wahrscheinlich bas hubsche Dads chen desto eher bewegen, Ihre hure zu wers ben? Mein herr, Gie fangen an - Beis ter, Berr Rammerherr! Gie fteben mit dem Rapitain in Unterhandlung? - Ja, ich hat: te Mitleiden mit dem armen Dinge, und nicht wie Gie fagen . . . — Also thaten Gie bem Madchen wohl ben Gefallen, und ichrieben an ben Rapitain, und machten mich zum Boten, ben Burichen los zu machen? - Recht gern! nur die hundert Thaler! - Bezahl ich, Berr Rammerherr. - Ober ich, rief der alte Ofe ficier. - Schweiß doch nicht, mein Ochat. . . es find Umftande dabei - Berr Rammers herr, Gie muffen fich schlagen mit dem jungen Menschen. - Gut, ich will ben Brief Schreiben!

Man brachte Dinte, Feber, Papier; der Brief wurde geschrieben, gelesen, verstegelt; Ludwig nahm ihn, machte der Gesellschaft eine

Berbeugung, empfieng ein allgemeines Sans beflatichen und gieng. In einer halben Ctunbe faß er zu Pferde, und er flog den Weg nach Balbeck, wo ber Kapitain bes Burs schen sich jest aufhielt. Ludwig gab feis nen Brief ab, gabite bas Gelb, erhielt ben Abichied für Liefens Brautigam. Er ließ den Burfchen tommen. Bore Er, mein Freund, feine Braut Liefe, aus Pormont, bat Ihm den Ubschied geschaft. Gebe Er in Frieden nach Saufe. Denkt Er wohl, fich in Pormont als ein ehrlieber Dann zu nahren, ich meine als Meifter und Burger? Der Menfch legte die Sand auf die Bruft, und fah Ludwigen frare an. Gottlob! fprach er mit einem Paar ber ehrlichsten Hugen: als ein ehrlicher Mann, wenn Liefe meine Frau ift. Dreißig Gulben hab ich; ich fpare, mas ich fann. Gott wird weiter heifen. - Und hatte Gott weiter geholfen, wenn . . . er legte zwanzig Louisd'or auf den Tifch . . . wenn Er biefe Summe bate te? - Dann hatte Gott mehr als geholfen! fagte ber Mann, und Thranen quollen aus

seinen Augen. — So nehm Er, Freund; denn es ist sein! Und leb Er einig mit seinem Weibe! Ludwig mußte sich in diesem Augens blicke abwenden. Er bachte an Nosen. Wer wird sich meiner annehmen? sprach er. Nun, ich denke, auch der, der diesem Paare gehols fen hat. Er ritt nach Pyrmont zurück.

Indef war Mamfell Rofe in großen Henge ften gewesen. Der Hath Lauter murbe mit jedem Augenblicke gartlicher, die Rathin vertrauter, die Sante zweideutiger, und die Rus fine fpaghafter gegen Rofen. Dan wißelte mit Brautspäßen; und Rofe fah mit Erfchres efen, daß fie gemeint fen. Den Hugenblick wurde fie falter gegen ben Stath; allein git fpat. Der Rath gerieth über ihre Ralte mit ihr in einen Wortwechsel, ber fich mit der ale lerschönften Liebeserklarung und mit ber forms lichen Bitte, feine Frau ju werben, endigte. Rofe hatte burchaus alle Faffung verlohren. Dein, fonnte fie unmöglich fagen; benn bet Mann war gar ju höflich. Ja, ju fagen, mar eben fo unmöglich; benn fie liebte ibn nicht.

Sie wurde alfo blog über und über roth, wie eine Rose, und schwieg, weil sie nichts zu fas gen wußte, und endlich, weil ber Rath, ber eben nicht ber allerdreifteste Mann mar, über Rosens Schweigen ebenfalls verlegen wurde. machte fie noch einen fleinen Rnifs, und ber Rath tufte ihr bie Sand, ungewiß, ob fie ja ober nein gefnifft hatte, und fo zogen fich die beiden Partheien auseinander, berlegen über einander, ob fie fich verftanden hatten, ober nicht. Rofe blieb allein. Gine Schone Geles genheit, fich an Ludwigen zu rachen: bas fühlte fie mohl, und wenn er jugegen gewesen mare, wer mußte, was bann Rofe gethan batte. Genug, er war nicht ba, und bas war fein Gluck. Rofe fette fich in einen Urmfruhl, ftuste ben Ropf auf, und fieng an, bas Ding boch ordentlich zu überlegen. Lauters Frau? fie ichuttelte lachelnd mit bem Ropfe. Dein Gott! bas war nicht möglich. Wie hatte fie ie in ihrem leben ben herrn Rath Lauter Du nennen fonnen? Wie fonnte fie fich je nur Die Moglichteit vorstellen, sich in Gegenwart

des herrn Raths auszuziehen? Er war ein artiger Mann, wohlgesittet, angenehm: als les gut; aber fie machte ihm doch immer nur eine Berbeugung. Ihr fiel Grandison und henriette Byron wieder ein. herr Gott! nein! rief fie angfilich und schamhaft, bei bem Gedanten, daß fie feine Frau fenn follte. Aber Ludwig? da kam die Rechnung anders! Rein Rnifs, feine Stellung! Die Urme um feinen Rucken, und den gangen Tag im Rachtzeuge bei ihm. Das war ein andere! Genug es gieng nicht. Der entfetiliche Lubwig, mit feis nen abscheulichen Streichen! Da faß fie nun in der Angft; was follte fie nun machen? Wenn nun die Rathin .gar bittet; ich fannt nicht nein fagen. Rofe gerieth in übergroße Unaft, wie fie fich aus bem Sandel wickeln . sollte.

Darüber kam die Tante zu. Nun, Rosse! du überlegst? Kind, überlege auch, daß nicht alle Tage so redliche, so tugendhafte Männer um beine hand bitten werden. Unte worte, Kind! was benkst du? habe Vertraus

en zu mit'. - Liebe Tante, ich habe nichts gegen den herrn Dath, als . . . - Run? als? - 2618, er ift gar zu höflich, als daß ich feine Frau werben tounte. - Dun, mahrhaftig, bas ift mir noch nicht vorgefommen. bag ein Mann einem Mabchen zu höflich ift! - Sa, Tante! aber doch ift es fo. Seben Sie einmal, aber benten Sie nichts arges! Ludwig zum Exempel . . . - Das ift wahr; hoflich war ber nicht, und ohne Chre bagu. - Rein, Cante, bas mein' ich nicht. Aber ich fete ben Kall, wenn Ludwig nicht fo mare, ober er befferte fich, und er fame und wollte mich haben; ba weiß ich, was er fagen wurde. Er wurde vor mir fteben, wurde meine Sand nehmen, murde fie an feine Bruft brucken, und bann wurde er mich umfaffen, und bann wurde er fagen: Liebe, Bergens : Rofe, fen meine Frau! ich bin nicht mehr bofe. Geben Sie, bann murbe mir bas Waffer in bie Mut gen treten, und ja . . . ich wurde . . . meine Urme um ihn schlagen, und wurde ihn an meine Bruft brucken, und rufen : gern, Ber-Bente

gens : Ludwig! Bei diefen Worten rollten dem armen Deadchen die Thranen über die Wans gen: fie batte ihre Urme ausgebreitet, als ob fie ihn eben umfangen wollte. 26h, Tante! rief fie mit einem tiefen Geufzer : bas mein' ich. Aber da ber Gerr Rath fagte ba fo viel von Ergebenheit, von redlichen Abfichten, und fufte meine Sand; was fann man ba mas chen? ich mußte Rnitfe über Rnitfe machen : und das geht doch nicht an, daß man eines Mannes Frau werden fann, bem man einen Knifs macht? - Rind! ba wirft bu eine alte Sungfer, ober bu mußteft noch auf Ludwigen hoffen, und dae, wirst bu boch nicht? - 21ch. nein! Mit einem tiefen Geufzer fam bas bers vor. - Aber, Rofe! warum meinft du benn, tonnte man feinen Mann nehmen, bem man einen Rniks machte? - Rofe fchlug bie Mus gen jur Erbe, und wurde roth. - Dun fag bu nur, Rind! fen bu vertraut gegen mich. - Sa, liebe Zante! aber Gie muffen es nicht übel nehmen: wenn ich nun bes Geren Maths Frau mare, und ... nein, es gebt Conderling 2. Th.

wahrhaftig nicht, Tante, ich kann in Swig, keit seine Frau nicht werden. Nein, nein, ach, und wenn ichs bedenke, der Bösewicht!

— Ich sehe wohl, Rose! Ludwig steckt dir noch tief im Herzen; aber, Kind! bedenke: er ist ein Tangenichts, der dich unglücklich maschen wird. — Nun ja, liebe Tante! wenn Sie es erlauben, so will ich gar nicht heirathen. — Wir haben noch Zeit, darüber zu reden.

Die Tante gab dann dem Nath den Bescheid, daß Rose Zeit haben musse, sich zu bersinnen, und daß der Nath dreister bei ihr seyn, und ihr Vertrauen und ihre Freundschaft zu gewinnen suchen mußte. Nose konnte vor Scham kein Wort reden, wie sie zum erstensmal wieder in der Gesellschaft erschien. Sie wurde noch viel höslicher gegen den Nath, und der Nath eben in dem Maße höslicher gegen Rosen. Nach und nach wurde das alte Vershältniß zwischen allen wieder hergestellt, und Nose kam von dieser Seite her ganz heiter nach Phyrmont zurück. Wie sie sie auf ihrem

Zimmer war, fo zog fie fogleich ein lautes Gesprach in der Allee and Kenfter. Gie fah bie gange fcone Belt um ein Burgermadchen versammelt, bas nicht wußte, wohin es vor Berlegenheit bie Mugen schlagen follte; benn hier freichelte eine Grafin ihr die hochrothen Mangen; bort fußte ein Fraulein ihr ben Mund. Gin alter Officier gieng im Rreife mit bem Bute umber, und von allen Geiten flog Gelb in ben But. Sier, mein liebes Lieschen! fagte ber Greis, und ichuttete bas Geld in bes Dadochens Ochurge: Dies ift feis ne Belohnung beiner Tugend; benn die bes lohnt fich in beinem Bergen von felbft; fons bern nur ein zweideutiger Beweis, bag man bie Tugend auch unter uns fchatt, wenn fie fo hervorgehoben wird, wie beine, oder wir wollen boch nicht gang gegen beinen eblen Retter juruchbleiben. Er fußte bas Dad. chen, und fobald, fuhr er fort, bein Braus tigam tommt, fo feire ich beine Bochzeit bier im Ballhaufe.

In diesem Augenblick erhob bas Dabbchen ein lautes Gefchrei, und auf bas Gefchrei fingte ein junger Mensch in den Rreis, und bem Madchen in die Urme. Liefe! Wille! bas waren die einzigen Worte, die sie bervor: brachten. Stumm lagen fie einander in den Urmen und beneßten fich mit den Thranen der Freude, und die Freude diefer armen Leute fand diesesmal mitfühlende Bergen unter ben Reichen. Gin lautes aufrichtiges Freudenges jauchze erhob sich; sogar füllten sich einige Mugen mit Thranen. Dufikanten, fpielt! rief der alte Officier; er faßte einer jungen Das me Sand. In dem Augenblick war die fchone fe Ronde um die beiben fich umarmenden Liebenden gefchloffen und getangt. Endlich tamen fie wieder zu fich aus bem erften Saumel des Entzückens. Und fieh, fieh, rief Lies fe: wie reich ich bin! Das Gelb lag zu ihe ren Sugen. Gie hatte ihre Bande gebraucht, ben beffern Schatz zu umfaffen. Ihr Geld war aus ber Ochurze gefunten. Gieb! fie sammelte bas Geld wieder in ihre Schurze.

Otun sind wir ganz glücklich! sagte sie mit laschenden Angen: Ach, wie dank ich Ihnen, meine gnädige Herrschaften! — Nun, so ist Gottes Seegen doppelt mit uns. Sieh, Liesse! er zog sein Schnupftuch hervor und wischelte einen Knoten auf. Seine freudezitzternden Hände konnten Ludwigs zwanzig Goldsstücke nicht halten. Sie sielen in Liesens Schooß. Großer Gott! Wille, woher hast du das Gold? — Von dem Engel, der mich loskaufte. Liese betrachtete das Gold, und eine Thräne der Dankbarkeit nach der ans dern siel drauf, und heiligte es.

Sagt ich es nicht, rief der alte Officier, wie er das Gold sah: daß wir elende Schäscher gegen diesen Menschen sind? Zähle dein Geld, Liese! und was dir an hundert Thastern fehlt, leg ich zu. Der Mensch soll nicht alles allein thun! — Es ist genug! rief Liese: es ist genug, gnädiger, lieber Herr! Hab ich ihn doch wieder. — Und den hat er dir auch gegeben! recht! wir sind nichts. Er hat dir alles gegeben! — Gott, Gott

Gott segne ihn dafür, ben Engel in Menschengestalt! rief Liese, und faste ihres Gestiebten Hand. Die ganze Gesellschaft begleistete Liesen die Allee hinab bis an den Kanal. Liese nickte noch einmal freundlich mit dem Kopse. Wille zog den Hut, dann fasten sie sich an, und nun flogen sie wie Blise nach Hause, um ihren Eltern die frohe Nachricht ihres ganzen Glücks zu bringen.

Rose verstand von dem ganzen Handel nichts, obgleich das Schauspiel sie sowohl als ihre Gesellschaft, die im Fenster lag, bis zu Thränen gerührt hatte. Man erkundigte sich nach den nähern Umständen, und hörte blos im allgemeinen, die edle That eines Manznes, ohne seinen Namen, erzählen. Welch ein edler Mann! vief Rose entzückt: ich muß auch mein Scherstein dazu geben. Sie giengen hinab in die Allee, und der Nath Lauter trug dem alten Officier ihren Beitrag, als eine Huldigung der Tugend, hin. Der alte Officier trug jeht der versammelten Gesellsschaft vor, sobald der Retter dieses Paares

guruck fen, die Sochzeit der beiden Liebenden gu feiern; aber gang in ber Stille die Bubes reitungen gu machen. Er muß felbst nicht einmal wiffen, daß der Liebhaber von Liefen hier ift. Wir thun, als ob feine edle That langst vergeffen fen, wie so manche edle That vergeffen wird. Allons, meine Damen und Berren! rief er tomifch: wir figen nun eins mal in dem Aberglauben, ben man Tugenb nennt, bis über bie Ohren. Sindeg laffen Gie uns einmal versuchen, ob die Tugend auch eine Parthie de Plaifir in einem Babe fenn kann. Alles flatschte in die Sande. Man lachte, und scherzte, man versprach sich taus fend Opag von bem Sandel, man war fo enthusiaftisch für diese fleine Begebenheit, bag man mahrscheinlich noch zehn Golbaten ges tauft hatte, wenn fie fich gemeldet hatten. Der alte Officier rief : pah! nun fag einer, ber Teufel wohnt in den Badern! und wir machen hier die Tugend jur neueffen Mode. Er lief zu bem Ochneiber, und hohlte ben Burichen ab, ber in Liefene Armen lag und

von Amerika erzählte, und seinen Seufzern, und endlich von seiner Erlösung, durch diesen Schußengel. Liese gab sich zufrieden, wie sie hörte, ihr Bräutigam sollte sie nur verlassen, um ihrem Netter eine Freude zu machen. Der Alte führte den Bräutigam im Triumph auf. Ich habe ihn! rief er; und jedes Mådechen hätte den Burschen ohne Nißtrauen die Nacht durch in ihrer Kammer versteckt; so großen Theil nahm jeder an dem Handel.

Der Kammerherr war noch den Tag, da Ludwig weg ritt, abgereist. Er schwor, nie wieder den Fuß in das Bad zu seinen, wo die Tugend mehr gelten sollte, als ein Stamms baum. Liesens Bräutigam war schneller zu Kuße gewesen als Ludwig zu Pferde. Die Liesbe, die Freude, die Hossung trieb ihn. Ludswig kam erst einige Stunden nachher an. Langsam ritt er in Pyrmont ein. Er dachte an Rosen; er sieng an zu zweiseln, daß sie da wäre, obgleich ihm die Mamsell Düpuis versichert hatte, sie hätte eine Frau, die zweizunge Mädchen bei sich gehabt hätte, Madas

me Rehberg nennen hoven. Er hatte ihr ben Auftrag gegeben, fich boch ja genau nach bies fer Frau umgufeben. In Diefen Gedanten ritt er baber, die beiden Sande auf dem Gats tel geftußt, ben Ropf auf ber Bruft hangend, und fab nicht, daß Rose biesesmal an bem offnen Kenfter frand, und ihn feufzend betrache tete. Gie hatte bie hintern Zimmer bes Saus fes verlaffen, die auf die Illee giengen. Gie fuchte bie Ginfamfeit. Gie gieng auf ein Simmer, bas vorn im Sause in die Stadt fab. Sier ftand fie am Fenfter, und feufste von Zeit zu Zeit. Auf einmal horte fie einen Suffchlag unter bem Fenfter. Gie fab bin. Es war Ludwig. Sie fuhr auf. Sie schlug bie Bande zusammen. Alle die alten, fugen Ideen wurden auf einmal wieder in ihrem Bergen lebendig: wie er fonst noch in Ellbergen vor ihrem Tenfter vorüber ritt, hinauf fah, ihr zulächelte, und fie ihm. 26h! jest ritt er dahin, und fah nicht herauf, und fie, wenn er auch herauf fahe, mußte fich verbers gen, burfte ihm nicht gulachen. Gie fchlug

boch einen Blick von ihm jum Simmel. Da ritt er, in ber ichonen, nachläffigen, nachbens fenden Stellung : bacht er an fie? Der Staus bieng auf feinen braunen Locken; fein Geficht glubete frifch und mannlich von ber Bemes gung, und fie burfte nicht huften, nicht rufen: Ludwig! D Jammer! Cben wollte fie gurucktreten, um ihre Thranen gu verbergen, ba horte fie eine Stimme rufen: Ah vous voilà, petit Cousin! Es war die verhafte Dupuis, Die aus einem Galanterielaben bervortrat und ihm zurief. Er fprang in einem Gat vom Pferde. Ich, meine schone Rus fine! rief Ludwig und tugte ihre Mange. Gin zweiter Blick Rofens flog gen himmel. Luds mig bot ber Rufine eben den Urm; in dem Mugenblick fah er Rofen. Dit einem unaus: fprechlich frohlichem Geficht, und mit bem lauten Gefchrei: o Gott fen Dant! fturgte er von der schonen Rufine weg und über die Gaffe, auf Rofens Saus ju.

Rose schrie auf, und sturzte mit einem todtenbleichen Gesicht in das Zimmer, wo die

Gesellschaft war. Er tommt! er tommt! rief fie unendlich angftlich. Gie wollte fich binter bie Tante verbergen : fie war zu schwach, bas bin zu kommen, fie fant in einen Stubl. Man umringte fie, man wollte fie eben fragen, ba borte man braugen rufen : Rofe! Rofe! wo biff bu? - Er tommt! rief bie Tante. Er fommt! rief die Rufine. Lauter und feine Mutter faben bie brei befremdet an. In bies fem Mugenblick flog die Thure auf, und Lude wig fturate berein. Da ift fie! da bift bu ende lich! rief er, und lief zu Rosen, ergriff eine ihrer Sanbe, fant an bem Stuhle nieber auf die Rnie, und konnte vor Gile nicht reben. Er bruckte die Sand an feine Bruft, an feinen Mund, an feine Mugen, bann fah er fie an, bann låchelte er, bann verschwand sein Lacheln wieder in Rummer und Unrube. Rofe faß ba. Sibr Bufen bebte, ihre Mugen fanden voll Thranen. Sie fah ihn an, fie blickte an bie Decke, in alle Gegenden bes Zimmers. Ludwig! rief fie endlich laut, und mit bem Mccente des hochften Jammers. - Erkennft

bu mich endlich wieder, Rose? o um Gottess willen, Rose! Rose! wie hast du mich gezqualt. Rose! ich kann nicht ohne dich leben! O liebste, beste, Herzens: Rose! mit tausend Stimmen will ich dich fragen, warum hast du mich so gequalt? Uch, wie hab ich nach dir gejammert! O Rose, sag, um Gottes Willen! sag endlich, daß du wieder gut bist! Dem Tone konnte Rosens Herz nicht widerstezhen. Sie neigte sich gegen ihn, sie sah ihn mit den thrånenvollen, jammernden Augen an. Liebe, gute Rose! sieng er wieder an, und streichelte ihr die Wangen, und umfaßte sie mit der rechten Hand: ja, Rose, ich bin unschuldig!

Unschuldig? fragte Madame Nehberg: unschuldig, Herr Burchhard? Mamsell Düspuis... Bei dem Namen sprang Nose aus. Ja! rief sie! ich kenne Sie! Siehn Sie! gehn Sie! Die Eifersucht löschte in einem Ausgenblick die ganze lebendige Liebe aus: denn hatte sie ihn nicht noch eben die Metze kussen sehn? Ihr Auge stammte vor Zorn. Gehn

Sie! rief fie noch einmal. Gie flog auf ben Rath Lauter zu, ergriff feine Sand, und fagte mit einer unbeschreiblichen Bitterfeit: ich bin die Braut dieses Mannes! Gehn Sie, Sie find ein Mensch, ben ich verachte! Ludwig fprang auf. Starr fand er ba. Braut? Schrie er: also Braut? er schuttelte bitter und arimmig lachend, mit heftigfeit ben Ropf. Allfo, fuhr er fort und legte die Sand an die Stirn. - 2016 Braut? Das fagte er leife und in fich. Er lachte noch einmal, schüttelte wieder mit bem Ropfe, gestifulirte mit ben Sanden, als ob er etwas fagen wollte. Dann ftand er, als ob er fich bedachte. Lieber Gott! so weit ift es? Huf einmal machte er ein grims miges Gesicht, hob die Sand auf, ballte fie ausammen, brobte gegen Rofen bin, und fehrte fich um. Er gieng, als wenn es im Simmer finfter ware, tappend an ber Wand weg, er lachte brauffen noch einmal auf, man horreihn Braut? rufen, und dann verschwand Rofe hielt noch immer Lauters Sand krampfigt fest, ihre Mange lag auf ber Rus

sine Schulter, ihre Bruft flog, sie ward leis chenblaß. Eine Todtenstille war im Zimmer. Niemand veränderte die Stellung eine lange Minute hindurch. Niemand sah den andern an. Es war eine Scene voll Schrecken ges wesen.

Ludwig schwankte nach Saufe, beinahe fich felbit unbewußt. Er gieng im Zimmer auf und nieder, bie Sand an bie Stirn gelegt. Geine einzige Bewegung war, daß er von Beit ju Beit mit bem Ropfe ichuttelte. Er fab meber, baf ber alte Officier in fein Bimmer trat, noch horte er, mas er ihm fagte. Der Alte faßte ihn endlich gartlich bei ber Band. Sagen Sie boch, mas fteckt Ihnen im Ropf? - Gie ift Braut! fagte Ludwig. - Das weiß ich, aber mo ift ber Brautis gam? - Bei ihr. - Dit nichten : er ift noch gar nicht ba. - Ich habe ihn gefes hen, und was noch mehr ift, auch die garte lichen, freundlichen, liebevollen Blicke, Die fie ihm zuwarf. Blicke, nun was toften bie bem falfden Bergen einer Ochlange? Gie

bieng an feinem Salfe, Die falfche Betruges rin. - Um Gotteswillen, lieber Freund! bie Liefe? mas reben Gie benn? - Glaus ben Gie mir, die Welt ift voll Falfchheit; ich mochte nicht einen Beller an ein Menschenleben legen. Man wird betrogen! Ich moche te, ja. ich mochte meinem Bater nicht traus en! Und bas ift ber redlichfte Mann, aber auch ber Ginzige, auf ber weiten Welt! glaus ben Gie mir , auf ber weiten Welt! - Lieber Freund, ume himmels willen, was phis lofophiren Gie ba? Geben Gie mich boch an! Er hob ihm den Ropf in die Soh. 21h fieh ba, find Gie ba? fragte Ludwig. Ochon feit einer halben Stunde! Gie haben ja mit mir geredet! - Go? es fann fenn. Was beliebt? - Soren Gie, Gie haben ben june gen Menfchen losgekauft. Sich fürchte, et ift aufs neue wieder andern in die Sande gez fallen. - Kann wohl fenn. - Dus mare boch ein Ungluck! bas arme Madchen! --Lagt fie heulen! nach drei Tagen hat fie ihn boch vergeffen, und nimmt fich einen andern.

- Alber ber Burfche? - Deinetwegen! Tobtgeschoffen werden ift gerade fein Ungluck. Was geben Gie mir, ich gehe auch mit. -5m! hm! lieber Bert, fpagen Gie mit mir? - Ja, benn mir ift febr fpagerlich. - Lies ber Freund, fo feben Gie mich doch an: ich bin nicht der Kammerherr. - Sft mir aleich viel! Lieber Berr, ich mochte gern als lein feyn: merten Gie das nicht? - Und ich mochte gern bei Ihnen bleiben, junger Berr! weil ich Sie herzlich lieb habe. - Sa! ha! ha! bas machen Sie einem Wiegenkinde weiß. Sie hatte mich auch lieb! - Lieber Gohn fieng ber Alte an: es ift Ihnen etwas über ben Weg gelaufen : bas fann feyn, benn bas fur find Gie ein Mensch. Aber Berr, Die Mugen auf, die Bruft frei, den Ginn boch, bas Ungluck abgeschüttelt, ober muthig ertras gen, wenns schütteln nicht geht, benn bafur find Gie ein Mann. — 26bschutteln? er Schüttelte mit bem Ropfe. Tragen? nun ja, nur bruckte mein Wefen auseinander, und bas ift nicht meine Odulb. - Gine Dadochens historie? biftorie? nicht? - Sa, und noch bagu eine gewohnliche; man hat mich an der Dafe herum geführt! - Dein Gobn, das fonnteft bu nicht anders erwarten. Dafür ift es auch die Dams fell Dupuis : eine Sure ift nicht treu. - Gi: ne Bure? Berr! Berr! hatte ich nicht Refpett vor Ihrem weißen Ropfe, fo ... Das fann das gange Bad bezeugen. - Bas? jum Teufel, wer? Berr, bas foftet Ihnen ben Sals! Bei Gott! Rofe eine Bure? -Der rebet von einer Rofe! 3ch rede von ber Mamfell Dapuis. - Go? die ift also eine Bure? Das weiß ich. Ich mochte, bei Gott! ich mochte rafend werden! - Da wir einmal auf bem Rapitel find, junger Freund, fagen Sie mir einmal, wie ein Gohn feinem Bater : mas laufen Gie mit den luberlichen Mabchen ? - Dit welchem luderlichen Dradchen? -Mit ben Dupuis. - herr, ich glaube, Sie wollen mich foppen. Laffen Sie bas heute Abend, alter Mann; benn ich glaube, ich ließe mich abeln, wenn ber Rammerherr mich tobt Schießen wollte. - Beute Abend)

febe ich wohl, ift mit Ihnen nicht viel gu machen! - Micht sonderlich viel. - Lieber Cobn, beine Sandlung vor drei Tagen, mit Liefen, und ihrem Brautigam; beine funtelne den Angen babei, beine Ochlagerei mit bem jungen \* \* \* im Solze, die ich unbemertt mit angesehen babe, beine Rube, beine schone Rube in beinem schulblofen Huge . . . ich liebe bich, Gohn; aber ich bitte dich, bewahre bei: ne schuldlofen Hugen. Junger Mensch, mas laufft du mit den Suren? mit ben Dupuis? -Bum henter, find bas huren? - Menfch. eben fagteft du, bu mußteft es. - Sich? bas hore ich jest zuerft. - Ift bas mahr, mein Sohn? - Sich luge nie. - Gottlob! fo habe ich mich geirrt. Wie aber fommft bu zu ihnen ?- Dum Gottes Willen, ich foll lange weilige Geschichten ergabten, und habe die Solle im Bergen! - Du? Die Solle in die: fem Bergen ? Wenn das mahr mare, fo mare Lafter und Tugend einerlei, und Gottlob! bas ift es nicht. Lieber Gobn, du haft ein Ungluck gehabt. Ergable mir's, wenn Er:

TroCondectura. 2, To.

zählen deine Bruft erleichtert. Ich habe Sie lieb, junger Mensch, und wenn ich ein Madschen hatte, . . . boch Possen. Genug, ich habe Sie lieb, und ich wünschte, Sie würden mein Freund. Also Sie haben mit den Düpuis nichts zu schaffen? — Nichts; aber wie? — Suter Freund, so meide auch den Schein. Sieh, schon von dem ersten Tage an, da Sie erschienen, hätte ich alter Mann, sogleich um Ihre Liebe gebettelt, wenn die verdammten Huren nicht an Ihrem Arme sigurirt hätten. Es ist nicht einerlei, ob man aussieht, wie ein Schelm, oder wie ein ehrlicher Mann; und ein Paar Furen am Arm, das giebt eis nem so ziemlich das Ansehen eines Schelms.

In diesem Augenblicke siel Ludwigen ein, daß Rose eben so wohl ihn mit den Düpuis gesehen haben könnte, als der Alte. Er stützte den Kopf auf den Tisch. Ich wollte, ich hatte die beiden Düpuis mein Tage nicht geses hen. Sie machen mich unglücklich. — Wie so? — Mein Gott! rief er und sprang auf, wenn das die Ursach ihres Zorns wäre! Aber,

feste er langfam bingu: zu fpat! bennoch zu fpat! 3ch bin verloren! - Berloren? mit beinem Bergen? schame bich! bag bu fo menfche lich bift, und die Menschlichkeit so wenig ache teft! Saft bu Luft, mir eine halbe Stunde zuzuhoren? Der Alte erzählte bem Jungling Die Geschichte \*) seines Lebens, Die Ludwigen endlich fo binrif, bag er fein eignes Ungluck barüber vergaß. Gieb, fagte ber Alte: bas heiß ich Ungluck, und bennoch hab ich vergeffen, was Ungluck baran ift. 26h! Jungling, wenn bas Berg fo geschwind Berbrechen vergeffen konnte, als Ungluck; fieb, fo mare noch manche Mungel nicht auf Diefer Stirn. Romm ber, guter Junge, fen mein Freund, und lag das Ropfbangen! Es beffert und verschlimmert sich alle Augenblicke mit uns und unferm Schickfale; bas Gingige, was un: veranderlich an dem Menfchen ift, ift fein Ge-

<sup>\*)</sup> Sie liegt unter meinen Papieren, unter bem Eistel. ber Wilbfang, oder fo beffert das Unglade. Gefchichte eines alten Officiers.

wissen. Das tragt man von der Jugend an bis ins Grab.

Der Alte hörte nicht auf, Ludwigen zus zureden, und wenn es ihm auch nicht gelang, seinen Kummer zu zerstreuen, so gelang es ihm doch, seine Gedanken auch auf andere Gegenstände zu richten. Um Mitternacht versließ er Ludwigen, mit der von ihm erhaltenen Versicherung, wenigstens den Versuch zu maschen, Herr seines Unglücks zu werden, oder doch nicht dessen Stlav zu seyn. Bleib zu Hause, mein Sohn: morgen um zehn Uhr hote ich dich ab. Du sollst mir helsen ein paar Unglückliche glücklich zu machen, und der Tugend ihren Lohn zu geben. Ludwig verssprach es ihm. Sie schieden.

Rosens Beruhigung aber gieng nicht so geschwind von Statten. Sie blieb auf ihrer Rusine Schulter liegen: die einzige Verändes rung, die sie machte, war, sie ließ des Naths Hand aus Schwäche fahren. Die Rusine gieng endlich langsam mit ihr auf ihr Zimsmer. Der Nath Lauter sah wohl, daß hier

etwas vorgefallen war, bas einer Erflarung gegen ihn bedurfe; allein er scheute die Erflarung eben fo fehr, als er fie munschte. Dos fens Berficherung, bag fie feine Braut fen, war freilich nicht so gekommen, wie er wunsche te; allein sie war boch geschehen. Und seine Eigenliebe fchmeichelte ibm, baß fein Berbienft eben so viet, ober noch mehr Theil an dieser Berficherung habe, als diefer Zufall. Rathin fragte benn boch die Zante nach bem Busammenhange. Die Tante gerieth in eine Verwirrung. Gie hatte jest in Rosens Bert einen Blick gethan, und was fie fah, war eben nicht jum Bortheil bes Raths; allein fie bats te fo wohl ber Rathin, als bem Rath bie Berficherung gegeben, bag Rofe vollig frei ware. Bier aber fonnte es doch den Unschein haben, wenn fie ihre Bemerkung über Rofen ber Wahrheit nach, mittheilte, als ob fie hatte den Rath und seine Mutter anführen wollen.

Ware Ludwig in Abwesenheit des Raths und seiner Mutter erschienen, und die Tante hatte Rosens Liebe so hervor blicken sehen, fie wurde ohne Zweifel, benn fie war eine febr gutartige Frau, mit Rofen zu einer Ertlas rung gefommen feyn, die jum Bortheil bes armen Ludwigs ausgefallen mare. Gie fühlte auch wohl noch jest, daß Rose Ludwigen lieb, te, und daß es fein großes Gluck fur fie fenn mochte, Lauters Frau zu werden; allein fie tonnte fich unmöglich felbst für einfaltig, ober für betrüglich angeben, und fie fagte ber Rathin alfo, Ludwig fen mit Rofen erzogen, habe fie geliebt, fen dann luderlich geworden, und laufe nun Rofen nach, die ifn haffe und verachte. Die gute Frau! wie felten bat ein Mensch Berg genug, eine Unvorsichtigkeit von fich einzugefteben, wenn er dadurch bas Leis ben eines andern auch hindern tonnte! Das ber, fuhr fie weiter fort, tam Rofens Gra Schrecken, daben erklarte fie fich fo schnell als 36: res Cohnes Braut, um bem jungen Menschen alle hoffnung zu benehmen! Und wie es nun fo geht, wenn man im Buge ift, fo thut die Gitelfeit, fo bubich im Juge gu fenn, immer noch mehr als man thun wollte. Man lugt zuweilen mehr, als man nöthig hat, weil man so leicht lügt. Sie verdrehete also alle Umstände zu Lauters Bortheile: Lauters Eistelkeit half alle rauhen Stellen der Erklärung ebnen. Senug, nach einer halben Stunde wollte der Nath Lauter zu Nosen, um ihr auf den Knien für ihr Jawort zu danken, und die Tante hatte alle Mühe von der Welt, es zu hindern.

Rosewar auch gar nicht fåhig, noch heus
te Abend jemand anders, als Ludwig vor sich
auf den Knien zu sehen. Die sie mit Kusimen
allein war, so warf sie sich der trositos in die Arme, und gestand ihr mit brechendem Hers
den, daß sie sehr, sehr unglücklich wäre. Die Kusine wußte eigentlich nicht, was sie sagen
sollte. Sie hatte ebenfalls Nosens Liebe ers
blickt, und wie junge Mädchen sind, sie sos
gar in Schuß genommen! Un der Kusime
würde also Ludwig eine große Vorsprecherin
gehabt haben; denn der kniende Ludwig hats
te eine große Wirkung auf ihr Mitseiden ges
macht, wenn nicht Rose sich für des Raths Braut erklart hatte. Die Kusine sah wohl, daß eigentlich der ganze Handel schon geendigt war; sie sagte also nur; hör, liebe Rose, leg dich ein wenig aufs Bette. Vielleicht, wer weiß, es kann sich noch andern.

Das that Rofe. Rofe mußte gar nicht mehr, bag fie fich dem Berrn Rath verfpros chen hatte. Gie hatte bas in ber Angft, im Borne gethan, wie man fich in der Ungft in einen Fluß fturzt, ohne es zu wiffen. Das als fo beunruhigte fie menig. Aber taum hatte fie ein paar Minuten gelegen, und an die Möglichkeit gebacht, wie Ludwig die Mams fell Dupuis doch nicht gefüßt haben tonnte, fo trat die Cante berein, und fürzte Rofen in einen neuen Abgrund von Glend mit ber Ents beckung, daß fie nun Lauters Braut fen, weil fie fich felbft bafur erklart habe. Rofe rang die Sande, und erflarte der Tante, bas mas re unmöglich; fie konnte ben Rath nicht nehe men. Die Sante behauptete, fie muffe ihn nehmen. Gie stellte ihr vor, was die Ras thin, und ber Rath sagen wurden, wenn sie

nun wieder nicht wollte. Die wurden bas entsetlich übel nehmen, wie fie es benn auch Mrfach hatten, und zulett fagte fie Rofen: fag bas morgen ber Rathin und bem Rath felbit, daß bu nicht willft. Das war fur Rofen wieder unmöglich. Endlich wurde benn gu Erafraten geschritten, bei benen die Cante, Die nur allein ihre Ghre im Geficht hatte, wieberum nicht gang redlich ju Werke gieng. Gie machte Rofen Soffnung, es konnte sich noch andern: man konnte in ber Rolge noch ein Mittel finden, etwas bazwis fchen zu bringen; nur jest, freilich, mußte Rofe in den fauren Apfel beigen, fich wie eine Braut gegen ben Rath zu verhalten. Rofe. bie in ihrem Buftande den Kaden einer Spinne ergriffen haben wurde, fich baran gu hale ten, nahm bas an. Ste glaubte, Cante hatte schon ein Mittel in Petto, fie wieder von ihrer verhaßten Brautschaft zu befreien. Sie versprach also, noch ein paar Tage in ber Lage auszuhalten, aber bann mußte auch Die Tante mit ihr abreifen.

Die Zante versprach's, bachte aber beimlich: bas foll schon geben. 2018 Brautigam ift ber Rath breifter, fie gewohnt fich baran; es wird schon geben. Rose versprach auch, fie wollte freundlich fenn, und wenn sie weg ware, an den Rath fchreiben, und feine Befuche in Braunschweig annehmen, dachte aber heimlich: lag mich nur erst weg senn, so geh ich zur Tante Geeburg, oder zu meinem Bos ter, und verberge mich so lange, bis er mude wird, mich zu fuchen. Genug, es war ein Kriedenstraftat, wie alle: die Partheien bes trogen einander. Die Cante bat benn Rofen noch einmal, ja morgen fich bes Weinens ju enthalten, und das, was sie von Ludwig zu Rathe gefagt hatte, zu bestätigen. Rofe verfprach alles, wenn Tante nur wieder etwas bas zwischen bringen wollte. Gie hatte verspros chen, den Rath auf diese Bedingung zu hens rathen; benn die Wahrheit zu gestehen, sie verstand nicht einmal, mas die Tante sagte.

Man wird hier sagen: die Tante konnte - unmöglich die gutmuthige Frau seyn, wie ich

sie genannt hatte; benn sie machte doch das arme Madchen offenbar unglücklich! und ich antworte dem Leser, daß solche kleine Delikatessen im Umgange, gegen die man nicht ansstoßen will, mehr Unglückliche gemacht haben, als Bosheit und Verbrechen je thun konnen. Der ganze Unterschied ist, die Bosheit will unglücklich machen, und die Tante wollte nicht, und trössete sich mit dem Abscheulichen: es wird so arg nicht werden. Uebrigens war sie wirkslich eine gutmuthige Frau.

Rose lag nun da und sann darauf, wie sie wohl wieder auf eine Weise, wobei Ludz wigs Unschuld offenbar würde, mit Ludwigen zusammen kommen könnte. Sie sann und sann, und sand nicht ein Mittel, und sah nicht, daß das Mittel dazu, auch, wenn Ludzwig schuldig gewesen wäre, in ihrer Brust jetzt so ängstlich klopfte. Armes Mädchen! sinne nicht, wie du mit Ludwigen zusammen, sunne wie du von dem Nath los kommen willst! Das überließ sie ihrer Tante.

Rose stand auf, zog sich langsam an, die Cante trieb und trieb. Gie mußte endlich gu der Gefellschaft in das Zimmer zum Krubftuck. Die Fuße waren ihr, wie Blei, fo fchwer. Shr Geficht brannte; fie fchlug tein Muge auf. Der Rath gieng ihr entgegen, fußte ihr bie Sand, und machte Rosen ein fehr elegantes Rompliment über ihr geftriges Berfprechen und über fein eigenes Entzücken. Rofen fummte es vor ben Ohren; fie verftand von bem allen fein Wort, und fie fagte ju Rufinen, wie fie auf einen Mugenblick mit ihr hinaus gieng, fehr freudig: Gottlob! ich habe nicht ein Wort von allem gehört, was der Rath fagte, und mein Gewiffen ift frei. Gie antwortete wirklich mit nichts als einem Knitse, empfieng von dem Rath einen Rug, von der Rathin einen mutterlichen Gegen, von bem fie auch nichts horte und fah, und man hatte fie ohne Zweifel tonnen mit dem Rath fopuliren laffen; fie murde es faum gemerkt haben.

Die Cante, der anfieng bange bei biefer feltsamen Berlobung zu werben, trieb nun die

Gefellschaft, in die Allee zu gehen. Diofe lief mit der Rufine voran, um dem Urme des Rathe zu entgeben. Gie bankte Gott, bag fie vom Zimmer berab tam; und nun fürche tete sie sich eben so entsetlich, daß Ludwig ete wa auf ber Mlee fenn und fie mit bem Rath feben mochte. 26ch, Rufine! flufterte fie: bleib bu um Gottes willen bei mir, bag mich der Rath nicht allein sieht. Alles stromte in ben Gaal, Rofe und die Rufine ebenfalls, und Rose rettete sich mitten in den dickften Saufen ber Krauenzimmer; ber Rath, die Sante und Die Rathin giengen die Allee binab. Die bins tere Saalthure flog auf. Gin junger Herr fturzte berein und rief: rangiren Gie fich, meine Damen, in einen halben Kreis. Gie tommen! Die Damen stellten sich in einen balben Kreis, an der andern Seite die Berren; wo die beiben Rreise zusammen stießen. ftanden Lieschen und ihr Brautigam, beibe niedlich gekleidet: Lieschen die Brautkrone auf ihrem Haar.

Diefe gange Beranftaltung bes Keftes tam von dem alten Officier. Es war Lieschens Soche zeittag. Diemand fehlte noch, als Ludwig, ber Seld des Refftags. Der Officier war ichon fort. ihn, nach ihrer Verabredung, abzuhohlem Er hatte große Dube, Ludwigen zu bereden, einen Spatiergang mit ihm zu machen. End; lich gelang es ihm boch; er fagte ihm, es bes trafe ein paar Menschen glücklich zu machen. Er gieng mit ihm, schweigend, und in tiefem Rummer verfentt. Blag war feine Wange, finfter fein Huge, gefentt feine Blicke. Go schleppte ihn der Alte mechanisch in die Allee und zum Ballhause. Gin junger Mensch winkte mit der Sand : ftill! ftill! fie kommen. Alles fah auf die Thure. Die Thure offnete fich und Ludwig trat an der Sand des Offis ciers in ben Gaal. D, mein Gott! rief Ros fe, wie fie ihn erblickte, und verbarg fich bing ter einer Dame, neben ber fie frand. Gie gitterte fo heftig; daß die Rufine fie halten muster gold to the state of the

Ludwigs Blieke flogen mit einem großen

Erftaunen in bem großen Rreife umber. fah ben Officier an; der lachelte. Endlich führte die regierende Grafin von E \* \* 9 \* \* bas Brautpaar auf Ludwig zu. Lieber Burche hard! fagte fie gerührt : Gie haben biefe beiden Menschen glücklich gemacht: Gie find ein eds ler, ein großmuthiger Mann. Belohnt find Gie durch den Unblick diefer beiden froben Menfchen! Debmen Gie ben Blumenfrang, ben Ihnen bie Glückliche in unfer aller Das men giebt, als eine Bulbigung an, bie wir Ihrer Tugend ichuldig find. Lieschen reichte Ludwigen mit gitternden Sanden und naffen Mugen ben Reang. Gie haben, fieng fie vers legen an : Gie haben . . . ach! ich habe es vergeffen was ich Ihnen fagen follte; aber ich will nie aufhoren, fur Gie gu beten, lieber Berr! Ludwig fagte Liefen in die Arme, und bruckte einen Rug auf ihre Lippen. Gutes Rind! rief er: bas thu, und Gott erhore bein Gebet! Er verbeugte fich gegen bie Gras fin. Rein, fagte Die Grafin: lieber Burch: hard! wir find Ihnen alle einen schonen Abend und

und ben heutigen Tag schuldig, und so ber zahie ich! Sie faßte ihn an und kußte ihn. Dann führte sie ihn zu dem Kreise der Dasmen. Meine Damen! rief sie: wer die Turgend liebt, bezahle ihm eben so. Sie führte ihn von Dame zu Dame. Sie kußten ihn. Nun, Kleine! sagte die Gräfin, und zog Itosen bei der Hand hinter der Dame hervor, hinter der sie sich verbarg: Ihr unschuldiges nasses Auge sagt sehr deutlich, daß Sie auch biesen edlen Mann lieben. Kommen Sie!

Nose zitterte, Ludwig zirterte. Er sah sie an mit nassen, traurigen Blicken. Rose! sagte er leise: das konntest du? Rose siel in seine Arme, sie kußte ihn mit heißen, brenznenden Lippen. Die Gräfin betrachtete sie beibe mit lachenden Augen. Lieber Herr, sagte sie: Sie mussen weiter, ohne Gnade! Ludwig ließ sich weiter führen, und die Russine führte Rosen in ein Rebenzimmer, und bat sie um Gottes willen, sich zu sassen, und sich nicht dem ganzen Saale zum Schauspiel zu geben. Wie Ludwig herum war, so sagte

Conderling 2. Th.

die Grafin leife gu ihm: nun geben Gie, Lies ber . geben Gie ju bem reigenden Dabochen. und hohlen Gie fich Ihre eigentliche Beloh. nung. Ludwig fab bin, und Rofe war mit ber Rufine verschwunden. Man umringte Ludwigen jest, man gratulirte, man hatte so viel von ihm zu fragen, und man fragte fo artig, bag Ludwig nicht einen Mugenblick Beit finden fonnte, über ben Worfall nachzufinnen. Das einzige, was er fühlte, war ber heiße, brennende Rug von Rofens Lippen. Unter den übrigen Menfchen und Dingen, bie ibn umgaben, war er eine bloge Daschine. Er verbeugte fich, wenn er eine Berbeugung fab, und horte nichts als ein verwirrtes Gefumfe, ohne Bedeutung fur ibn.

Nun führte die Gräfin Lieschen Ludwigen zu; sie selbst nahm den Bräutigam. Die Mussik erhob sich, und er begriff doch endlich so viel, daß er mit Lieschen den Ball eröffnen sollte. Er stellte sich, er machte das Romplisment, einige Pas, auf einmal blieb er stehen, legte die Hand an die Stirn, drehete sich um,

fagte: ja noch einmal! und gieng jum Gaal hinaus. Der Officier tangte an feiner Stelle weiter, und bat die Grafin, ben jungen Denfchen zu laffen. Ludwig wollte noch einmal Ros fen fprechen. Er gieng die Allee binab, vernaß aber, in fich felbft vertieft, feine Abficht, und befand fich nach einiger Zeit im freien Relbe. Die Tante fah ihn geben, wurde fur Ros fen und ihre Ehre beforgt, gieng ihm nach, und endlich, wie er immer vor fich bin fchten= berte, zu Saufe, um Rofen, bie fie nirgends fah, zu sich zu nehmen. Wie fie zu Saufe fam, fo fah fie Diofen in beißen Thranen, in Musrufungen über Ludwig, verloren. Die arme Rose war mit der Rufine nach Saufe ges taumelt. Sier fiel fie ber Rufine um ben Sale, weinte, Schluchste, und versicherre in einem Uthem zehnmal: sie wolle ben Rath nicht, sie fonne ihn nicht nehmen! Ludwigs Rug batte das ganze Gebaude der funftlichen Tante über ben Saufen gestürzt, und ware ber Rath jest erschienen, fo murbe Rofens Berg, bas jest nur allein in Liebe fchlug, bas ftrenge Gebot

ber Schicklichkeit überwunden, und fich bem Rathe gezeigt haben, wie es war. Rein, Zante, rief Rofe, er ift unschuldig! ich habe ibm Unrecht gethan. Er ift der befte ber Denschen, und alles, mit ben Dupuis, mit ber Rammerjungfer, mit Luifen und mit ber Ent: führung, das ift alles nicht mahr! Wie tonnte er fonst so edel, so großmuthig fenn? Die Zante machte ein paar große Mugen. - Das ift benn das mit ber Rammerjungfer und ber Entführung? bavon weiß ich ja nicht ein Sterbenswort! - Ich auch nicht! rief Rofe, bie jest erst merkte, daß sie zu viel gesagt batte; aber er ift unschuldig, er ift unschuldig an allem! und ich mag ben Rath nicht, ich will ihn nicht, lieber will ich taufendmal fterben! - Berr Gott! Rind, fcbreie nicht fo! du follst ihn ja auch nicht! sen doch nur rus hig! - Ist das wahr, foll ich ihn nicht? rief Rose entzuckt, und fiel auf die Rnie: ach, liebste, beste Tante! ach! Gottlob! Mein, Ludwig ift unschuldig!

Die Tante versprach mehr als sie halten

wollte und konnte, und Rose versprach bages gen, ruhig zu fenn, und fich noch nichts mers ten zu laffen; und nun ließ die Cante fie mit ihrem Bergen und mit Ludwigs Ruffe auf ib. ren Lippen allein. Die Tante wunschte tang fendmal, fich mit bem verdruglichen Sandel nicht befagt zu haben! Gie fah wohl, baß Ludwig bennoch, troz aller ihrer Runfte, ben Knoten gewaltsam aufhauen murbe. Gie hatte nichts bagegen, wenn fie nur aus dem Spiele gewesen ware: ja, fie mar fogar von Rofens Thranen gerührt geworben. Gie fann darauf, wie man das Ding wieder in bas nas türliche Gleis bringen tonnte, ohne die Ras thin zu beleidigen, gegen die fie eine große 21ch: tung hatte. Wenn Ludwig nur jest hier fort ware! rief fie: ich schiefte bas Dabchen nach Glibergen , ben Rath dazu; dann mochten fie feben, wie fie fertig wurden! Aber ich will nichts bamit zu thun haben. Gie fchrieb nach langem Ueberlegen an Ludwigen einen Zettel worin sie ihn ersuchte, das Bad zu verlaffen, weil gewiffe Grunde bas nothig machten.

Diefe Grande waren nun fehr verwirre auseinander gefest; benn fie wollte Ludwigen nicht alle Soffnung nehmen, aber auch ums himmels willen nicht burch ihren Zettel fich auss fegen. Folglich konnte feiner ben Ginn bes Bettels errathen, als ber bie innere Gebantens folge ber Tante mußte; und die mußte Lubwig jum Ungliet nicht. Was er alfo von bem gangen Bettel verftand, mar ber Musbruck: " Rofe hat fich freiwillig mit dem herrn Rath Lauter verlobt, fie ift alfo bas Gigenthum eis nes Andern, auf bas Gie, wenn Gie ein reda licher Mann find, feine Unsprüche machen tons nen, als bis bes herrn Raths Rechte auf No: fen aufhoren." Das war nun nach der Deis nung der Tante febr beutlich gefagt: Gedule ben Sie fich nur, junger Denfch. Wir wole fen ben Rath um feine Rechte prellen. Ludwig aber, ber, wie wir miffen, tein großer Erklarer von Worten war, sondern alles wortlich nahm, jog gerade aus diefer Stelle einen gang entgegengefegten Ginn. Das Gigenthum eines andern! rief er ergrimmt, und fnitterte

bas Papier in feiner Sand gufammen. Recht! fo lange haben fie es getrieben! Gott! über bie verdammte alte Ruplerin! Das war für ihn entscheibend! Fremdes Gigenthum! Go viel taufend Stimmen fich auch in feinem Ber: gen bagegen erhoben, fo brachte er fie boch alle taufend mit Sahnknirschen gum Schweigen. Fremdes Gigenthum! Gattle, Johann! Bir wollen fort! Er fchrieb an die Tante: " Dams fell Gellnern ift bas Gigenthum eines Undern. Sich gebe. Sich febe fie nicht wieder. Leben Gie wohl. Ludwig Burchhard." Johann fatteite. Ludwig brachte ben Zettel felbft nach ber Cante. Rofe ftand hinter ben Jaloufien. Sie fah ihn fommen. Gie gitterte vor Freude. Da trat aus eben bem Laben Damfell Dus puis hervor. Ah bon jour, mon ami! Rose erfchrack, und wollte eben zurücktreten, und lieber nichts feben. Mamfell, hob Ludwig falt an : ber alte Officier hat mir geftern bon Ihnen gefagt, Sie und Ihre Schwefter ge: borten zu den gelbfeilen Frauengimmern. 3ch habe bas nicht gewußt. Ich war Ihr Freund;

allein bas ift zu Ende, benn ich bin fein Freund von huren. Abieu, Mamfell! Er brehte fich um, und ließ Damfell Dupuis verfteinert auf der Gaffe fteben. Rofe flatichte vor Freuben in die kleinen Sande. Die Berfohnung war geschehen. Gie flog an ihre Thure, of. nete fie; ba mußte er vorüber. Gie hatte bie Urme ausgebreitet, um ihn fogleich mit ihrem Bergen zu empfangen. Sieftand, hoffte, ihre Bruft flopfte, ihre Lippen gifchelten : lies ber, treuer Bergens : Ludwig! Er tam nicht. Sie fand eine Biertelftunde in ber Thure. Er fam nicht. Gie ichlich die Treppe halb hinab. Er war nicht unten. Bas ift bas? Gie stellte fich hinter ihre Jalousie. Da fam Ludwig zu Pferde, neben ihm der alte Officier, hinter ihnen Johann. Er fah berauf, ach! mit einem fo fterbenben Blicke! Gie wollte eben die Jalousse aufreißen; da waren fie vorüber. Er wird ja zuruck fommen! Gie fand am Fenfter ftundenlang; er fam nicht. Der Gedante, fich mit ihm zu verfohnen, ber Gedante an seine Unschuld im Umgange mit

Mamsell Düpuis, die Hoffnung, daß er auch in den übrigen Dingen eben so wohl unschuldig seyn könnte, beschäftigte Rosen so einzig, so angelegentlich, daß sie alle übrigen Verzhältnisse rein weg vergaß; und das kleine Ding saß am Tisch so ungemein heiter, und mit einer so in sich vergnügten Miene da, aß mit so frischem Appetit, und zuweilen stieg eis ne Anwandlung von Lachen so sichtlich auf ihren Mund, daß jest die Tante und die Kussine an ihr zu Narren wurden, besonders die Tante, die Ludwigs Villet in der Tasche hatzte, und also doch wahrhaftig nicht einsah, was bei dem Handel zu lachen war.

Sie sah Rosen an, und dachte bei sich: sollte die kleine Here mich etwa in Gesellschaft mit Ludwig betrügen? Wenn ichs denn nur nicht merke: meinetwegen! Der Rath war der glücklichste Mann auf dem Erdboden. Er weidete sich an Rosens heiterm Gesicht, und weil sie Augen niederschlug, so hielt er es für Zufriedenheit mit ihrem Brautstande, und für jungfräuliche Schamhaftigkeit. Er trank

heute zwei Glafer Wein mehr als gewöhnlich. ber ordentliche Mann! Lieber Gott, über Die armen Menschen! Da saß ein Tisch voll vers anugter Menschen, ohne daß einer eigentlich Urfach hatte, vergnügt zu fenn! Die Tante ließ bas Ding geben. Man ftieß die Glafer an einander, fand auf, trennte fich ; ber Rath fußte Rosen die Band mit einer Inbrunft, die Rosen schnell wieder an ihr Berhaltniß mit ihm erinnerte. Meine anbetungewurdige Ges liebte! rief er: wie glücklich macht mich Ihre Beiterkeit! Rofe errothete: fie fühlte boch wohl, daß es unrecht war, ben armen Mann fo gu betrugen. Gie fagte mit einer tiefen Berbeugung etwas, bas einer Entschuldigung abnlich fab.

Nachmittags lief sie mit Kusinen auf die Allee, am Kanal, überall, wo sie hoffen konnte, Ludwigen zu treffen. Lieschens Hochzeir wurde gefeiert, und auch da war Ludwig nicht. Kam der Rath zu ihnen, so mußte ihn die Kusine absertigen. Die Kusine fragte nach der Ursach von Rosens Heiterkeit; allein

fie schwieg; benn fie war entschloffen, ben Sans bel für fich allein zu endigen, und bann Lud= wigen aufzutragen, bem Rath Nachricht von allem zu geben. Das alles schien ihr fo ges wiß, daß sie nicht begreifen konnte, warum Ludwig gar nicht erschien. Gie gieng so gar vor dem Sause vorüber, wo er wohnte. Er war nicht da, und die Rufine erklarte endlich. fie tonnte vor Dadbigkeit nicht mehr auftres ten. Rose war endlich gezwungen, nach Saufe au gehen, und in ber Gefellschaft ihres Braus tigams Langeweile gu finden. Satte nur ber Rath Lauter fich eines von ben gewöhnlichen Brautigamsrechten bedient, fo mufite die Gas che boch endlich zur Gprache fommen; allein ber war fo außerft belifat, bag er icon mit einer heitern Miene gufrieben war, und wenn Rose nur die außerfte Spige ihrer Finger in feine Sand legte, fich aus jeber vertrauten Stellung herauswand, und vor ihm als vor einem Menschenfreffer lief, fo hielt er bas für jungfrauliche Bescheibenheit, und jubelte über das, was fein Ungluck war.

Abends nach Tische fam denn endlich die Kataftrophe. Die Tante war willens gemes fen, Rofen gar nichts von Ludwigs Billet gu fagen; wie fie aber von ihrer Tochter Rofens Laufen burch bie Stadt, vor Ludwigs Saufe bas hinauffeben, horte, fo gerieht fie doch auf den Gebanken, daß Ludwigs Biller eine Rriegeslift gewesen fen. Gie hatte ohnehin mehr Widersetslichkeit von Ludwigen erwartet. Rosens Beiterkeit dazu. Es fieng ihr an fehr mahrscheinlich zu werben. Gie schlich alfo zu Rofen hinüber. Dun, Rofe! du warft heute fo heiter? ich bin es auch. Denn bas befte war es, was er thun konnte. - Was benn. Cante? - Mbzureifen. - Abzureifen? rief Rose, und erloschen war die beitre Miene. bas Muge verdunkeit. Gott, ift er fort? -Ja, beute Morgen bat er an die Jungfer unten im Saufe dies Billet abaegeben. Gie gab Rofen Ludwigs Billet. Rofe las und ers farrte. Gie las es wieber, und erffarrte noch mehr. Go gar fein Wort in Diefem Billet, was eine Soffnung, was einen Troft

enthielt. Go fury ab! fo gleichsam abgewiefen! Die Cante hutere fich mobl, Rofen es nur mit einem Worte merten ju laffen, daß das eine Untwort auf ihr Billet war, und wie fie merkte, baf Rose willens war, bas Bill let ubel zu nehmen, fo fchurte fie fleißig gu. Go geht es, Rofe! wie er nun über bich las chen mag, daß er dir einen Rorb gegeben bat! Go geht es, wenn man fich antragt, und es fich merten lagt, daß man einen Dann liebt! Rose las noch immer bas Billet. "Ich gebe! ich sehe fie nicht wieder!" und das an Die Cante, und nicht an fie felbft gefchrieben. Tros ihrer heißen Liebe arbeitete fich doch bas Gefühl der gefrantten Gitelfeit berauf, obet vielmehr die Tante zog es aus dem Gemisch ihrer Empfindungen hervor. Gie vergoß feis ne Thrane; das Gefühl ber gefrantten Liebe, ber Taufdjung, ber versvotteten Bartlichkeit, ihr jungfrauliches Gefühl, ihre Gitelfeit: bas alles frach mit ihrer heutigen Beiterfeit, mit ihren Soffnungen zu fehr ab, als daß fich der Sturm in fanftere Thranen auflosen tounte.

Tante! rief fie: ich bitte Gie, fagen Gie mir von biefem abscheulichen Menschen fein Wort mehr! Es ift nun vorbei, und er verdient nicht, daß wir weiter an ihn denken. Sch will zu Bette geben, und rubig ichlafen. -Und fein Umgang mit den Dupuis, Rofe? Man fah, was die Tante wollte. Es schlug fehl. Tante, faate Rofe, der feine Unschuld bei dem Mamen Dunuis einfiel: er ift doch wohl unschuldig. - Die Tante lenkte ein. Rose ergablte, was sie den Morgen gesehen batte. Dun ja boch, Rofe! er hat geglaubt, er hatte die Dupuis allein; und nun hort er, daß es luderliche Daddchen mit allen find; wie beweist das seine Unschuld? Sie warf Rosen einen neuen Dorn ins Berg. Rofe legte fich nieder, dachle alles von ben Ocenen in bem Wirthshause bei Braunschweig an, bis auf bas Billet von heute durch, und bas Ende war, daß sie rief: ja, es ist ein gang abscheulicher Mensch! ich mag nichts mehr von ihm wiffen! Dun lofte fich ihr Gefühl in Thranen auf, und der Ochlaf drückte ihr

lange nach Mitternacht bas Huge mitten uns ter Thranen gu.

So hattest du denn selbst, armer Ludwig! dein Schicksal entschieden. Ein paar Unglückeliche, welche nicht Bosheit, nicht Schicksal, sondern kleine Misverständnisse, Umgangsformeln unglücklich gemacht haben!

Den andern Zag wunderte fich ber Rath aber Rofens Musjehen und über ihre ftille Betrubniß. Gie war blag, hatte verweinte Must gen; fie feufate von Zeit zu Zeit. Die Cante fcob die Schuld von dem allen auf ein Ropfweb, das sie sich gestern wahrscheinlich mit ihrem Berumlaufen zugezogen hatte. Rofe beffatigte bas, und so gieng alles glucklich vorüber. Der Math war Rofens Brautigam, Rofe feis ne Braut; allein fie giengen mit einanber um, wie ein paar Frembe, außer bag ber Dath nach und nach Rofen bei ihrem Caufnamen nannte, zuweilen ben Urm um ihren Leib schlug, zuweilen, aber boch felten, ihrer Mange einen Rug raubte. Endlich fieng man an, ernfthafter mit Rofen über ben Sanbel

ju fprechen. Gie horte von Sochzeit, und Schauderte. Die Tante, auf Die fie fich verlaffen batte, brach alle Friedenstraftaten, und erklarte Rofen, bag fie kein einziges Mittel fabe, fie aus bes Raths Sanden zu retten. Rose weinte, jammerte, und doch war fie fo forflos und furchtfam, immer zu schweigen, und alles über fich ergeben zu laffen. Woher follte fie bas Berg nehmen, bem Rath ober ber Rathin ju erklaren: ich will nicht? Gie schwieg also immer, wenn von dergleichen die Rebe war, mit einer Todesangst in ihrer Geele, ftill. Gie bat nur die Tante, enblich einmal abzureifen. Gie hoffte noch immer auf gluckliche Bufalle, die ben Sandel hinter, treiben follten, wenn fie nur erft einmal von bem Rath entfernt ware. Rieng fie auch eints mal mit ber Tante zu ganten an, fo brachte Die Tante fie fehr bald damit jum Stillfchweis gen: Rofe, es ift ja beine eigne Ochuld! haft bu nicht gang freiwillig bich ben Abend für feine Braut erflart? Das fonnte fie nicht leugnen. Sie bat alfo nur um Gottes willen

bie Cante, abzureifen. Das that benn ende lich die Tante. Der Rath schenkte Rosen eine Uhr, einen koftbaren Ring. Rose weigerte fich, bas anzunehmen. Der Dath gerieth barüber nicht wenig in Berlegenheit, baf feis ne Braut die Sande auf den Rucken leate. und immer: nein! nein! ich fann von Ihnen nichts, nichts, gar nichts annehmen! rief. Es war fein Gpag von Rofen; benn fie gits terte bei ihrem Dein, und war fo angftlich, und antwortete auf alle Borftellungen bes Rathe, daß das, was fein fen, auch das ihe rige ware, gar nichts als: nein! nein! wahrhaftig nicht! Dofe glaubte, wenn fie ein Ges schenk von ihm annahme, so ware es gang vors bei; bann mußte fie. Allfo ba blieb fie feft und unbeweglich.

Der arme Rath bat, flehete, stellte vor; allein das half nichts. Dofe blieb bei ihrem: nein! nein! Er bat sie, ihm zu sagen, was rum sienichts nehmen wollte, und erfuhr nichts. Er legte es ihr heimlich auf ihr Zimmer. Rose fand es, und trug es ihm mit spisigen Fins

11

Condecting 2. Th.

gern und Bittern wieber auf bas feinige. Gie glaubte, ichon das Unfaffen ber Gefchente machte fie unglucklich. Rurg, es war vers gebens. Der Rath gerieth in ein lebhaftes Erfraunen über biefen unerflarlichen Gigens finn. Er erfand taufend Manieren, Die Gier schenke ihr zu geben; bas war aber ebendas, fetbe. Rofe gab ihm einen Rug, umarmte thn; aber anzunehmen von ihm, nur eine Rleinigfeit, ein paar Sanbichube, baju fonne te feine gange Beredfamfeit fie nicht vermde gen; ja, wie Rofe den Tag nach ihrer 216. reise bennoch diese fürchterlichen Geschenke in ihrem Ochachtelchen fand, fo ftectte fie biefelben voll Ungft ber Tante in ben Roffer, und behauptete aus Ungft mit Ochwuren ber Tane te ins Geficht, damit es nie ju einem Bemeife gegen fie dienen konnte, fie miffe es, daß der Berr Rath die Cante hatte damit bes schenken wollen. Die Sante wurde endlich bos fe, legte Uhr und Ming auf ben Tifch, und fagte; fie murbe beibes liegen laffen, wenn Rose es nicht mitnehmen wollte. Rose aber

nahm ihre Schachtel wie ein Beiligthum auf ben Urm, und ließ fie nicht von fich, damit man die Prafente nicht wieder hinein thun tonnte. Die Tante mogte wohl ober übel. fie mußte fich, roth vor Merger wie ein Sahn, und mude vor Banken, ber Behauptung Ro: fend ergeben: daß Uhr und Ring ihr geschenkt waren; benn Rofe war nicht anders zu bewegen , die Schachtel abzulegen: und bas gan: ze Wirthshaus war voll Frembe. Die Tane te wußte wahrlich zulest nicht mehr, was sie bazu fagen sollte; Rose widersprach den allere auffallenoften Grunden in biefer Ruckficht. Genug, die Geschenke wurden folglich für Tantens Gigenthum erflart, und Die Gache war Rosen so wichtig, daß sie die Rufine und Die Rammerjungfer' barüber zu Zeugen nahm. Die Cante fteckte einmal im Kahren Rofen ben Ring an den Finger; aber das verschwor fie, je wieder ju thun. Rofe ichleuderte ben Ming mit einem folden Abscheu und folder heftigfeit aus dem Bagenfenfter, als ob es eine Ochlange gewesen ware, und wurde nun

hinterher so bose, so ernstlich bose, bas sie schalt, wie ein kleiner Dragoner. Die Tanste lachte und ärgerte sich zu gleicher Zeit geswaltig.

Mit dem Abschiede aus Onrmont war es auch so so gegangen. Den Tag, wie sie abs fahren follten, war Rofe ichon Morgens funf Uhr fertig. Die Freude lag fo fichtlich auf threm Geficht, daß alles Winken ber Cante nichts half. Wie ber Wagen vorfuhr, und man zu ben Praliminarien bes Abschiedes fcbritt, ftand Rofe ichon mit Sandschuh und Racher, Die Thure in ber Band, auf ber Cchwels Ie, und machte immer einen halben Anicks, wenn Zante nur bas Wort fagte: wir muffen nun wohl. Gie entzog fich ben Umarmungen bes Raths, mit einer Behendiakeit, die uns begreiflich schien, benn fie faß schon im Was gen, wie er ihr ben Urm bot, fie die Treppe herab zu führen. Wie ber Wagen fich bewegte, fo brach fie in ein Freudengeschrei aus, und rief laut einmal über bas andere: Gott

bob! Gottlob! Gottlob! Die Rathin fagte, verliebt ift fie nicht in dich, mein Sohn!

To wenig Rose nun eigentlich sich mit bem Beren Rath ernsthaft eingelaffen hatte, fo viel ernfthafter batte fich die Zante fratt Ros fend eingelaffen. Der Rath hatte Befehl, in Braunschweig zu erscheinen, und ba vollends Rofen zu erobern, und fich dem Beren Rets tor Gellner und der Madame Geeburg ju Beigen, und bann mit Rofen, feiner Rrau, beim zu fehren. Alles bas war ohne Wiffen Rosens abgemacht, und wenn auch ber Gert Math einige Bedenklichkeit von Geiten des Betragens feiner Braut außerte, fo ichob das die Tante auf Rosens Sugend, Unschuld, Schamhaftigfeit, und bann auf ihre wenige Bekanntschaft mit dem Rath. Die Rathin Schüttelte boch zuweilen ben Ropf; allein fie wurde von der Liebe, und der Soffnung ihres einzigen Gohns weggeriffen, der deutlich erklarte, daß er ohne Rosen nie so glucklich fenn konne, als er es mit ihr zu werden hoffe. Benug, Die Gache war abgethan, und Itofe

fuhr nach Braunschweig. Gie wollte nun mit Gewalt nach Ellbergen, allein vergebens: benn die Cante Geeburgen wollte felbft fommen. Gie fam. Die Tante Rebbergen legte thr alle Berhandlungen vor, schwieg von als Iem, was fie beschuldigen tonnte, zeigte Luds wigs Billet, bas bann bie Tante gang richtig fand, weil Briefe an feinen Bater baffelbe fagten. Dofe erzählte benn auch, und war eben fo wenig gang aufrichtig; benn fie vers schwieg Tanten ihre Liebe, und Bunfche für Ludwigen, ober vielmehr, biefe Liebe, biefe Wunsche für Ludwigen waren ihr felbft nicht helle, sie schlossen sich nur in die Abneigung gegen den Rath. Die Tante überlegte alles reiflich. Ludwig war nicht ba: bas borte Rofe mit großem Erschrecken, und wenn er auch ba gewesen ware, fo batte er laut ers flart, daß er fie nicht wolle. Diemand bachte daran, bag Ludwig sie nur beswegen nicht wollte, weil fie eines Undern Braut mar. Ginmal mußte Rose boch beirathen: der Rath war ein febr guter Mann; bas geffand fie

felbft. Gie hatte ihm felbft ja! gefagt, bas fonnte fie nicht leugnen. Ihn jest nun mit einer langen Rafe wieder nach Saufe zu fens ben, war unredlich : das gab Rofe nach eis nigen Gegenvorstellungen gu; und auch uns vortheilhaft: davon wollte Rose nichts wiffen. Rury, Mabame Seeburg, und Mabame Rebberg, erflarten feierlich, daß es ihre Meinung fen, Rofe muffe den Rath heiras then. Rofe gieng bei biefem Urtheilsspruche im Zimmer umber, weinte, bat, rang bie Bande, erklarte, bag man fie unglucklich machte, bis fie benn glucklich ber Zante Gees burg die weiche Seite abgeflagt hatte. Aber Dabchen, was willft bu benn? fo verfprich bich nicht mit Leuten, wenn bu fie nicht bas ben willst! - 21ch, Tante, biefes einzige Mabl nur, vergeben Gie mir, und helfen Sie mir von bem Rathe! Die Rehbergen tam benn wieder mit einer Palliativ : Rur. Man wollte die Sache noch ansehen; vielleicht gabe fich bas Ding, auf eine ober die andre Weise. Man wollte Die Gache nicht übereis

sen. Das nahm Rose an, benn es gab wies der Hoffnung; die Tante nahm es an, benn sie wußte nichts bessers. Die Tante war gezwungen, Uhr und Ring wieder einzuschlies sen, und Rose hüpfte mit Kusinen umher, welche schrie: du giebst dir mehr Mühe, eis nen Mann los zu werden, als sonst die Mads chen, einen zu bekommen.

Nach und nach sieng denn Rose an, sich bei Tanten gant sein nach Ludwigen zu erkunz digen. Tante erzählte denn alles, was sie wußte, von dem Tage an, da er nach Pyrsmont abgereist war, bis jest; das war übersall nicht viel. Er hatte an den Vater geschries ben: mit Rosen wäre es vorbei, er wäre jest in einer sehr angenehmen Gesellschaft, und da wollte er einige Zeit bleiben. Zugleich erzählte auch die Tante, daß der alte Durchshard, wie er den Brief von seinem Sohn geslesen habe, gesagt hatte: nun, wenns so ist, so danke ich Gott, daß es vorbei ist mit Nossen. Sie hatte zwar gestragt, wie ist es denn? allein der Alte hätte gelächelt und geantwortet:

Krau Machbarin, mein Ludwia und Rose paffe ten nicht. Wie nun, warum nun? genua. fie wollte ihn nicht, und jest will er fie nicht. Beibe haben ohne Zweifel ihre Urfachen bagu. Dofe horte bas an, und fie hatte alle Dube, ihre aufwallende Empfindung des Berdruffes zu verbergen. Er will mich nicht! fagte fie fpottifch, boch fam ber Gpott fehr weinerlich : nun Gottlob, ba wird er mir doch nicht überall nachlaufen! Gie hatte genna an biefer Rachricht, und verlangte nicht mehr zu wiffen. Ellbergen war ihr verhaßt, ber alte Burche bard, Ludwig am meiften, und boch tofteten ihr diefe Gegenstande noch oft Thranen. Wenn ich nur wußte, wo er mare! rief fie oft vor fich felbft. Rose hatte ihre gute Laune verlos ren, Rose war gang unleiblich geworden. Ofe traf man fie in stillen Thranen auf ihrem Stubchen; und fragte man fie, warum, fo fagte sie, ich weine ja nicht; ich bin heute ja recht luftig!

Nichts betrübte fie mehr, als baf fie gar nicht erfahren konnte, wo Ludwig war. Sie

hatte fich fogar überwunden, nach Ellbergen gu reifen. Der alte Burchhard empfieng fie wie gewöhnlich, freundlich und liebreich; er rieth ihr aber, was fie nicht erwartete, ben Rath Lauter zu nehmen. Rind, fagte er, pb du gleich nicht meine Tochter mirft, fo lies be ich dich bennoch noch eben fo gartlich. Bereite dir nicht felbft eine fummervolle Beit gu. Rofe, fo lange beine Mangen roth find, fannft bu freilich auch wohl wahre Danner aufzies ben; allein bedente, es fommen auch bei bit Die Tage, wo die Mothe auf den Wangen nicht mehr fo frisch ift, und bann ift ein folches Madchen felbft elenden Mannern verächtlich. Huf eine folche Bufpredigt war bas arme Dadden gar nicht gefaßt. Bater, rief fie aus voller Geele betrubt, glauben Gie nichts Bofes von mir. Wenn Gie wußten, wie alles gefommen ift . . . ich bin unschuldig, Bater! gewiß, ich bin unschuldig! - Defto beffer fur bich, liebes Rind! fo nimm ben Math, und habe feinen Dann jum Rarren. Das war aller Eroft, ben fie von bem Danne

erhielt, von dem fie auf ber Welt alles hofte. Bei ben übrigen gieng es noch fchlimmer. Die alte Großmutter war falt gegen fie, fo wie auch Ludwigs Mutter. Ihr Berg fieng and fich gegen biefe Kamilie ju verschließen. Gie gieng einsam in bem Garten umber. Gie ftand an allen Stellen, wo fie mit Ludwigen gespielt hatte, und benegte fie mit Ehranen bes nagenoften Rummers. Gie verbarg ihre Thranen jedermann, benn fie fand feinen, ber Theil baran genommen hatte, Gie war gang allein in Ellbergen, ja, eine Urt von Sag gegen die Menfchen, die fie fonft geliebt hatte, fieng an fich in ihr Berg zu Schleichen. wurde empfindlich, übelnehmend, murrifch. Sie mußte Unrecht haben, und hatte es nicht. Diese Empfindlichkeit außerte fich gegen beit allgemein geliebten Gegenstand, gegen Lude wig. Gie tachelte ein wenig fpottisch, wenn' man ihn lobte, befonders gegen die Grogmute ter. Gegen ben alten Burchhard war fie es nie. Es war nichts als Gelbstvertheidigung. Die Großmutter nannte es Reid und Sag.

Dann wieber fragte fie nach Ludwig, und erfuhr nicht, wo er war, und was er machte. Genna, fagte ber Bater, er ift glucklich, und reift mit einem feiner Freunde. Das arme Madchen fühlte fich zurück gefett, von allen guruck gefeht, und von allen lebendigen Wefen perlaffen, felbst von Ludwig verlaffen, und nun fiena fie an, fich felbst zu verlaffen. Ihr Berg war nicht zerriffen, es war gedrückt; fie fühlte feinen Ochmerz mehr, fie fühlte gar nichts, als ihre Berlaffenheit. Gine Ocharfe feste fich in ihrem Dufen fest, Die fich burch eine gleichgultige Gelaffenbeit, burch einen franten Con der Stimme, und durch eine Schnell aufbrausende Empfindlichkeit, wenn fie lange getragen hatte, außerte. Gie fpottete juweilen, und bas hatte fie nie gethan. Oft aber noch drang die naturliche Gute ihres ichonen, mit Rummer belabenen Bergens burch. Dann legte fie ben Ropf auf ihren Urm, und auf den Tifth, und gerfloß in fanfe ten Thranen; allein diese Thranen hatten feine Beugen. Gie verlangte endlich weg von Ells

bergen. Den Abend vor ihrer Abreise gieng sie noch einmal durch den Garten. Ihre Empfindung war ungemein rührend. Sie warf sich in die schöne Laube, wo sie so oft mit Ludzwigen gesessen hatte, auf den Rasen, küßte den Rasen, beneßte ihn mit ihren Thränen. So leb wohl! rief sie bewegt, mit ausgebreizteten Armen: so leb anf ewig wohl! mein Glück und alles! Sie trocknete heftig die Thränen ab, sie schlug die Hände zusammen, dem eine andere Empfindung ergriff sie. Die Unmenschen! rief sie: Qualt mich nur! Ihr werdet mich früh genug ins Grab gequalt has ben!

O Menschen! Menschen! Die Thranen find die birtersten, die das gefrantte, verlagne Herz in der Einsamkeit weint!

Rose nahm von den Menschen in Ellbers gen weit, weit kalter Abschied, als von der Laube. Sie stieg mit einer Art Freude in den Wagen, ob sie gleich in Braunschweig keine Ruhe, fein Glück erwartete. Der 2162 schied von dem Alten rührte sie. Er sagte: wirft bu balb einmal wieber fommen, Rofe? - Dein, antwortete fie furg, niemals! -Go leb benn auf ewig wohl, Rofe! Sch fuble mein Grab nachgerade. Leb wohl, Rofe! Romm ber, Rind! fen nicht fo fury mit mir ! ba brach Rosen bas Berg. Sie schlug ihre Arme um bee Miten Dacken. 26h, Bater ! rief fie, ich bin febr unglücklich! Gie haffen mich alle, und ich habe nichts verbrochen! -Doch, meine Tochter, wenn bu auch unschule dig bift, so haft du boch zu lange geschwiegen. Lag das, Rind! es ift nun vorbei. Bift bu unschuldig, so trofte bich bamit. Unschuld, Tochter, lagt bas Berg nie gang finten. Rofe gieng. Der Abschied von der Grofmutter, und von der Mutter war gang furg. Marien umarmte fie gartlich. Marie, flufterte fie ihr Au, gruß Ludwigen von mir noch einmal! Sch bin nun unglucklich! Aber gruß ihn nur von mirt were aris tone

Sie kam in Braunschweig an. Mit eis nem ruhigen Gesicht stieg sie aus dem Wagen. Ihr ganzes Wesen war umgekehrt. Sie war kalt

talt und untheilnehmend. Menn die Tante von dem Rath redete, fo gantte fie nicht mehr. Sie horte bas rubig an. Es war ihr, als ob man von bem frembeften Manne auf ber Welt redete. Der Rath Lauter fam. Rose erschrack wohl ein wenig, allein fie erhohlte fich bald wieder. Zuweilen war fie wohl ein wenig bits ter über der Cante Gile, aber fie ließ es doch geschehen. Gie gieng mit bem Rath aus, nahm die Gratulation als Braut an, und war bei dem gangen Sandel einsplbig und falt. Der Rath Schenfte mit einer großen Ungft Ro. fen allerlei; allein Rose nahm es ohne Beigern an, und leate es rubig bin. Gange Morgen faß fie auf ihrem Zimmer, tam nicht eber bers ab, als bis man fie rief. Gie zeigte weber Widerwillen gegen ben Rath, noch Liebe. Ihr ganges Wefen war eine bittere Apathie gewors ben. Der Rath fprach einmal mit ihr barüber. Rofe lachelte ein wenig. Berr Rath, faate fie rubia: mein Schicksal hat mich fo falt gemacht. Aber glauben Gie mir, ich werbe meine Pflichten gewiß erfullen! Wenn Gie wußten, wie man mich beleidigt hat, und Menschen, die ich so lieb hatte! Ihre Mugen füllten fich mit Thranen. Der Rath wollte bie wahren Umftande bavon wiffen. Rein,

Sonderling. 2. Th.

fagte Rose, lassen Sie mich! Ich mag nicht gern daran gebenken, noch weniger davon reben.

Immer naber ruckte der Lag der Bochzeite und jest erft fieng Rofe an zu fuhlen, was fur ein gewaates Spiel fie fpielte. Mit tebem Tage wurde fie blaffer. Salbe Dachte weinte fie. Ludwig war ihr an der Schwelle der ewis gen Tremung lieber, als er ihr je gewesen war. Gie glaubte, ihr Berg murbe unter der Laft ihres Jammers brechen. Alles brang in fie, die Urfach ihres Rummers ju erfahren. Sie fchwieg: fie verrieth fich mit feiner Gulbe. Sie lachelte am Tage, wenn ber Rath ba war. und verwachte die Rachte in Thranen. Gie war fanft, gefattig, und auf eine ausgezeichnete Weise aufmertsam gegen den Rath; allein man fah es ihr an, daß das alles nicht aus dem Bergen tam, daß fie glaubte, fo feyn zu muffen. Gie murde wie ein Schatten. Die Sante that den Borfchlag, in Ellbergen die Soche zeit zu feiern, Rose fagte kalt: Tante, wollen Gie mich schon am Bochzeittage tobten? Das Brautfleid follte bestellt werden. Dan hatte Stoffproben. Rofe verlangte gang ger gen die damalige Dobe weiß, und fie flufterte ber Rufine ins Ohr: wie die Leiche bie wir

neulich Abends faben! Die Rufine erfchrack, und fiena an zu weinen. Rofe, fagte fie, mach einem nicht fo augst! Spotte bu nicht, bu fiehft ohnehin ichon blaß genug aus! Die Zante fuchte endlich eine Probe aus, weil No: fe schlechterdings zu allem ja sagte, was jeder wollte. Das Kleib war gemacht, wurde an: geprobt, und man erklarte, Rofe mare wie ein Engel in bem Rleide. D Tante, rief Dio: fe, wenn Gie boch recht hatten, wenn ich erft ein Engel ware! Fürchterlich naber rückte ber entscheidende Tag. Rose empfieng ihn mit immer beifferen Thranen. Dun, morgen, Rose! fagte Die Tante. - 3ch, morgen! Go weit bin ich nun! antwortete Rofe, und wollte lacheln, und ein paar Bewegungen bes aangen Gefichts verriethen ihre Ungft, und bie Gewalt, Die fie fich anthat.

Wenn ich ihn nur noch einmal fahe! rief sie, die Hände ringend, ach! nur noch eine mal! Bergebens, armes Mädchen, rufft du ihn! Er hort dich nicht!

Ludwig war mit dem alten Officier aus Premont abgereift. Der alte Mann tam eben zu ihm, wie er aus dem Hause der Madame Rehberg zurück fam, wohin er sein Billet gebracht hatte. Nun, lieber Freund, Braut

und Brautigam hoffen auf Gie. Gie follen Die Braut jum Altar führen. - Da hofft fie vergeblich; benn eben will ich zu Pferde fteigen, um abzureifen. - Das ift heute nicht möglich. - Ich habe mein Wort geges ben. - Sm! einfaltig, aber recht! ich liebe fo etwas. Ich gebe mit bir, mein Gobn! Der Alte ließ fein Pferd hohlen. Gein Be-Dienter follte mit bem Gepack nachkommen, und er ritt mit Ludwigen gur Stadt binaus, nachdem er auf bem Tangfaal ber Gefellichaft hatte fagen laffen, man mochte auf ihn und ben jungen Menschen nicht marten. Im frey: en Relde fnupfte benn ber alte Mann ein Gefpråch mit Ludwigen an, worin er ihm feine gange Begebenheit mit Rofen ablockte. Lieber Burchhard, foll ich Ihnen meine Meinung über bas Dabchen fagen? - Ludwig fab ibn an. - Aber recht von Bergensgrunde, wie ichs menne. Sich halte bas Dabochen für eine Rofette, die ihre Freude baran findet, Gie gu foppen, die nicht eber Luft bat, Die Frau eis nes ehrlichen Mannes zu werden, als bis fie ein Dugend Manner mit ihren Mugen gu Mars ren gehabt hat. - Lieber, wenn Gie bas Madchen fennten! - Sich fenne sie genug. fam : ware fie bei Ihnen geblieben, fo harten

Sie Recht, fo ju fagen. Braunschweig bat fie verdorben. Da haben fie einige Uffen ums Schwangt, bie haben ihr in ben Ropf gefent. baß fie eine Gottin, eine Konigin fen. Du, mein Gohn, bift ihr mit beinem geraden, ebrs lichen Wesen zu schlecht. Du lieast ihr nicht gu Rufen, leckft ihr die Sande nicht, bift nicht ihr Selav, weil du ein Mann bift : und biefe Weiber wollen feine Manner, fie wollen Stlas ven. Jest, mein Gobn, fangt bie Beit an. ba man ben Werth aller Dinge in die Kaffon fest; nicht in Die Materie. Manier, mein Gobn, und ber Mann gift, und wenn er fo neidisch ift wie ein Sund, fo rauberisch wie ein Wolf, so wolluftig wie ein Auerhahn, fo graufam wie ein Tuger. Manier! und man beter den Mann an. Gieb, fo bat bich in Braunschweig ein vergoldeter Windbeutel aus bem Gattel gehoben, und hier ber feine Rath Lauter. Obgleich ber Dann fein übler Mann fenn mag, ich habe ihn zu wenig gefeben, fo ift et boch ein anderer Mann, wie bu, ein Mann, ber fein feibenes Ochnupftuch tragt, feibne Strumpfe, und runde Steinschnallen, einen Rock mit Golde, und ein hemd mit Spigen! Du? Urmer Junge, mit beinen Salbstiefeln, beis ner Sacke von Leinwand, deinem runden Sute,

und beinen kraufen Locken um ben Nacken! Sieh, fo ftell ich mir ben Handel vor. Sie hat sich geschämt, mit dir auf der Allee herum zu gehen. Un dem Arme eines vergoldeten Wetterhahns figurirt's sich besser. Das ift bas ganze Geheimniß!

Ludwig fieng zwar eine heftige Streitige feit bagegen an, allein ber alte Dann trieb ibn mit feinem Warum benn aber? fo in bie Enge, baß er boch anfieng, besonders ba er gar feinen Scheinbaren Grund hatte, Rofen au vertheidigen , einige Zweifel zu fühlen, ob nicht Rofe auch wohl ein foldes Geschopf in Braunschweig geworden ware. Befonders fiel ihm Rofens Betragen in Raffel wieber ein, und bas, fonnte er nicht leugnen, fah ber Ros Betterie fo abnlich , als ein Gi bem andern, fo gar bag fein Bater fich ben Musbruck : Rofets te, von Rofen entfahren lief. Der Alte blieb auch hiebei fteben, wie ihm Ludwig feinen Zweifel merten ließ. Dun ja boch! Giehft bu, mein Gohn! Dir ftehen die Hugen voll Thranen, und fie lauft im Saufe umber, und will fich tobt lachen. Raturlich! denn welch ein Triumph, einen Mann fo weit gebracht ju haben, bag er Thranen vergießt! Recht fo! Rommen um dich anzulocken, und hat fie vich wieder gekörnt, so verschwindet sie wieder, um dich nach zu ziehen! Erkläre ihr Betrazgen anders! Was hat sie in Rossel zu thun? fag selbst. Sich mit dir zu versöhnen? gut kwarum reist sie denn heimlich wieder ab? Liesber Treund, mir ist das so helle, daß ich nicht begreise, wie du das nicht schon lange gesehen hast. War sie gut, unschuldig, ehrlich, und meinte es so mit dir, nur halb so, wie du sagst, so mußte sie . . . Rurz, laß das gehen. Du bist ihr Narr gewesen! sing ein te deum. mein Sohn! daß es dir nicht mehr koster, als ein paar Thränen, nicht die Ruhe deines Lesbens, wenn sie deine Frau geworden wäre.

Ludwig hörte dies alles von einem Manne fagen, der das Herz der Menschen kannete, der so oft seibst in ähnlichen Fällen gewessen war, und, noch mehr, der ihn liebte. Natürlich, daß diese Sprache, so oft auf der Meise wiederhohlt, endlich einen tiesen Einsbruck auf Ludwigs Verstand machte. Der Alte bat Ludwigen, mit ihm auf ein Sut zu gehen, das er im Brandenburgischen hätte. Ludwig sagte es ihm zu, weil er nichts besseres zu thun wuste, und weil er in seinem jestigen Zustande, nicht gern zu seinem Vater mochte. Aus der ersten Stadt, die sie erreiche

ten, fcbrieb Lubwig an feinen Bater, bag Rofe Braut von bem Rath Lauter mare, und, um ihn über feinen Bergens Buftand gu beruhigen, feste er noch das hingu, bag er jest überzeugt mare, Rofe hatte fich gegen ihn allerlei fleine Runfte erlaubt, Die es ihm febr erträglich machten, fie verloren zu haben. Er fchrieb ihm von feinem Reifegefahrten, und bat ibn, es gerne ju feben, bag er mit ibm gienge, um fich noch ein wenig zu zerftreuen. Der ruhige Con in dem Briefe, besonders die Rube, mit der er über Rofens Charafter ras fonnirte, beruhigte ben Bater über Ludwigs Buftand. Sm! fagte er, feine Liebe ift im Abnehmen, denn er fchilt und behauptet nicht; er zweifelt bloß. Man irrte, wie man wohl fieht, von allen Seiten, und das Ungluck, bas lebenslange Ungluck diefer guten Denfchen fcbien gewiß zu seyn.

Ende des zweiten Theile.

edicin mignis up non tidin gerinder ander edicine en die gerinder mische est extendium

का ने का मारी निवा का का

